Beste Deutsche Zeitung -für- Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung -des- Westens.

1 Cent. — Chicago, Montag, den 28. Dezember 1896. — 5 Uhr-Ausgabe. — 8. Jahrgang. — No. 307

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Ungefähr 28 Opfer.

Unglück durch Bahnfrevel in Alabama.

Memphis, Tenn., 28. Dez. Die schrecklichste Bahnkatastrophe im Süden seit der berühmten von Statesville, S. C., ereignete sich am Sonntag früh, 10 Minuten vor 8 Uhr, in der Nähe von Birmingham, Ala., und zwar als das Werk elender Frevler. Ein lokaler Personenzug der Birmingham-Mineral-Bahn brach durch eine Balkenbrücke und stürzte etwa 110 Fuß tief hinab in den Cahaba-Fluß. 28 Personen wurden getödtet, und 11 verletzt, und 5 der Verwundeten werden wahrscheinlich nicht mit dem Leben davonkommen! Folgende sind als getödtet bekannt: James Bowling, R. Webb, Frank White, Bruce Phillips, L. W. Martin, Frau Henry Henderry nebst 2 Kindern, A. P. Connoll, Geo. Carney, R. H. Blount, Frl. Ida Powers, D. J. Powers, Frau Emma Powers nebst 2 Kindern, Frau R. Little, R. Gardner, Frl. Emma Gardner, Frau Mary Gardner, und ein Mann, der wahrscheinlich der Grubenarbeiter Tom Streeter war. — Nachmittags rannte ein abgesandter Hilfszug unweit des Schauplatzes dieser Katastrophe mit einem Konstruktionszug zusammen, und auch dabei wurden mehrere Personen verletzt.

Unbekannte Missethäter verursachten die obige Katastrophe, indem sie eine Schiene am mittleren Brückenbogen entfernten; die Brücke ist ungefähr 800, und der mittlere Bogen 110 Fuß lang. Die Trümmer des hinuntergestürzten Zuges geriethen noch in Brand und brannten bis zum Wasserspiegel nieder; daher verkohlten die meisten Leichen bis zur Unkenntlichkeit. Genauere Angaben über die Katastrophe lassen sich übrigens schwer erlangen, da die wenigen Ueberlebenden (9) einstweilen durch ihren Zustand an ausführlichen Erklärungen verhindert sind.

Birmingham, Ala., 28. Dez. Es ist noch immer nicht festgestellt, wie viele Passagiere sich auf dem Unglückszug befanden, welcher am Sonntag durch eine Balkenbrücke in den Cahabafluß stürzte. Daher läßt sich auch die Zahl der Umgekommenen noch nicht bestimmt angeben. Mehrere Leichen werden vermuthlich einfach deshalb nicht gefunden werden, weil sie beim Brand der Waggon-Trümmer völlig verzehrt wurden.

Fast alle Passagiere hatten Feiertags-Rundfahrt-Karten und waren zur Weihnachtsfeier von ihrem Heim, oder ihrem Arbeitsplatz, fort gewesen; die meisten befanden sich auf der Rückfahrt nach den verschiedenen Grubenstädtchen. Kondukteur Cornell, welcher die beste Auskunft über die Zahl der Passagiere hätte geben können, befindet sich gleichfalls unter den Getödteten.

Folgendes ist eine verbesserte Liste der Getödteten, Vermißten (ohne Zweifel ebenfalls Getödtete) und Verletzten.

Angestellte — Frank White, James Bowling, George Carney, A. P. Connell, Tom Streeter, R. Webb. Passagiere — L. W. Martin, Bruce Phillips, Frau Henry Hanbury und Kinder, Rev. R. H. Blount, Frl. Ada Powers, D. J. Powers, Frau Elma Powers und Kinder, Frau R. Little, James Gardner nebst Mutter und Schwester, Herr Libbs und Frau.

Verletzt — Henry Hanbury (tödtlich), Andrew Bryson (tödtlich), E. R. Eckls, Will Gardner, Frl. Booth, Sam. Stuart, Heizer, ein Kind von Frau Powell, Frau Walker (alle leicht verletzt).

Ganz unverletzt sind nur 3 kleine Kinder der Frau Walker davongekommen.

Die soziale Frage.

Easton, Pa., 28. Dez. Die „Lehigh Mills" in South Easton, welche Baumwollwaaren fabriziren, haben auf vier Monate zugemacht, und es heißt, es sei wenig Aussicht vorhanden, daß sie nach dieser Zeit wieder aufmachen würden. Dieses Etablissement ist eines der ältesten seiner Art im Lehigh-Thal und wurde vor beinahe hundert Jahren begründet. Etwa 100 Angestellte werden direkt davon betroffen. Die Betriebs-Einstellung ist die erste dieses Etablissements.

Trenton, N. J., 28. Dez. Das Geschäft der „Trenton Dry Goods Co." ist einem Massenverwalter übergeben worden.

Marquette, Mich., 28. Dez. Ueber L. Grabower, den leitenden Schnittwaaren-Händler dahier, welcher auch ein Zweiggeschäft in Baraga hat, wurde der Zwangsbankerott verhängt. Die Höhe der Bestände und Verbindlichkeiten ist noch nicht bekannt gemacht worden.

Minneapolis, 28. Dez. Die „Scandia Bank" dahier hat heute zugemacht.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: La Bretagne von Havre; Veendam von Rotterdam.

San Francisco: Peru von den asiatischen Häfen.

Havre: La Bourgogne von New York.

Glasgow: Numidian von Portland.

Abgegangen.

Boston: Corinthia nach Liverpool.

Queenstown: Aurania, von Liverpool nach New York.

Die Zollfrage.

Washington, D. C., 28. Dez. Vor dem zuständigen Kongreß-Ausschuß begann heute die Entgegennahme der Aussagen von Sachverständigen und Interessirten bezüglich der Zoll-Gesetzgebung. Es waren nur sechs Mitglieder des Ausschusses anwesend, nämlich die Herren Dingley, Dalzell, Payne, Evans, Johnson (sämmtlich Republikaner) und McMillin (Dem.) Thomas T. Harrison von Philadelphia und Henry Krebs jr. von San Francisco waren die Ersten, welche vernommen wurden. Sie sprachen über die Chemikalien-Tabelle.

Der Venezuela-Vertrag.

Washington, D. C., 28. Dez. Der vollständige Entwurf des Venezuela-Vertrages ist an den britischen Premierminister Salisbury mit der Post vom letzten Samstag abgegangen, und seine endgiltigen Weisungen an den britischen Botschafter dahier werden binnen acht oder zehn Tagen erwartet. Der einzige wichtige Punkt, der noch unentschieden ist, bezieht sich auf den Ort für die Tagung des Schiedsgerichtes. — Der allgemeine britisch-amerikanische Schiedsgerichts-Vertrag dürfte binnen zwei Wochen für den Senat bereit sein.

Schwere Grubenkatastrophe.

Princeton, Ind., 28. Dez. Eine furchtbare Explosion schlagender Wetter fand ausgangs der Woche in der Grube der „Maul Coal Co." dahier statt; sie wurde, wie so häufig, durch eine unbedeckte Lampe verursacht, während die Leute mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigt waren. Erst hieß es, mehr als ein Dutzend Arbeiter sei getödtet; dann aber wurden Mehrere, die man für todt gehalten hatte, schwerverletzt noch herausgezogen. Immerhin dürften 9 Umgekommene zu verzeichnen sein; denn 6 Leichen wurden heraufbefördert, ein Siebenter wird vermißt und ist zweifelsohne gleichfalls umgekommen, und zwei Andere können nicht mit dem Leben davonkommen. Nahezu ein Dutzend Arbeiter sind mehr oder weniger verletzt, obwohl gerettet. Die Getödteten sind, soweit man weiß: Robert Maul (Schatzmeister der „Maul Coal Co.", James Neil, Riley, John Ernst, Theodore Faber, John Holmes (alle diese sind verheirathet), Robert Ponylite und dessen Bruder, und James Krugh. Das Unglück rief hier große Aufregung hervor, und das Städtchen hatte einen traurigen Sonntag.

Ausland.

Deutscher Kabelbrief.

(Eigenbericht der „United Preß".)

Kritik des Militär-Junkerthums.

Berlin, 28. Dez. Auch die Feiertage konnten die unabhängige Presse und das Publikum nicht abhalten, die beim Militär und bei einem Theil des Beamtenthums herrschenden Mißstände, wie sie durch bekannte neuerliche Vorkommnisse zu Tage getreten sind, scharf zu kritisiren. Es ist nicht zu verkennen, daß die deutschen Aristokraten, besonders die Armee-Offiziere, welche fast durchweg aus Junkerfamilien kommen, vielfach noch immer den Anspruch erheben, als eine höhere, göttlich bevorzugte Klasse zu gelten, und dies mag mindestens ebenso viel zu den vorkommenden Offiziers-Ausschreitungen beitragen, wie das bloße Bewußtsein, in des „Königs Rock" zu stecken.

Weithin erörtert man jetzt die Frage, ob die deutsche Armee eine nationale sei, — ausgenommen insoweit, als das Volk die Gemeinen stellen und für die ganze Geschichte zahlen muß, während die Aristokraten jeden Posten über demjenigen des Unteroffiziers monopolisiren. Die Vorstellung, daß jedem Befähigten eine Gelegenheit zum Vorwärtskommen offenstehe, findet auf die preußischen Regimenter am wenigsten Anwendung. Den Angaben in deutschfreisinnigen Blättern zufolge gibt es in 46 preußischen Regimentern ohne Ausnahme nur Offiziere, die aus dem Adel kommen, und unter 173 Offizieren der Kavallerie stammt nur einer aus bürgerlichen Kreisen; ebenso steht es mit den Offizieren der Artillerie.

Dieses Kastenwesen erstreckt sich noch weit über den Heeresverband hinaus und sogar in die niedrigeren Verwaltungs-Regionen hinein, wo man annehmen sollte, daß der Junker keine Anstellung suchen würde. Was bis jetzt über den Tausch-Prozeßfall bekannt geworden ist, ergibt, daß die Mehrheit der Beamten der politischen Polizei, ebenso wie Tausch und Lützow selbst, Sprößlinge aristokratischer Familien sind. Auch in andern Verwaltungskreisen kann man diese Bevorzugung eines blaublütigen Schmarotzerthums beobachten.

Altkaisers Geburtstag.

Am 22. März wird der 100jährige Geburtstag von Wilhelm I., dem ersten Kaiser des neuen Deutschen Reiches, gefeiert werden, und dieses Fest wird im ganzen Lande sich zu einem glanzvollen Nationalfest gestalten. In Berlin selbst werden die Feierlichkeiten natürlich am umfassendsten sein, sowie die militärischen wie die zivilen und die kirchlichen. Man erwartet, daß der Kaiser auf dem, im Schloß abzuhaltenden Bankett wieder eine politische Rede halten wird.

Kreuzzeitungs-Klage.

In einem Artikel unter dem Titel: „Die Entchristlichung des Weihnachtsfestes" wird von der „Kreuzzeitung" in schärfstem Tone die Art und Weise getadelt, in welcher jetzt das Christfest profanirt werde. Das Blatt vergleicht die Einfachheit der Weihnachtsfeier früherer Tage und die Bescheidenheit vergangener Generationen mit den überschwänglichen Geschenken, welche heutzutage zu Weihnachten ausgetauscht werden, und fährt dann fort: „Das Christfest hat aufgehört, ein christliches Fest zu sein, und ist zu einem Jahrmarkt der Eitelkeit und einem Handels- und Hausir-Sabbath herabgewürdigt worden. Eine veritable Christfest-Industrie hat sich in Kunst, Literatur und Handel unter der Inspiration des modernen Merkantilismus entwickelt und zerstört für einen großen Theil des Volkes die wahre Bedeutung des Weihnachtsfestes".

Mit sehr leicht zu merkenden Anspielungen zieht das konservativ-orthodoxe Blatt gegen die Einrichtung der Weihnachtsbazare los, in denen Mitglieder der höchsten Aristokratie und die Gattinnen von Ministern und Botschaftern unter kaiserlichem Patronat Waaren zum Besten der Armen verkaufen. Die „Kreuzzeitung" drückt dann den Wunsch aus, daß das Christfest wieder ein Fest des deutschen Herzens und der christlichen Religion werde und nicht länger ein Jahrmarkt der Eitelkeit bleibe.

Allerlei.

Den kommenden Generalwahlen zum österreichischen Reichsrath wird auch in Deutschland mit großer Spannung entgegengesehen. Wahrscheinlich findet die Auflösung des Reichsrathes statt, ohne daß der Ministerpräsident Badeni sich zu einem offenen politischen Programm für die Neuwahlen entschlossen hat. Badeni sitzt, wie man in Amerika zu sagen pflegt, „auf der Fenz" und will erst abwarten, welche Stärke die verschiedenen Parteien bei den Wahlen entwickeln.

Das Blatt „Konfektionär" sagt, 300 deutsche Fabriken hätten seit der Entscheidung der amerikanischen Präsidentenwahl ihre Thätigkeit wieder aufgenommen und etwa 300 andere hätten die Zahl ihrer Angestellten vermehrt.

Die hochgesellschaftlichen Funktionen für die Wintersaison in der Reichshauptstadt haben bis zu einem gewissen Grade schon begonnen, werden aber erst nach dem Geburtstag des jetzigen Kaisers (27. Januar) ihre volle Höhe erreichen. Die kaiserliche Familie und der Hof wollen gerade wegen der gedrückten Zeiten diese Festlichkeiten um so zahlreicher und glanzvoller machen, damit mehr Geld unter die Geschäftsleute kommt.

Fürst Hohenlohe, der Reichskanzler, feiert am 26. Februar seine goldene Hochzeit.

Der Streik der Dockarbeiter in Hamburg scheint wirklich in eine neue, für die Ausständigen günstigere Phase einzutreten. Alle Nicht-Gewerkschaftler, welche die Stellen von Streikern einnahmen, drohen, gleichfalls zu streiken, wenn sie nicht 7 Mark pro Tag für Tagarbeit und 14 Mark für Nachtarbeit erhalten.

Auf der Jagd nach Neujahrskarten.

Berlin, 28. Dez. Seit wenigen Jahren hat sich hier die Unsitte eingebürgert, zu Neujahr obszöne Karten zu versenden, ähnlich wie es in Amerika am St. Valentins-Tage theilweise vorkommt. Die Polizei ist entschlossen, diesmal der Unsitte den Garaus zu machen, und fahndet nach derartigen Karten, welche in vielen Fällen ganz ungenirt in den Schaufenstern gewisser Läden ausliegen.

Böse Weihnachts-Ueberraschung.

Berlin, 28. Dez. Während die Familie des Generalmajors Freiherr v. Gemmingen, des Vorsitzenden der Oberprüfungs-Kommission im Kriegsministerium und Direktors des Mili-Saal ihrer hiesigen Wohnung den heiligen Abend feierte, stahlen Diebe die bisher noch unermittelt geblieben sind, das Silber aus dem Speiseschrank im Eßzimmer.

Brüsewitz will nicht begafft werden.

Karlsruhe, Baden, 28. Dez. Der berüchtigte Premierleutnant v. Brüsewitz, welcher den Mechaniker Siepmann im Kafé Tannhäuser erstach und sich in Untersuchungshaft befindet, ist dieser Tage von Karlsruhe nach der Festung Wesel überführt worden. Es ist dies auf seinen eigenen Wunsch geschehen. Die Notorietät, welche er erhalten, hat die Neugierde aufgestachelt. Wenn er im Hofe des Untersuchungsgefängnisses promenirte, richteten sich auf ihn aus den umliegenden Häusern und von sonstigen höher gelegenen Häusern her eine große Anzahl Operngläser.

Was macht König Otto?

München, 28. Sept. Vor Kurzem hatten sich wiederum Gerüchte verbreitet, daß in dem Befinden des wahnsinnigen Bayernkönigs Otto eine Veränderung zum Schlimmeren eingetreten sei. Indeß waren diese beunruhigenden Angaben irrig. Ein Edelmann, der mit dem österreichischen Hof in Verbindung steht, hatte erst dieser Tage eine Unterredung mit dem König und und fand ihn in einem seiner lichten Augenblicke als „ein wahres Bild von Gesundheit und in ausgezeichneter Laune". Dieser Edelmann wurde bei seiner Rückkehr nach Wien von der Kousine des unglücklichen Königs, der Kaiserin Elisabeth, empfangen, welche auf seine Mittheilungen sehr gespannt war.

Es scheint indeß, daß die lichten Augenblicke des Königs nicht häufig und nur von kurzer Dauer sind. Er hat von seinem Zustand absolut keine Kenntniß. Ueber alle Gegenstände, die sich auf seine unmittelbaren Umgebungen beziehen, spricht er logisch und ganz geläufig. Wenn er seine verrücktesten Augenblicke hat, können ihn seine Diener oder Wärter nur mit der äußersten Schwierigkeit verhindern, Alles, was er erwischen kann, in den Mund zu stecken, und man hat auch bemerkt, daß er, wenn er im Park herumging, Gras oder Blätter verschlang und sogar seinen Mund mit Erde füllte. Gewaltthätig ist er selten, aber zur Schwermuth geneigt; in diesem Zustand läßt er sich indeß äußerst leicht behandeln. Gelegentlich lud er die Herren seiner Hofhaltung zum Diner ein, und während diese an der Tafel sitzen und sich unterhalten, steht er mit den Dienern am Speiseschrank und knuppert verstohlen an den Leckereien herum, welche er erreichen kann.

König Otto zeigt große Anhänglichkeit zu seinem Kaplan und seinem Doktor und hat seinen Hofmarschall, Freiherrn v. Redwitz, zu seinem vertrauten und unzertrennlichen Freunde gemacht. Sowohl sein regulärer Arzt, wie die ihn von Zeit zu Zeit besuchenden Aerzte sind fest überzeugt, daß der König ein sehr hohes Alter erreichen und dabei körperlich gesund bleiben kann; sind doch seine Verdauungs-Organe nicht im Geringsten angegriffen. Wenn er bei besonders fröhlicher Laune ist, spielt er mit Vorliebe Soldatens; um aber das Bäumeklettern, mit dem er sich früher so gerne abgab, noch mit Genuß zu betreiben, dazu wird er doch nachgerade zu unbeholfen. In seinen religiösen Uebungen zeigt er stets große Frömmigkeit, und die Feier der Messe übt immer einen besänftigenden Einfluß auf sein zerrüttetes Gemüth.

Sensationeller Hetzartikel.

München, 28. Dez. Dr. Sigl leistet sich in seinem „Bayrischen Vaterland" einen aufsehenerregenden Artikel, worin er u. A. sagt:

„Dreißig Jahre sind's her, seitdem Preußens blutige Verbrechen, welche die Grundlage seiner heutigen Stellung bilden, Europa aufregten. Es hat indeß wohl am längsten gedauert, daß über die alten deutschen Stämme, Bayern, Franken, Sachsen und Schwaben, die Heloten und Nachkommen der slavischen Wenden und Obotriten die Herren spielen. Wegen der Parvenu-Tricolore ist das Schwarz-Gold des Römischen Reiches Deutscher Nation nicht vergessen."

Viel ernster noch würden solche Auslassungen genommen werden, wenn sie nicht gerade in dem Blatt des Dr. Sigl ständen.

So nobel war Nobel nicht.

Stockholm, 28. Dez. Die jüngst von Paris aus verbreitete Nachricht, daß der vor Kurzem in San Remo gestorbene schwedische Ingenieur, Chemiker und Dynamit-Erfinder Alfred Nobel der Universität von Stockholm sein Vermögen von 10 Millionen Dollars der Universität von Stockholm hinterlassen habe, wird halbamtlich hier in Abrede gestellt.

Wieder flott gemacht.

Kronstadt, 28. Dez. Das Panzer-Kreuzerboot „Russia", das größte Schiff der russischen Flotte, welches anfangs November an einer Sandbank gestrandet und dann eingefroren war, ist nach 51tägiger unablässiger Arbeit wieder flott gemacht worden.

Mit Mann und Maus.

Malaga, Spanien, 28. Dez. Das Fischerboot „Colona" ist 20 Meilen südwestlich von hier im Mittelmeer untergegangen, und seine aus 15 Personen bestehende Bemannung ist ertrunken.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Maskirte Raubgesellen.

Bis zur Stunde hat die Polizei auch noch nicht die geringste Spur von den Banditen auftreiben können, die gestern Abend einen solch' verwegenen Raubzug auf die Bernhardt'sche Schankwirthschaft, Nr. 131 W. 12. Str., unternahmen. Die mit Halbmasken versehenen Kerle drangen gegen 10 Uhr plötzlich in die Schankräumlichkeiten ein, deckten die Anwesenden mit ihren Revolvern und plünderten dann die Kasse aus, wobei ihnen 426 Dollars in die Hände fielen. Im nächsten Moment waren sie auch schon mit ihrer Beute wieder im Dunkel der Nacht verschwunden.

Mitternächtliches Feuer.

In der Wohnung von Robert Denbach, Nr. 2406 50. Court, in Englewood, brach um Mitternacht auf bisher noch nicht ermittelte Weise Feuer aus, das einen Brandschaden von 900 Dollars anrichtete. Die Insassen wurden von dem entfesselten Element mitten im ersten Schlaf überrascht und vermochten nur mit knapper Noth das nackte Leben zu retten. Das anstoßende Framehäuschen, das Heim der Familie John Kescher, wurde ebenfalls vom Flugfeuer ergriffen und um weitere $300 beschädigt.

Aus dem Appellhof.

Der Appellhof gab heute seine Entscheidung in 38 weiteren von den Fällen ab, die ihm vom Oktober-Termin her zur Begutachtung vorliegen. Interessant unter diesen Entscheidungen ist besonders die, welche sich mit der Gebührenrechnung des Anwaltes H. H. Anderson vom Steger'schen Scheidungsprozeß her befaßt. Der Piano-Fabrikant John W. Steger war von seiner Gattin auf Scheidung von Tisch und Bett verklagt worden, und der Anwalt Anderson erwirkte ein Urtheil, das ihr wöchentliche Alimente im Betrage von $50 und $100 zur Bezahlung ihres Anwaltes zusprach. Ehe dieses Urtheil rechtskräftig wurde, söhnten sich die Steger'schen Eheleute wieder aus, und Anderson kam um seine Gebühren. Das paßte ihm natürlich nicht. Er zog, entgegen dem Wunsche der Frau Steger, die Klage nicht zurück und brachte es so weit, daß ihm schließlich $1028 Gebühren zugesprochen wurden. Dieses Urtheil hat der Appellhof nun umgestoßen, mit der Begründung, daß Scheidungsklagen nicht ausschließlich zu dem Zwecke betrieben werden dürften, Advokaten ihre Gebühren zu sichern. Anderson sei verpflichtet gewesen, die Klage zurückzuziehen, sobald die Frau Steger das verlangte.

In Sachen der Wittwe Rose Menken gegen die Distrikt-Großloge No. 4 O. K. S. B. bestätigte der Appellhof das in der unteren Instanz zu Gunsten der Klägerin gefällte Urtheil. Die Großloge hatte die Auszahlung des Sterbegeldes für Morris Menken verweigert, mit der Begründung, der Mann sei zur Zeit seines Ablebens wegen rückständiger Beiträge von den Benefizien des Ordens suspendirt gewesen. Die Beweisaufnahme ergab, daß dem Menken nur eine Postkarte zugegangen war, des Inhalts, daß Menken suspendirt werden würde, falls er nicht „zur nächsten Versammlung käme und seine Rückstände bezahle". — Morris erschien nun zwar nicht zu jener nächsten Versammlung, aber es ist festgestellt worden, daß diese nicht beschlußfähig gewesen ist. Außerdem hätte es auf der Postkarte heißen müssen: „Sie werden suspendirt, falls Sie bis zu der nächsten regelmäßigen Versammlung der Loge nicht Ihre Beiträge bezahlen."

War nicht gesetzlich.

Als heute in Richter Tuleys Abtheilung des Kriminalgerichts der Prozeß gegen Harry J. Featherstone, Felix und John Starkey wegen Beraubung der Western Foundry Company zum Aufruf gelangte, stellte Anwalt Kickham Scanlan den Antrag, daß mehrere Hilfssheriffs „wegen Mißachtung des Gerichtshofes" in Anklagezustand versetzt werden sollten. Als Grund für sein seltsames Gesuch führte Herr Scanlan an, es sei am vorletzten Sonntage mehreren Zeugen der Befehl zugestellt worden, in der Office des Staatsanwalts zu erscheinen. Die Hilfssheriffs hätten kein Recht gehabt, derartige Vorladungsbefehle am Sonntage zu übermitteln, und es müsse deshalb mit aller Strenge gegen die Schuldigen vorgegangen werden. Richter Tuley erklärte, er werde den Fall in Erwägung ziehen, sobald Anwalt Scanlan eine beschworene Aussage eingereicht habe.

Liegt ein Mord vor?

Mit einer schweren Kugelwunde in der Brust mußte spät am Samstag Abend der Nr. 3011 Parnell Avenue wohnende Caspar Moß nach dem County-Hospital transportirt werden, woselbst er gestern gestorben ist. Der Verletzte verweigerte anfänglich hartnäckig jede Auskunft darüber, wie er zu der tödtlichen Wunde gekommen, erzählte dann aber schließlich seinen Eltern, daß er von zwei farbigen Strolchen überfallen und von denselben niedergeschossen worden sei. Gleich darauf hauchte er auch schon seinen Geist aus. Die Polizei schenkt nun aber dieser Antemortem-Aussage wenig Glauben, da ihr Moß selbst als ein Straßenräuber wohlbekannt ist. Man hegt vielmehr die Ansicht, daß der Verstorbene bei einer Wegelagerei von seinem sich zur Wehr setzenden Opfer die verhängnißvolle Schußwunde erhalten hat.

Späte Konventionen.

Die Führer der republikanischen und der silber-demokratischen Partei-Organisation erklären mit verdächtiger Einmüthigkeit, daß die Parteikonventionen für die Aufstellung von Kandidaten für die im Frühjahr stattfindende Wahl „Gründe halber" erst sehr spät einberufen werden würden. Die Republikaner wollen dadurch die Aufstellung eines unabhängigen Kandidaten verhindern, während die Silber-Demokraten Zeit für die Friedens-Unterhandlungen mit den Alt-Demokraten gewinnen und es auf alle Fälle unmöglich machen wollen, daß diese einen eigenen Kandidaten nominiren.

Kurz und Neu.

* Der Holzschnitzer Joel F. Deane, über dessen erfolglosen Selbstmordversuch an anderer Stelle des Blattes ausführlich berichtet wurde, ist heute dem Detention-Hospital überwiesen worden.

Der gefangene Alderman.

Thos. O'Malley und seine Freunde.

Es ist dem Richter Tuley amtlich mitgetheilt worden, daß ein Mitglied der Grand Jury, welche vorgestern die Mordanklage gegen Alderman Thos. J. O'Malley erhob, gleich nach diesem Geschehniß das Sitzungszimmer verließ und sich beeilte, den Angeklagten telephonisch von dem Vorgefallenen in Kenntniß zu setzen. Durch diese Warnung wurde O'Malley bewogen, sein Geschäftslokal zu verlassen und sich bis zum Abend irgendwo auf der Nordseite oder in Lake View zu verbergen. Der Richter wird die Angelegenheit genau untersuchen, und falls sich der Sachverhalt ergibt wie angedeutet, dürfte der betreffende Geschworene seinen Freundschaftsdienst theuer zu bezahlen haben.

Mayor Swift ist höchlich erstaunt über die neue Beleuchtung, in welcher Ald. O'Malley seit Erhebung der Anklage erscheint. Der Bürgermeister hätte es nie für möglich gehalten, daß der bescheidene, ruhige Vertreter der 23. Ward unter Umständen auch als Anführer einer Bande von Strolchen auftreten kann. Uebrigens kennt Herr Swift den O'Malley erst seit letztem Frühjahr und nur unter der Maske des gesitteten Biedermannes, welche der Brave im Gemeinderath aufzusetzen für gut befand. Präsident Cole von der Municipal Voters' League ärgert sich nachträglich nicht wenig darüber, daß seine Organisation sich vor der Frühjahrswahl dazu hat verleiten lassen, die Kandidatur O'Malleys halb und halb zu indossiren. Ein Mitglied des Ausschusses, der Redakteur Carroll vom „Eight Hour Herald", verbürgte sich für die Respektabilität O'Malleys, und in dem Situations-Bericht, welchen die Liga vor der Wahl veröffentlichte, hieß es deshalb: „In der 23. Ward kandidiren die Herren O'Malley und Nelson. Soviel man hört, ist über keinen von den Beiden etwas Nachtheiliges bekannt." — Herr Carroll sagt, er habe damals in gutem Glauben gehandelt und könne auch jetzt noch nicht an die Schuld des Mannes glauben, den er von jeher nur als einen friedfertigen, ruhigen Charakter kenne.

Im Countygefängniß sprachen bei O'Malley heute unter Anderen Ald. Plotke und der Wardpolitiker John Casey vor. Ersterem gab O'Malley die Versicherung, daß die Polizei einen bösen Irrthum gemacht habe, indem sie ihn mit der Ermordung Colilanders in Verbindung brachte. Er sehe seinem Prozeß mit Ruhe entgegen und sei gewiß, daß er aus demselben glänzend gerechtfertigt hervorgehen würde.

Anwalt Forrest beantragte heute vor Richter Tuley, daß sein Klient zur Bürgschaftstellung zugelassen werde. O'Malley könne Bürgschaft in jeder beliebigen Höhe stellen und verlange jedenfalls, daß der Staatsanwalt die Gründe angebe, aus denen er sich weigert, den Angeklagten gegen Bürgschaft auf freien Fuß zu setzen. Herr Forrest sucht durch diesen Schritt zunächst wenigstens einmal festzustellen, was für Beweise gegen seinen Klienten vorliegen, damit er danach seine Maßregeln für die Vertheidigung treffen kann.

Der Entführung beschuldigt.

Sheriff Lucas aus Topeka, Kansas, ist heute in Begleitung von J. D. Wallace in Chicago eingetroffen, um den hier vor Kurzem in Haft genommenen Harry Stoops nach jener Stadt zurückzubringen. Stoops steht unter der Anklage, die fünfzehnjährige Tochter des Herrn Wallace aus der elterlichen Wohnung entführt zu haben. Er wurde am vorigen Mittwoch im Chamber of Commerce-Gebäude dingfest gemacht, befindet sich aber jetzt gegen Bürgschaft von $500 auf freiem Fuße. Die Verhandlung des Falles wird morgen Vormittag im Armory-Polizeigericht stattfinden. Auf das entführte Mädchen, das sich zur Zeit gleichfalls in Chicago aufhalten soll, wird von der Polizei eifrigst gefahndet.

In Haft.

In Verbindung mit dem kecken Raubanfall auf den Schankwirth Burdette, der am heiligen Abend in seinem Geschäftslokal, Nr. 54 S. Water Str., von mehreren Strolchen überrumpelt und durch einen Revolverschuß nicht unerheblich verletzt wurde, hat die Polizei bis jetzt vier verdächtige Kerle dingfest gemacht. Dieselben sitzen vorläufig im Zellengefängniß der Zentral-Station, und einer von ihnen, Ed. Murphy mit Namen, ist bereits auf das Bestimmteste von dem Wirth als Mitglied der gefährlichen Bande identifizirt worden. Seine Kumpane, Geo. Nichols, Ed. Groß und Tom Flynn, werden von der Polizei ebenfalls als höchst rabiate Banditen bezeichnet, und man will auch für ihre Schuld bereits genügend Beweismaterial in Händen haben.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Wahrscheinlich Regenschauer heute Abend, bei steigender Temperatur morgen Vormittag regnerisch, später schönes Wetter; starke südliche Winde.

Missouri: Regen heute Nachmittag und heute Abend; morgen schön und kälter; südliche Winde.

Wisconsin: Regnerisch heute Abend; morgen schön und kühler im westlichen, Regenschauer im östlichen Theile; lebhafte südliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 36 Grad; Mitternacht 34 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 31 Grad und heute Mittag 40 Grad über Null.

Er verläßt uns.

Herr Yerkes, der in einem Zeitraum von noch nicht ganz zwölf Jahren in Chicago ein Vermögen erworben hat, das von fünf bis fünfundzwanzig Millionen Dollars betragen soll, wird demnächst seinen dauernden Wohnsitz nach der Stadt New York verlegen. Er hat sich dort im Millionärsviertel einen seinen Verhältnissen entsprechenden Palast bauen lassen, und wenn er auch noch nicht daran denkt, sich zur Ruhe zu setzen, so will er doch einen Platz haben, an welchem der kleinliche Neid und die Mißgunst minder erfolgreicher Streber ihm den behaglichen Genuß des Lebens nicht verbittern können. Den Tag seiner Abreise hat Herr Yerkes zwar noch nicht festgesetzt, doch steht dieselbe nahe bevor. Von Zeit zu Zeit wird unser geschätzter Mitbürger übrigens immer wieder nach Chicago zurückkehren, um sich zu überzeugen, ob die von ihm ins Leben gerufenen Unternehmungen von seinen Stellvertretern auch in seinem Geiste fortgesetzt werden.

Ein guter Rath.

Wie in der „Abendpost" berichtet wurde, ist in vergangener Woche der berüchtigte Fälscher John F. Morris aus dem hiesigen Countygefängniß entkommen, indem er, einen unbewachten Augenblick benutzend, seinem Anwalte aus dem sogenannten Advokatenkäfig in das Gefängnißbureau folgte und dann — eine Miene harmloser Heiterkeit zur Schau tragend, wie sie nur dem zu Gebote steht, dessen Gewissen durchaus rein oder gar nicht vorhanden ist — das düstere Gebäude verließ. Was der betreffende Anwalt dem Morris für den Rath, sich aus dem Staube zu machen, berechnet hat, das ist sein Geschäftsgeheimniß, aber der Rath war gut und einen anständigen Preis werth. — Um für die Zukunft einer Wiederholung dieses Streiches vorzubeugen, wird jetzt quer durch den Advokatenkäfig ein festes Drahtgitter gezogen, so daß die Gefangenen drinnen bleiben müssen, wenn ihre Vertheidiger sich von ihnen verabschieden.

Ein berühmter Name.

Im Lexington Hotel ist gestern ein junger Mann verhaftet worden, der dem Hoteleigenthümer Bacheldor eine auf $50 lautende gefälschte Postanweisung aufzuhängen versuchte. Der Verhaftete nennt sich James Considine und behauptet ein Mitglied der berühmten Detroiter Familie dieses Namens zu sein, welche mehr Gaunereien und Verbrechen per Kopf ihrer Angehörigen aufzuweisen hat, als vielleicht irgend ein anderer Clan im Lande. In Considines Besitz fanden sich noch eine ganze Anzahl von Anweisungs-Formularen nebst Stempeln. Dieselben sind vor einigen Wochen bei einem Einbruch in das Postamt zu Granville, O., gestohlen worden. Im Victoria Hotel war es dem Considine gelungen, einen Abnehmer für seine „eigen gemachten" $50-Noten zu finden. Bundes-Kommissär Humphrey überwies ihn heute den Großgeschworenen.

In den Händen des Sheriffs.

Der Kleiderhändler Louis Gumbiner, von Nr. 620 Milwaukee Avenue, nahm heute eine Geschäftsübertragung zu Gunsten von Samuel und Moses W. Gumbiner, sowie von Salomon Revelsky vor, die Zahlungsurtheile im Gesammtbetrage von $9,414.75 gegen ihn erwirkt haben. Das Waarenlager befindet sich in Händen des Hilfs-Sheriffs Lang.

Die „Chicago Title & Trust Co." ließ heute, auf ein Zahlungsurtheil in Höhe von $3763 hin, Beschlag auf den Norton'schen Grocerieladen in Lemont legen.

Auch die „Excelsior Machine & Boiler Works Comp.", deren Fabrikanlagen sich an Western Avenue und 16. Straße befinden, meldete heute im Countygericht ihren geschäftlichen Bankerott an. Aktiva und Passiva werden beide mit $40,000 angeben.

Hat sich's überlegt.

Straßenreinigungs-Superintendent Rhode hat sich das mit dem Resigniren zum so und so vielten Male überlegt. Er hatte erklärt, er werde eher aus dem Amte scheiden, als den von ihm entlassenen Abfall-Inspektor der 14. Ward, David Rose, auf Befehl der Zivildienst-Kommission wieder anstellen. Nachträglich hat sich Herr Rhode gesagt, daß es doch nicht gut aussehen würde, wenn er wegen eines Konfliktes mit der Zivildienst-Kommission in's Privatleben zurückträte, deshalb hat er sich entschlossen, der Klügere zu sein, nachzugeben und sein Gehalt bis zum Ablauf seines Termines weiter zu ziehen.

Wird auch liquidiren.

Die Liquidation der „Atlas National Bank" hat, wie sich herausstellt, auch die „Dime Savings Bank" stark in Mitleidenschaft gezogen und es verlautet jetzt, daß die letztere Bank binnen Kurzem ebenfalls ihr Geschäft wird aufgeben müssen. Die Bank hat ihre Lokalitäten im Hause Nr. 104 Washington Straße.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Zu Potsdam, N.Y., brannten das Windsor-Hotel, vier Wirthschaften, drei Restaurationen und noch verschiedene andere Plätze gestern nieder. Gesammtverlust etwa $100,000.

— Zu Grafton, Wis., wurde der Landwirth John Helmer von Ferdinand Sagenknecht, welcher ihn wahrscheinlich berauben wollte, ermordet. Der Mörder befindet sich in Haft und wäre beinahe gelyncht worden.

— Der Cincinnatier „Commercial Tribune“ meldet, der Anzug, welchen McKinley bei seiner Inauguration als Präsident tragen werde, sei durch und durch amerikanisch, und die betreffende Wolle sei eigens für ihn gewoben.

— In der „Trinity Church“ in San Francisco fand gestern Nachmittag die Leichenfeier für die berühmte Journalistin und Schriftstellerin Kate Field statt, welche auf den Hawaii-Inseln gestorben war. Der Chicagoer Journalismus war besonders gut bei der Feierlichkeit vertreten. Die Leiche wird auf Wunsch der Verstorbenen verbrannt werden.

Ausland.

— Die Grippe ist in Berlin noch immer im Zunehmen begriffen.

— Der frühere französische Finanzminister Daumer ist zum Gouverneur von Indo-China ernannt worden.

— Nach den Feiertagen will die deutsche Regierung auch eine Vorlage zugunsten der Agrarier im Reichstag einbringen.

— In London war das Weihnachtswetter diesmal über alle Maßen milde, ohne Schnee, jedoch selbstverständlich neblig. Das Feiertagsgeschäft in London war ein gutes.

— Wie eine Depesche der Londoner „Times“ aus Kalkutta, Indien, meldet, ist jetzt der Geburtsort Buddhas nach langem Suchen in der Stadt Nepol-Taal entdeckt worden.

— Fürst Hohenlohe-Langenburg, der Statthalter von Elsaß-Lothringen, hat dem schwäbischen Schiller-Verein eine Haarlocke Schillers zum Geschenk gemacht.

— Der St. Petersburger Korrespondent des Londoner „Daily Telegraph“ behauptet, der Plan des russischen Finanzministers, die Goldwährung einzuführen, sei endgiltig fallen gelassen worden.

— Wie aus Kapstadt, Südafrika, gemeldet wird, nimmt der Aufstand der Eingeborenen auf der Tomigs-Reservation in Bechuana-Land einen bedenklichen Charakter an, und ist es bereits zu Kämpfen gekommen, in denen die Engländer vorerst einen Sieg errangen.

— Der russische Botschafter in Konstantinopel, Nelidow, hat die türkische Regierung warnend benachrichtigt, daß, wenn die Einkünfte, welche zur Abzahlung öffentlicher Schulden bewilligt worden sind, angegriffen werden, eine europäische Finanzkontrolle in der Türkei unvermeidlich sein werde.

— Bei der Fortsetzung der Verhandlung gegen die angeblichen Mörder des Ex-Premierministers Stambulow in der bulgarischen Hauptstadt Sofia erklärte die Wittwe Stambulows in einer leidenschaftlichen Rede, die gegenwärtig Prozessirten seien unschuldig, die wirklichen Mörder aber seien der Polizei bekannt.

— Das zuständige Gericht in Wien hat den Königsberger Bernstein-Monopolisten Kommerzienrath Moritz Becker, dessen Name auch in Deutschland in Prozessen fungirt, zur Zahlung von Alimenten an seinen Sohn verurtheilt, der einem Verhältniß mit der dortigen Schauspielerin Anna Seliger entsprossen ist.

— Die Ankündigung der französischen Presse, daß eine Reorganisirung und Verstärkung der französischen Artillerie beschlossen sei, hat beträchtliches Aufsehen in Deutschland erregt, und wenn sich die Nachricht bestätigt, so will Deutschland daran gehen, die Feldartillerie mit einem neuen Geschütz auszurüsten, welches dem neuen französischen Geschütz gleichkommt, vielleicht sogar es übertrifft.

— Der Bürgermeister von Rotterdam hat verboten, daß Zweiräder in das Vestibül des Rathhauses gebracht werden. Das Zweiradfahren ist auch in Rotterdam sehr populär geworden, und kürzlich war eine Hochzeit auf Zweirädern arrangirt worden, wobei der nach dem Rathhaus fahrende Hochzeitszug in ein furchtbares Gedränge gerieth, eine Keilerei entstand, die Polizei einschreiten mußte, und es mehrere blutige Köpfe gab.

— Aus Brüssel wird dem Londoner „Chronicle“ mitgetheilt, daß man der Ehescheidung der Prinzessin von Chimay und Careman (früherer Frl. Klara Ward von Detroit), welche mit einem ungarischen Zigeunermusiker durchbrannte, kein gesetzliches Hinderniß in den Weg legen werde. Die Prinzessin weilt gegenwärtig in der Lehmhütte ihrer künftigen Schwiegereltern zu Stuhlweißenburg und soll sich sehr glücklich fühlen.

— In Berlin starb gestern Emil Heinrich Du Bois-Reymond, der bekannte Naturforscher und Professor der Physiologie an der Berliner Universität, Verfasser einer großen Anzahl fachwissenschaftlicher Werke und anderer, dem ganzen Publikum bekannt gewordenen Schriften, unter welch' letzteren besonders „Die Grenzen des Naturerkennens“ viel genannt und von Freunden und Gegnern lebhaft erörtert wurde. Auf fachwissenschaftlichem Gebiete waren seine Untersuchungen über thierische Elektrizität epochemachend. (Er wurde am 7. Nov. 1818 in Berlin geboren.)

— Die preußische Regierung sucht jetzt, die Agitation in den polnischen Provinzen systematisch zu unterdrücken. Neuerdings sind die dortigen Erzbischöfe und Bischöfe benachrichtigt worden, daß, wenn sie die Propaganda unter der niedern polnischen Geistlichkeit nicht einstellten, die Regierung strengere Maßnahmen gegen die katholische Geistlichkeit ergrifen müsse. Alle polnischen Turnvereine werden scharf bewacht. In Beuthen haben bei den Mitgliedern des Sokol (Turn-) Vereins Haussuchungen stattgefunden, und der Vereinspräsident Dombeck ist verhaftet worden.

— Es scheint neuerdings, daß der Dockarbeiter-Streik in Hamburg denn doch einen für die Arbeitgeber weniger günstigen Verlauf nehmen wird, als es vor einer Woche den Anschein hatte. Während der Feiertage gingen viele Arbeiter, welche die Stellen von Streikern eingenommen hatten, wieder von Hamburg weg, und es heißt, daß sie nicht zurückkehren werden. Manche der Arbeitgeber versuchen jetzt, zu einem Einvernehmen mit ihren Leuten zu gelangn. Eine gereizte Stimmung herrscht gegen den Kaiser wegen seiner mehrerwähnten Aeußerungen über diesen Streik.

— Als jüngst in der belgischen Abgeordnetenkammer über die Zivilliste für den Grafen von Flandern, den Bruder des Königs Leopold, abgestimmt werden sollte, klagte der Abgeordnete Vanderwelde darüber, daß der Graf auf seinen Gütern am Hertogenwalde nur deutsche Jagdhüter und Treiber anstelle. Dies führte zu einem allgemeinen Angriff der sozialistischen Abgeordneten auf das Privatleben des Grafen, das nichts weniger als einwandfrei ist, und es entstand ein so großer Tumult, daß der Kammerpräsident Beernmaeit die Sitzung aufheben mußte. Die Sozialisten drohen, die Angriffe zu erneuern und dann ausführlich von den Beziehungen des Genannten zu „Kleopatra, der Zweiten“, nämlich einer gewissen Pariser Tänzerin, zu sprechen.

— Aus Paris wird das Ableben des bekannten amerikanischen Diplomaten General Meredith Read gemeldet. (Geb. 27. Februar 1837 in Philadelphia, studirte die Rechte und war u. A. amerikanischer Generalkonsul für Frankreich und Algier und während des deutsch-französischen Krieges stellvertretender amerikanischer Generalkonsul. Als amerikanischer Gesandter in Griechenland erwarb er sich den Dank seiner Regierung für die wirksame Beschützung amerikanischer Bürger und Interessen in der gefährlichen Krise von 1878. Aus Sparsamkeits-Rücksichten verweigerte bald nachher der amerikanische Kongreß die weitere Verwilligung für die Gesandtschaft in Griechenland, worauf Reade dieselbe auf seine eigenen Kosten bis zu seinem, am 23. Spt. 1879 erfolgten Rücktritt weiterführte. 1881 wurde er vom König Georg von Griechenland zum Ritter des Großkreuzes des Ordens des Erlösers ernannt.)

— Das Feiertagswetter in der deutschen Reichshauptstadt besserte sich in elfter Stunde doch noch, und damit auch die Geschäfte. Schneewetter löste das Schmutzwetter ab, und die „weißen Weihnachten“ wurden sehr allgemein von Christen und Juden gefeiert. Das Weihnachtsfest der Kaiserfamilie wurde, wie angekündigt, im Muschelsaale des Neuen Palais zu Potsdam abgehalten. Der Kaiser befand sich in ziemlich ernster Stimmung, während die Kaiserin und die Kinder in bester Laune waren. In den Kasernen gab es ebenfalls Weihnachtsfeierlichkeiten mit Geschenken; bei etlichen Regimentern wurde es den Soldaten freigestellt, sich ein Geschenk auszuwählen. In jeder Kaserne hielt der Kommandeur eine Rede folgenden Inhaltes: „Auch der Soldat soll wissen, daß Weihnachten ein Fest der Liebe ist. Was Ihr zu Hause bei Euren Eltern hattet, das sollt Ihr auch bei der Armee haben. Angesichts dieser hellbrennenden Kerzen und Liebesgaben soll Jeder von Euch des Eides eingedenk sein, welchen er dem Kaiser geschworen, und Jeder soll diesen Eid erneuern und geloben, ein gehorsamer, gewissenhafter und pflichteifriger Soldat zu sein, auf den sich der oberste Kriegsherr in jeder Beziehung verlassen kann. Euer Wohl!“

Lokalbericht.

Wo steckt Anna Born?

Die Geheimpolizei ist ersucht worden, Nachforschungen über den Verbleib der 21 Jahre alten Anna Born anstellen zu wollen, die schon seit einigen Tagen vermißt wird. Das Mädchen war als Verkäuferin in dem Hirsch'schen Ladengeschäft, Nr. 1357 Wabash Ave., angestellt, blieb aber plötzlich weg und ist seitdem auch nicht mehr gesehen worden. Man befürchtet, daß die Verschollene in unrechte Hände gefallen ist.

Kurz und Neu.

* Im Nachlassenschaftsgericht wurde am Samstage die Inventaraufnahme über das von William H. Colvin hinterlassene Vermögen eingereicht und bestätigt. Der Nachlaß hat einen Werth von $700,000, wovon $440,000 in Grundeigenthum angelegt sind. Der Rest besteht aus Aktien des Auditoriums und der Südseite-Hochbahn.

* C. A. Schultz, der Chef einer Geheimpolizei-Agentur, Ecke Lincoln und Sheffield Ave., ist auf Veranlassung von Martin B. White, wohnhaft Nr. 2436 Lowe Ave., unter der Anklage des Betruges in Haft genommen worden. Schultz soll den Kläger veranlaßt haben, $200 in besagtem, schwindelhaften Unternehmen anzulegen. Mit diesem Gelde verschwand der Herr Chef, bis er am Samstage aufgespürt und dingfest gemacht wurde.

Zur Finanzkrise.

Bank-Inspektor McKeon zum Massenverwalter der Nationalbank von Illinois ernannt.

Die Atlas-Nationalbank muß liquidiren.

Finanz-Kontroleur Eckels hat am Samstag Abend, unmittelbar nach der Unterredung, welche er mit dem nach der Bundeshauptstadt gereisten Direktoren-Ausschuß der verkrachten Bank gehabt, den Bankprüfer McKeon zum permanenten Massenverwalter der Nationalbank von Illinois ernannt. Es waren für die Stelle eine ganze Menge von Bewerbern im Felde gewesen, darunter Ex-Mayor Hopkins, Samuel Baker, A. F. Seeberger, W. C. Henkle von der Illinois Trust & Savings Co., Huntington W. Jackson, W. C. Niblack, J. W. Richards und Rivers McNeill. Da alle diese Herren bestimmte Interessengruppen zu vertreten schienen, hielt es Herr Eckels für gerathen, keinen von ihnen zu berücksichtigen, sondern die wichtige Stelle einem seiner Untergebenen zu übertragen, mit dem er überdies persönlich seit vielen Jahren eng befreundet ist. Wie Herr Eckels selber, so ist auch Herr McKeon in Ottawa, LaSalle County, daheim. Er war dort zwölf Jahre lang Hilfs-Countyclerk ehe Herr Eckels ihn 1893 mit sich emporzog, indem er ihn zum Bank-Inspektor für den Kreis Chicago ernannte. Diese Stelle wird ihm übrigens offen gehalten werden; Herr Eckels hat sie vorläufig mit dem bisher in St. Paul stationirt gewesenen Inspektor Talbert besetzt. — McKeons Ernennung zum Massenverwalter hat den Vorzug, daß sich nicht erst ein neuer Mann in die kunstreiche Geschäftsführung der Bank hineinzuarbeiten braucht, die Liquidirung also so schnell wie möglich von Statten gehen kann. Der Massenverwalter hat die Weisung erhalten, gesetzwidrige Transaktionen der Bankbeamten, welche zu seiner Kenntniß gelangen, an den Bezirks-Anwalt zu berichten, der gerichtlich gegen die Schuldigen vorgehen soll, falls die Umstände einen solchen Schritt rechtfertigen.

Präsident Gage von der Ersten Nationalbank gibt eine längere Erklärung zur Abwehr der Beschuldigungen ab, welche hauptsächlich ihn dafür verantwortlich machen, daß der Checkverein die Nationalbank von Illinois nicht über Wasser gehalten hat. — Hr. Gage sagt, Vorsitzer Lombard vom Checkverein-Ausschuß habe ihn am Freitag vor dem Krach von der gefährlichen Lage der National Bank von Illinois verständigt. Der Ausschuß sei noch am selben Tage in Sitzung getreten und hätte Herr Schneider erklärt, daß etwas geschehen müsse. Dieser Herr habe dann gemeint, er hätte nichts dagegen, daß der Ausschuß einen Sachverständigen mit der Prüfung der Geschäftsbücher beauftrage. Er, Gage, habe darauf eingewendet, das würde zu umständlich sein, Herr Schneider möge dem Ausschuß lieber eine Abschrift des letzten Ausweises vorlegen, welchen die Bank dem Finanz-Kontroleur unterbreitet hätte. Am Samstag Morgen sei das geschehen, und bei dieser Gelegenheit habe Vize-Präsident Hammond zum ersten Male etwas davon gesagt, daß die Bank die Aktien der Calumet Co. nicht nur mit $1,400,000, wie es in dem Ausweis hieß, sondern mit $2,400,000 beliehen habe. Hammond gestand gleichzeitig zu, daß Inspektor McKeon von der Bank über diesen Punkt hinter's Licht geführt worden sei. Als dann noch des Weiteren bekannt wurde, welche ungeheuren Summen die Bank einigen Schwiegersöhnen des Herrn Schneider und mehreren anderen Firmen ohne hinreichende Sicherheit geliehen hatte, da sei der Ausschuß zu dem Entschluß gekommen, der Bank die Privilegien des Checkvereins zu entziehen. Das sei Samstag Abend gewesen. Bald darauf seien die Herren Bryan Smith von der Northern Trust Co., Charles L. Hutchinson von der Corn Exchange Bank und J. J. Mitchell von der Illinois Trust & Savings Bank vor dem Ausschuß erschienen und hätten im allgemeinen Interesse um Schonung für die Bank ersucht. Man hätte den Dreien am Sonntag Gelegenheit gegeben, sich persönlich eingehends über den Stand der Bank zu unterrichten. Nach siebenstündiger Arbeit wären dann auch sie zu der Ueberzeugung gelangt, daß das Institut nicht zu halten sei. — Als einen besonderen Grund für das Vorgehen des Checkvereins theilt Herr Gage noch mit, daß bei der Nationalbank von Illinois öffentliche Gelder im Betrage von $1,250,000 hinterlegt seien. Hätte der Checkverein die Bank zu stützen versucht, so würden die Bankbeamten, welche zugleich Bürgen der verschiedenen Schatzmeister seien, diesen einen Wink gegeben haben, mit dem Resultat, daß die öffentlichen Gelder sofort aus der Bank zurückgezogen worden wären, zum Schaden für die privaten Einleger.

In den letzten Monaten sind bekanntlich mehrere untergeordnete Angestellte der Nationalbank von Illinois wegen Unterschlagung verhaftet und zum Theil auch bereits prozessirt und verurtheilt worden. Einer von den Betreffenden, der Zahlclerk Jones, sieht aber seiner Prozessirung noch entgegen. Massenverwalter McKeon hat nun gegen diesen Jones eine Reihe von weiteren Anklagen erhoben, wie man sagt, in der Absicht, die Bankbeamten auf den Zeugenstand zu bringen und von ihnen eidliche Aussagen über gewisse Dinge zu erzwingen, die noch in Dunkel gehüllt sind.

* * *

Die Firma Norton & Co., Mühlenbesitzer und Getreidehändler in Lockport und Chicago, hat sich am Samstag in Folge der Bankschwüle für zahlungsunfähig erklären müssen. Richter Hanecy hat die Chicago Title & Trust Co. mit der Verwaltung der Bankerottmasse betraut. Wie es heißt, ist der Niedergang der bisher für überaus gut stehend gehaltenen Firma auf große Verluste zurückzuführen, die eines ihrer Mitglieder vor Jahren im Börsenspiel erlitten hat. Der verunglückte Spekulant hat sich seither dem ungemüthlichen Sport der Wechselreiterei widmen müssen, und das hat auf die Dauer nicht so fortgehen können. Norton & Co. rühmten sich, das älteste größere Geschäft Chicagos zu sein. Die Firma existirte seit 1848. John L. Norton, ihr Chef, ist der Begründer des Strohpappe-Trusts und war in letzter Zeit bemüht, auch andere Branchen der Papier-Industrie „unter einen Hut“ zu bringen.

* * *

Der Vollziehungs-Ausschuß des Checkvereins ist gestern wieder in einer Dringlichkeitssache beisammen gewesen. Das Resultat der Sitzung wird heute in folgendem Beschluß bekannt gegeben:

„Da die Atlas Nationalbank sich entschlossen hat, ihr Geschäft aufzugeben, hat der Ausschuß des Checkvereins eine Prüfung ihrer Finanzen vorgenommen, und auf seinen Bericht hin haben die vereinigten Banken das Geld vorgeschossen, welches erforderlich ist, um die in den Büchern bis zum 20. Dezember verzeichneten Einlagen voll auszuzahlen. Dieser Betrag wird die Summe von $600,000 nicht übersteigen. Die genannte Bank wird keine neuen Einlagen mehr annehmen. Wechsel, die auf sie ausgestellt sind, werden vom Checkverein wie bisher honorirt werden.

Isaac G. Lombard,
L. J. Gage,
Orson Smith,
C. J. Blair,
E. G. Keith.

Die Atlas Nationalbank selber erklärt ihr Abtreten von der Bühne mit der Kränklichkeit ihres Präsidenten W. C. D. Grannis. Außerdem ist es jedoch Thatsache, daß das Geschäft der Firma seit Jahr und Tag beständig zurückgegangen ist, und daß der Kontroleur des Umlaufsgeldes die Fortführung desselben nicht länger gestatten wollte. Die Beamten und Direktoren der Bank sind, außer Herrn Grannis: 1. Vize-Präsident, C. B. Farwell 2. Vize-Präsident, C. J. Connell; Kassirer, S. W. Stone; Hilfs-Kassirer, W. S. Tillotson; Direktoren — C. B. Farwell, Charles Kern, John S. Norton, J. C. McMullin, R. C. Clowry, E. B. Myers und W. M. Van Nortwich. — Die Bank hat heute mit der Auszahlung der Einlagen begonnen.

Freche Raubanfälle.

Fünf kaum dem Knabenalter entwachsene Wegelagerer überfielen gestern, zu früher Morgenstunde, an Peoria Straße, nahe Jackson Boulevard, den gerade des Weges daherkommenden August Richter, wohnhaft Nr. 586 W. Congreß Str., schlugen ihn zu Boden und bearbeiteten ihn so lange mit Fußtritten und Revolverkolben, bis er bewußtlos zu Boden sank. Der freche Raubanfall geschah vor den Augen mehrerer Passanten, die aber nicht den Muth fanden, helfend einzugreifen. Nachdem die Strolche dann die Taschen ihres Opfers durchsucht und $6 an sich genommen hatten, wurde eiligst der Rückzug angetreten. Sie flüchteten sämmtlich in die benachbarten Seitengassen, wo sie bald darauf im Dunkel der Nacht verschwunden waren. Von der inzwischen alarmirten Polizei wurde Richter mittels Ambulanzwagens nach dem County-Hospital geschafft. Seine Verletzungen sind nach Ansicht der Aerzte nicht lebensgefährlich.

Kaum eine Stunde später versuchte dieselbe Bande in unmittelbarer Nachbarschaft der obenerwähnten Straßenecke eine Frau, Namens Mary Campbell, auszuplündern, die jedoch so laut um Hilfe schrie, daß die Uebelthäter schleunigst auseinanderstoben. Sie wurden diesmal von den Polizisten Larsen, Duffy und Jefferson verfolgt, denen es nach einer heißen Jagd gelang, zwei der Flüchtlinge einzufangen. Die Verhafteten gaben ihre Namen als Robert Grace und Frank O'Brien an. In dem Besitze des Erstgenannten wurde ein blutbefleckter Revolver gefunden.

Ausgezeichnete Tag- und Abend-Schule. Bryant & Stratton Business College, 315 Wabash Ave.

Beamtenwahl.

Der Luxemburger republikanische Klub hielt gestern Nachmittag in der Halle Nr. 104 O. Randolph Straße seine Jahresversammlung ab, die sich diesmal eines ganz besonders guten Besuches zu erfreuen hatte. Nachstehende Beamte wurden für das kommende Jahr erwählt: Präsident, Theodor Abens; Vize-Präsident, Nordseite, B. Prost; Vize-Präsident, Südseite, P. Therens; Vize-Präsident, Westseite, Jos. Berchem; Schatzmeister, Mathias Mamer; Finanz-Sekretär, J. A. Abens; protokollirender Sekretär, Julius Shroder; Marschall, Nic. Wyland.

Nach Erledigung der vorliegenden Geschäfte versammelten sich die Mitglieder des Klubs im Lokal des Ex-Präsidenten John Grosh, Nr. 311 Michigan Str., woselbst ein solennes Bankett abgehalten wurde.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Ein Neujahrsgeschenk in Aussicht.

Die unermeßliche Popularität von Hostetters Magenbitters ist das Ergebniß einer durch drei und ein halb Jahrzehnt fortgesetzten Probe, die das Bitters in jedem einzelnen Fall glänzend bestanden hat. Wie das vergangene, so wird auch das kommende Jahr begrüßt durch das Erscheinen eines neuen Almanachs, in welchem Art und Beschaffenheit, Anwendung und Wirkung dieser weltberühmten Arznei klar auseinandergesetzt sind. Die Lektüre des Almanachs lohnt sich für Jeden, der sich damit beschäftigt. Absolute Genauigkeit der astronomischen und kalendarischen Berechnungen werden den Almanach wie in den vergangenen, so im künftigen Jahre auszeichnen, während der literarische Theil belehrenden, humoristischen und allgemein interessanten Lesestoff enthält. Besonders zu erwähnen sind die klaren, künstlerisch vollendeten Illustrationen. Der Almanach wird vom Publikations-Departement der Hostetter Co. in Pittsburg, Pa., herausgegeben und wird in englischer, deutscher, französischer, welscher, norwegischer, schwedischer holländischer, böhmischer und spanischer Sprache gedruckt. Alle Apotheker und Händler in Countryplätzen liefern ihn auf Wunsch unentgeltlich.

Durch eigene Hand.

Otto Wasmansdorff jagt sich eine Revolverkugel in die rechte Schläfe.

Das Motiv zu dem Selbstmord war anscheinend übertriebenes Ehrgefühl.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich gestern Mittag plötzlich die Trauerkunde durch die Stadt, daß Herr Otto Wasmansdorff, das Haupt der fallirten Bankfirma Wasmansdorff & Heinemann, Hand an sich gelegt habe. Die Nachricht war so erschütternder Natur, daß Anfangs keiner von den zahlreichen Freunden und Bekannten des allgemein hochgeachteten Mannes dieselbe so recht zu fassen vermochte, bis sie eben nur allzu bald volle Bestätigung finden sollte. Durch einen Revolverschuß in die rechte Schläfe hatte der Unglückliche gegen 11 Uhr Vormittags in der Familienwohnung, Nr. 549 Cleveland Avenue, seinem Dasein, das ihm in den letzten Tagen förmlich zur Last geworden, ein jähes Ende bereitet — ohne weiteren Todeskampf ist er in ein friedlicheres Jenseits eingegangen!

Es unterliegt nun wohl kaum einem Zweifel, daß die entsetzliche That in temporärer Geistesumnachtung begangen wurde. Durch die Suspendirung der „National Bank of Illinois“, anscheinend gänzlich unverschuldet, mit in tiefes geschäftliches Unglück gerissen, lastete es seit dem verhängnißvollen Montag schwer auf dem Herzen des ehrenhaften Mannes, daß seine Gläubiger etwa vermeinen könnten, er habe leichtsinnig und gewissenlos mit den ihm anvertrauten Geldern gewirthschaftet. Das ewige Nachgrübeln hierüber versetzte ihn allmälig in eine hochgradige nervöse Aufregung; ängstlich ging er allen seinen Bekannten aus dem Wege, aus Furcht, man könne ihm den gewohnten achtungsvollen Gruß versagen, und während der Nacht wälzte der arme Mann sich ruhelos auf seinem Lager umher, ohne nur ein Stündchen Schlaf finden zu können. Diese konstante innere Erregung scheint dann nach und nach seinen Geist affizirt und die Selbstmordgedanken bei ihm gereift zu haben.

Uebertriebenes Ehrgefühl war somit wohl das leitende Motiv zu dem unseligen Schritte, der so schweres Herzeleid über die Familie des Verstorbenen gebracht hat.

Herr Wasmansdorff erhob sich gestern Morgen zu gewohnter Stunde, und wenn er auch wortkarg und in sich gekehrt war, so ahnte doch keiner von den Seinigen, daß er schon nach einigen Stunden nicht mehr lebend unter ihnen weilen sollte. Nach dem Frühstück unterhielt sich Herr Wasmansdorff noch ein Weilchen mit seinem ältesten Sohne William und spielte dann, als auch dieser sich entfernt hatte, mit dessen Töchterchen Ella, wobei das Kind sich lachend und scherzend dem Großvater auf die Kniee setzte. Plötzlich erhob sich dieser dann, schaute einen Moment durch's Fenster in die frische Morgenluft hinaus und begab sich gleich nachher in aller Ruhe nach einem kleinen Zimmer im zweiten Stockwerk, in dem vor etlichen Jahren ein Sohn von ihm gestorben und das seitdem nicht mehr benutzt worden war. Wenige Minuten später fiel ein Schuß, und das Entsetzliche war geschehen! Als die zu Tode erschreckten Familienmitglieder hinzueilten, lag der Aermste entseelt quer über dem Bette. Die Rechte hielt noch fest den Revolver umklammert, mit dem er sich entleibt hatte, während aus einer kleinen Wunde an der rechten Schläfe das frische Blut langsam hervorsickerte. Aerztliche Hilfe war zwar schnell zur Stelle, doch war hier nichts mehr zu thun — der Tod hatte bereits sein Opfer gefordert!

Der so jäh den Seinigen Entrissene hinterläßt eine Wittwe und zwei erwachsene Söhne. Morgen, Dienstag Nachmittag, wird man seine sterblichen Ueberreste auf dem Graceland-Friedhofe zur ewigen Ruhe betten.

Wie schon Engangs erwähnt, hat die unglückselige That in weitesten Kreisen das tiefste Bedauern wachgerufen, und dies umsomehr, als es allgemein heißt, daß durchaus kein triftiger Grund zu einer so tragischen Handlungsweise vorgelegen. Der Ausweis des Massenverwalters soll, so wird immer noch behauptet, ein recht günstiges Resultat für die Gläubiger der Bank ergeben, und daß diese auch in ihrem Vertrauen in die Ehrlichkeit des alten Herrn nicht weiter erschüttert waren, erhellt wohl zur Genüge aus der Thatsache, daß eine ganze Anzahl derselben beabsichtigte, ihre Depositen auch späterhin in der Bank stehen zu lassen, um so die Fortführung des Geschäftes zu ermöglichen. Leider hat Herr Wasmansdorff von diesem Vorhaben keine Kenntniß mehr erhalten.

Der Dahingeschiedene erblickte am 9. November 1840 auf dem Gute Finnerode in der Nähe von Magdeburg das Licht der Welt, und ist somit 56 Jahre alt geworden. Er kam im Jahre 1863 nach hier, war eine Zeitlang in dem Eschenburg'schen Passagegeschäft thätig und assoziirte sich dann gleich nach dem großen Feuer mit Herrn William Heinemann zu dem Bankhaus Wasmansdorff & Heinemann.

Chicago Turngemeinde.

Auch diesmal wird die Chicago-Turngemeinde nach altem Brauch den Jahresabschluß durch einen großen Sylvesterball feiern, und es sind deshalb alle Mitglieder, nebst Damen, eingeladen worden, am Donnerstag Abend, den 31. Dezember, im großen Saale der Nordseite-Turnhalle zu erscheinen, um im fröhlichen Beisammensein das alte Jahr zu beschließen und das neue zu beginnen. Das zuständige Vergnügungskomite hat alles in seinen Kräften Stehende gethan, um das Fest zu einem in jeder Beziehung glänzenden Erfolge zu gestalten. Eintrittskarten für Freunde sind beim Verwalter der Nordseite-Turnhalle, Herrn Gustav Berkes, zu haben.

Die englischen Theater.

Hooleys. — Das romantische Drama „An Enemy to the King“, mit E. H. Sothern in der Titelrolle, verbleibt nur noch für diese Woche auf dem Spielplan, und wer sich das hoch interessante Stück bisher noch nicht angesehen hat, sollte diese letzte Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen lassen. Als nächste Attraktion verkündet der Theaterzettel: Nat. C. Goodwin in „An American Citizen“, dem neuesten Bühnenerfolg Madeline Lucette Ryleys.

McVickers. — Theodore Hamilton als „Pudd'nhead Wilson“ in Mark Twains gleichnamigem Lustspiel hat freundlichste Anerkennung gefunden, und allabendlich war das Haus in der vergangenen Woche total ausverkauft. Ein Besuch der Vorstellung kann allen Freunden einer heiteren Muse nur nochmals mit bestem Gewissen anempfohlen werden, doch wird ihnen hierzu nur noch an wenigen Abenden Gelegenheit geboten, da bereits am nächsten Sonntag Kathryn Kidder ein mehrwöchentliches Gastspiel in Sardous „Madame Sans Gene“ an dieser Bühne beginnt.

Lincoln. — Eine gute Truppe bringt hier in der Neujahrswoche das Melodrama „A Fatal Card“ zur Aufführung, welches seines Zeit im „Columbia Theater“ einen solch durchschlagenden Erfolg erzielte. Die szenische Ausstattung des Stückes ist diesmal eine ganz besonders glänzende, und da auch das Ensemble nichts zu wünschen übrig läßt, so hinterläßt das Drama einen doppelt packenden Gesammteindruck. Wie in allen übrigen Theatern, so findet auch im „Lincoln“ am Neujahrstage eine Extra-Matineevorstellung statt, die sich ohne Zweifel eines besonders regen Besuchs zu erfreuen haben wird.

Wenn Husten eintritt gebrauche Dr. D. Jayne's Expectorant. Es ist ein sicheres und erprobtes Mittel. Wenn biliös nimm Jayne's Painless Sanative Pills.

* Der „Chicago Labor Congreß“ hat gestern seine letzte Geschäfts-Versammlung abgehalten und sich dann im Interesse der neuen Zentralkörperschaft der Gewerkvereine: „Chicago Federation of Labor“, für aufgelöst erklärt.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Franklin P. Puterbaugh, Jennie E. Tobin, 45, 33.
John H. Raddle, Christiana Knutson, 32, 18.
Samuel J. Johnson, Helena Peterson, 36, 23.
Cornelius Cornelssen, Maria Woischwill, 29, 23.
P. Frederick Ritter, Helen Barton, 31, 25.
Charlie Blakeslee, Katie Noval, 25, 25.
Jacob Groß, Frances Wilton, 26, 23.
Swan Pearson, Lena Anderson, 29, 27.
Carl Palmer, Ida Hultman, 29, 21.
Ira W. Douglas, Lottie Smith, 30, 25.
Frank Sedawy, Mary Mazanec, 20, 18.
Gustav Hegseth, Annie Federsen, 22, 24.
Gustav Anderson, Anna Miller, 30, 34.
Patrick O'Donnell, Bridget Solon, 28, 24.
Hermann Poller, Christine Tretschler, 35, 30.
Carl A. Lind, Hildegard Gyllenhammer, 32, 33.
Peter Hayden, Annie Nolan, 31, 19.
Charly Pesky, Annie Findling, 22, 21.
Josef Kobout, Rosarie Cerveny, 31, 21.
William Miller, Frederike Lorenz, 30, 26.
Sofus Olsen, Marie Olsen, 23, 20.
Hugo Koenig, Silvia Dietz, 34, 25.
Albro N. Lee, Maud M. Rattray, 21, 18.
Armand Bates, Eva Allen, 22, 24.
Ernest Weichsel, Martha B. Bergner, 22, 22.
Joseph Ferscher, Selma Schutz, 28, 25.
William Heil, Lena Kautz, 23, 19.
Oscar Woods, Maude Adrion, 26, 18.
Leopold A. Bakke, Carrie Johnson, 32, 30.
William E. Stevens, Annie Hammond, 33, 25.
Frank Memel, Annie Blae, 25, 21.
Peter J. Gerrity, Nellie A. Morrissey, 30, 36.
Gabrielle Adducci, Marie Adducci, 27, 19.
Frank Paquette, Rose Adams, 21, 26.
William J. Brisbane, Minnie A. Farr, 31, 24.
W. F. Ponton, G. Hicham, 23, 20.
H. S. Cunningham, K. B. Rogers, 27, 23.
H. S. Bronson, M. Chandler, 30, 25.
Charles E. Pearsons, Ruth L. Phelps, 28, 24.
Dennis F. McGrath, Rosa A. Malewick, 22, 20.
Halver Osmanson, Edith Yost, 25, 20.
James McIndoe, Lydia M. Kendricks, 25, 21.
Elmer Rowe, Marguerite Coombs, 26, 24.
William J. Brown, Cora Wheeler, 34, 22.
Frank Smith, Paddy Daily, 24, 23.
Norma Bradley, Minnie Charlan, 21, 18.
James DeKoven, Susie Craig, 21, 18.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging.

Otto Wasmansdorff, 549 Cleveland Ave., 56 J.
Otto Menzel, 27 Otis Str., 23 J.
Harry Hendrick, 500 N. Waller Ave., 61 J.
Lizzie Meyer, 185 Augusta Str., 22 J.
Johanna Nürnberger, 659 W. 32. Str., 80 J.
Salomea Zichn, 77 Werder Str., 47 J.
Jacob Haas, 509 S. Wood Str.
August Dehmlow, 382 Sedgwick Str., 42 J.
Elisabeth Schnur, 141 Sherman Place, 74 J.
Minna Mehlhorn, 1726 Humboldt Blvd., 72 J.
Joseph Ming, Lincoln Ave. und Montrose Blvd.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Oscar L. Johnson, 2stöck. Frame Flats, 2396 W. Erie Str., $2,000.
Julius Steinbrink, 1stöck. und Basement Brick Store, 1344 W. 22. Str., $1,200.
R. Ryan, fünf 2stöck. und Basement Brick Residenzen, 2247 bis 2355 W. Congreß Str., $10,000.
Mrs. A. M. Boer, 2stöck. und Basement Brick Wohnhaus, 970 Berwyn Ave., $3,500.

10=15

Diese Zahlen sind Jahre. Jahre wo in einzelnen Fällen

Rheumatische und Neuralgische Schmerzen,

Lenden und Hüftenreißen den menschlichen Körper durchrasten.

St. Jakobs Oel

kurirte dieselben.

Keine Prahlerei; dieses sind sichere, bewiesene Thatsachen.

20=30

Unsere Kinder.

Euere Kinder werden das Ebenbild und der Gegenschein von euch selbst sein.

Dieses unerschütterliche Naturgesetz ist festgesetzt und unveränderlich.

Möchten Sie heirathen? Ja. Möchten Sie Kinder bekommen? Sicherlich.

Wenn die Kinder geboren sind, sollen sie verständig und gesund oder blöde und kränklich sein? Alles hängt von Ihnen ab.

Stärke kann ebenso wenig von Schwäche herkommen, als reines Wasser von der beschmutzten Quelle.

Die erste Frage beim Pferde ist: „Welches ist der Stammbaum?“ Kinder haben ebenso gut Stammbäume wie Thiere.

Will man nicht die Gesetze der Zucht, mit denen mit Sicherheit ein schnelles Pferd, eine prächtig schöne Kuh, ein feinwolliges Schaf oder eine kampflustige Dogge zieht, der menschlichen Race als gut anpassen?

Der Knabe, welcher seine Klasse und Schule anführt, hat einen verständigen und hitzigen Vater und eine gesunde Mutter. Ein Blutkörperchen hätte ihn zum Dummkopf machen können.

Es war kein Zufall oder Zusammentreffen, daß fünf Mitglieder der Familie Beecher und vier Mitglieder der Familie Field berühmt wurden. Das war ein klarer Fall von Erblichkeit.

Die Zeit zur Erziehung eines Kindes sollte schon zehn Jahre bevor es geboren ist beginnen.

„Mein Kind ist mein bester Lehrer“, sagt eine verständige und besorgte Mutter. „In ihm sehe ich alle meine Schwächen des Charakters und Fehler meines Temperaments. Ich schäme mich jetzt, in dieselben Irrthümer zu verfallen, welche ich bei ihm table.“

Verheirathete Paare benöthigen Kinder als Spiegel der Natur und diejenigen, welche nicht gesegnet sind mit Nachkommen, sollten sich über die Ursache vergewissern in dem Washington Medical Institute.

Das Washington Medical Institute, 68 Randolph Str., hat große Erfahrung in der Behandlung von nächtlichen Verlusten, Nervenschwäche, sinkender Manneskraft, Frauenkrankheiten, Niedergeschlagenheit, Ausschlag im Gesicht und Rückenschwäche. Washington Medical Institute, 68 Randolph Str.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Jackson Ave., 149 Fuß südl. von 53. Str., 25×150, L. E. Morris an E. M. Harrison, $12,000.
Shakespeare Ave., Südost-Ecke Humboldt Str., 57×150, C. B. Larson an M. Larson, $10,500.
Claremont Ave., 100 Fuß südl. von 58. Str., 25×142, W. Frink an H. H. Gage, $1,100.
25. Place, 120 Fuß östl. von Lowe Ave., 25×125, B. Cunningham an P. H. Maroney, $3,300.
Center Ave., 99 Fuß südl. von Huron Str., 24×116, P. Jensen an N. Holm, $9,000.
Millard Ave., 194 Fuß nördl. von W. 27. Str., 24×125, J. Wood an C. F. Riggle, $1,000.
Polk Str., 225 Fuß östl. von Springfield Ave., 25×134, T. B. Bowler an T. Shea, $5,000.
Dasselbe Grundstück, T. Shea an E. Bowler, $6,000.
N. 47. Ave., Nordwest-Ecke von McLean Ave., 58×120, F. S. Thompson an O. C. Schubert, $1,200.
Spaulding Ave., 97 Fuß nördl. von Noble Ave., 25×123, A. L. Gooch an P. McDonald, $1,300.
Kenmore Ave., 110 Fuß nördl. von Lawrence Ave., 50×150, J. Fable an J. R. Stayart, $4,000.
Jeffery Ave., Nordost-Ecke von 72. Place, 40×157, R. L. Barker an G. A. Scofield, $9,000.
Aberdeen Str., 177½ Fuß nördl. von 62. Str., 25×124, A. Severin an O. A. Fredin, $5,000.
Fulton Str., 628 Fuß östl. von Homan Ave., 24×150, C. M. Smalridge an E. C. Hayes, $6,500.
Melrose Str., 270 Fuß östl. von Ashland Ave., C. L. Rofoth an J. H. Schneidewind, $2,300.
Potomac Ave., 280 Fuß östl. von Hoyne Ave., 28×33, C. C. Solberg an S. Isidor, $1,760.
Sawyer Ave., 166 Fuß südl. von Armitage Ave., 25×177, M. A. Williams an F. Rauhe, $1,025.
Seminary Ave., 275 Fuß nördl. von Belmont Ave., 25×123, L. Harter an J. F. W. Bruning, $1,200.
Belmont Ave., 60 Fuß westl. von Brand Ave., 25×125, J. S. Budd an M. Moeller, $3,000.
Elizabeth Ave., 50 Fuß südl. von 92. Str., 50×121, C. F. Flood an E. M. Webster, $3,000.
Fullerton Ave., 49 Fuß westl. von High Str., 50×120, H. Schomer an A. Helden, $6,000.
Larrabee Str., 159 Fuß nördl. von Willow Str., 39×132, M. Sieben an A. Heiden, $11,000.
Wood Str., 80 Fuß südl. von 33. Str., 32½×120, W. F. Diener an T. C. Diener, $1,050.
Dasselbe Grundstück, T. C. Diener an W. F. Diener, $1,050.
Central Park Ave., 391 Fuß nördl. von Harrison Str., M. A. Davis an C. H. Luders, $1,825.
Le Moyne Str., 24 Fuß westl. von Homan Ave., 24×123, J. Bruhlmann an O. C. Bruhlmann, $2,400.
N. 44. Court, 141 Fuß westl. von Wilson Ave., 50×150, J. M. Bartlett an J. M. Hunter, $2,000.
Gebäulichkeiten 877 W. Monroe Str., $18.33=100×125, mehr oder weniger, C. A. West an H. H. Clark, $9,000.
Schiller Str., 165 Fuß westl. von Franklin Str., 33×143, J. A. Gerbing an D. L. H. Louderback, $7,500.
Gardner Str., 475 Fuß, mehr oder weniger, östl. von Halsted Str., 21.91=100×98 41=100, F. Uadzinski an G. Gabel, $4,500.
25. Str., 121 Fuß östl. von Francisco Ave., 24×120, G. Bolschowski an W. Mianarik, $2,500.
Washington Str., 243 Fuß westl. von California Ave., 24×123, M. Kenney an E. A. Weise, $14,000.
Gebäulichkeiten 953 Girard Str., 24×125, H. R. Moore an M. Piotrowski, $2,500.
Dasselbe Grundstück, M. Piotrowski an H. R. Moore, $2,500.
45. Court, 125 Fuß westl. von Wallace Str., 25×125, P. H. Byrne an J. P. Ecyan, $1,200.
Sheridan Drive, 81 Fuß südl. von Ainslie Ave., 50×143, F. K. Essig an M. McNulty, $4,000.
Dasselbe Grundstück, G. Lill an F. K. Essig, $4,000.
Inglesside Ave., 550 Fuß nördl. von 65. Str., 25×132, C. G. King an W. F. Ahler, $1,675.
Taylor Str., 68 Fuß westl. von Claremont Ave., 20½×99, M. in C. an die Citizens' B. and L. Ass'n., $3,794.
Avers Ave., 25 Fuß nördl. von Augusta Str., 25×24.91, A. Dover an J. Dover, $2,000.
Artesian Ave., 355 Fuß nördl. von Fullerton Ave., 50×126, W. Fletcher an L. K. Kent, $7,500.

Marktbericht.

Chicago, den 26. Dezember 1896.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $1.00—$1.25 per Faß.
Blumenkohl, 75c—$1.25 per Korb.
Sellerie, 10—40c per Kiste.
Salat, hiesiger, 25—35c per Pfund.
Zwiebeln, 35—40c per Buschel.
Kartoffeln, 19—23c per Buschel.
Rüben, rothe, 40—50c per Faß.
Mohrrüben, 75c per Faß.
Gurken, 30c—$1.00 per Dutzend.
Tomatoes, 20—30c per Buschel.
Spinat, 25—40c per Kiste.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 5—6c per Pfund.
Truthühner, 11c per Pfund.
Enten, 9—10c per Pfund.
Gänse, 7—8c per Pfund.

Nüsse.
Butternuts, 20—30c per Buschel.
Hickory, 60—75c per Buschel.
Wallnüsse, 30—40c per Buschel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 31c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, $3.35—$3.63½ per 100 Pfund.

Eier.
Frische Eier, 20c per Dutzend.

Schlachtvieh.
Beste Stiere v. 1250—1400 Pf., $5.15—$5.40.
Kühe und Färsen, $3.00—$3.75.
Kälber, von 100—400 Pfund, $3.00—$5.25.
Schafe, $3.25—$3.50.
Schweine, $3.25—$3.35.

Früchte.
Birnen, $1.25—$3.50 per Faß.
Bananen, 75c—$1.00 per Bund.
Apfelsinen, $3.25—$4.00 per Kiste.
Ananas, $2.25—$3.25 per Dutzend.
Aepfel, 65c—$1.25 per Faß.
Zitronen, $1.50—$6.50 per Kiste.

Sommer-Weizen.
Dezember 76½c; Mai 77c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 80½c; Nr. 2, roth, 80c.
Nr. 3, roth, 89½—83½c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 23—23½c; Nr. 3, gelb, 20—20½c.

Roggen.
Nr. 2, 37½—38c.

Gerste.
Neue 23—33c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 19½—21c; Nr. 3, weiß, 17—19c.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $10.00—$10.50.
Nr. 2 Timothy, $8.00—$8.50.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer..................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..........$5.00

Wahre und falsche Gründe.

Obwohl Bankkrache und andere Bankerotte zu allen Zeiten vorkommen, so wird gegenwärtig aus jedem derartigen Vorfalle der Schluß gezogen, daß die geschäftlichen Verhältnisse sich nicht gebessert, sondern sogar noch verschlechtert haben. Mögen auch die wöchentlichen Bankausweise fortgesetzt günstiger lauten, die Bestellungen bei den Fabriken langsam zunehmen, und die Zahl der Beschäftigungslosen sich nach und nach vermindern, so wird dennoch an der Behauptung festgehalten, daß es mit dem Lande abwärts geht. Denn die Kalamitätsheuler dürfen mit Rücksicht auf ihr eigenes Geschäft nicht zugeben, daß andere Leute mit der geschäftlichen Lage zufrieden sind.

Die sozialistische Presse in Deutschland pflegte jeden Unfall, der einem Arbeiter zustieß, mit der Ueberschrift „Arbeiterrisiko" auszuposaunen und jeden Fehltritt eines Besitzenden oder Gebildeten der „kapitalistischen Gesellschaft" anzukreiden. Nach diesem Vorbilde scheint die amerikanische Silberpresse arbeiten zu wollen, denn es kann sich schlechterdings nichts Böses ereignen, an dem nicht die Goldwährung schuld wäre. Selbst wenn die Ursachen eines Zusammenbruches greifbar am Tage liegen, und kein verständiger Mensch über sie im Zweifel sein kann, wird immer die angebliche „Geldknappheit" verantwortlich gemacht. Besonders in Chicago haben die Banken seit Jahren nicht so viel Geld gehabt, wie gerade jetzt. Während sie nach dem Gesetze nur 25 Prozent Deckung für ihre Schulden zu haben brauchen, hatten sie nach dem allerneuesten Ausweise 50 Prozent und darüber. Die beiden Nationalbanken, die freiwillig oder gezwungen ihre Thüren schlossen, sind nachweislich schlecht verwaltet und schon vor längerer Zeit vom Währungskontroleur auf ihre Unregelmäßigkeiten aufmerksam gemacht worden. Wenigstens eine der beiden Privatbanken, die von der Nationalbank von Illinois zu Boden gerissen wurden, scheint überschuldet gewesen zu sein, während die andere vielleicht nur einen zu großen Theil ihrer Bestände in Grundeigenthum angelegt hat, das sich nicht sofort zu Gelde machen läßt. Keiner dieser Gründe steht mit der Goldwährung mittelbar oder unmittelbar in Verbindung. Man könnte die erwähnten Mißerfolge ebenso gut aus der Stellung der Gestirne zu erklären versuchen, wie aus dem sogenannten Mangel an Umlaufsmitteln. Nicht minder lächerlich ist es, jeden Geschäftsmann, der seine Zahlungen einstellen muß, weil er entweder nichts vom Geschäft verstanden, zu leichtsinnig Kredit gegeben oder nicht fleißig genug gearbeitet hat, als ein Opfer der verruchten Goldwährung hinzustellen. Auf viele Silberschwärmer läßt sich vielleicht der Spruch anwenden: „Wenn ihr Fäßchen trübe läuft, so denken sie, die Welt geht auf die Neige."

Von den Folgen einer wahnsinnigen Ueberproduktion, einer Panik und eines Wahlkampfes, der alle Kräfte bis auf's Aeußerste anspornte, kann sich das amerikanische Volk nicht im Handumdrehen vollständig erholen. Naturgemäß ist von der großen Furcht, die Jahre lang lähmend auf dem Lande lag, noch eine gewisse nervöse Aengstlichkeit zurückgeblieben. Dazu kommt noch, daß der hohe Bundessenat es förmlich darauf anlegt, durch Kriegsgerüchte die Papiere herunterzuhämmern und kein festes Vertrauen aufkommen zu lassen. Immerhin aber ist die Lage bedeutend besser, als vor einigen Monaten. Daß nicht sofort ein „Buhm" eingetreten ist, wird von keinem Volkswirth als Unglück angesehen, und daß Geschäftshäuser zusammenstürzen, die auf keiner gesunden Grundlage ruhten, ist sicherlich nichts Auffälliges. Desgleichen wird wohl die Ueberfüllung des Arbeitsmarktes nicht durch die „Doppelwährung" geheilt werden können, sondern nur durch die allmähliche Vertheilung und bessere Verwerthung der jetzt in den Großstädten zusammengedrängten Arbeitskräfte. Es wird aber freilich immer Leute geben, die an Wunderkuren glauben.

Zollgesetzgebung.

Da der 55. Kongreß unzweifelhaft seine Hauptaufgabe in dem Erlaß eines neuen Zollgesetzes sehen wird, so mag ein kurzer Rückblick auf die Geschichte der Zollgesetzgebung seit Beginn des Bürgerkrieges — mit dem die Partei des väterlichen „Schutzes" zur Macht gelangte — am Platze sein.

Das Komite für „Mittel und Wege" (ways and means) hatte im 36. Kongreß den jetzigen Senator John Sherman zum Vorsitzenden und empfahl dem Kongreß die Annahme der „Kriegs-Zollvorlage", die im August 1861 Gesetz wurde. Das nächste Zollgesetz haben wir dem 39. Kongreß zu danken, es ist das Zollgesetz von 1867, das der Komitevorsitzende Justin S. Morrill zur Annahme empfohlen hatte. Zehn Jahre später — im 44. Kongreß — trat der Demokrat William R. Morrison zuerst mit dem Plan der „horizontalen Zollermäßigung" — einer gleichmäßigen Herabsetzung aller Zölle um einen bestimmten Prozentsatz hervor, der immer seinen Namen tragen wird. Der Plan wurde in Form einer Bill dem Kongreß vom Komite zur Annahme empfohlen, fand aber nur eine eintägige Besprechung, um dann zu verschwinden und nur noch ein paar Mal aufzutauchen, wenn es galt, republikanische Zollgesetzgebung zu vereiteln.

Im 47. Kongreß empfahl das Komite für Mittel und Wege, mit Kelley von Pennsylvania als Vorsitzenden, die Annahme der Bill, welche die Zollkommission von 1882 schuf, und aus welcher nach vielem Mühen, nach Wandlungen und Abänderungen der mannigfachsten Art das Morrill'sche Zollgesetz von 1883 wurde. Im 48. Kongreß (unter Clevelands erstem Termin) war Herr Morrison wieder Vorsitzender des einschlägigen Komites; er reichte auch diesmal eine Vorlage ein, welche auf eine allgemeine Ermäßigung der Zölle hinarbeitete, hatte aber ebenso wenig wie im folgenden 49. Kongreß Erfolg damit, da im Senat die Republikaner das Heft in den Händen hielten. Roger Q. Mills wurde der Nachfolger Morrisons im 50. Kongreß und ihm gelang es als solchem die Zollgesetzvorlage im Abgeordnetenhause zur Annahme zu bringen, welche als „Mills Bill" bekannt ist, die aber im Finanzkomite des Senats abgethan wurde.

Jetzt erscheint der „Hochzoll-Napoleon" auf der Bildfläche. William McKinley, jr., wurde Vorsitzender des Komites im 51. Kongreß und lieh seinen Namen dem Zollgesetz von 1890, das entstehen konnte, weil beide Zweige des Kongresses republikanisch waren. In ihrem Bemühen, dieses Gesetz zu widerrufen, unterstützte die demokratische Mehrheit im Abgeordnetenhause des 52. Kongresses den „Einzel-Bill"-Plan des damaligen Komitevorsitzenden William R. Springer, der davon absah, mit einem Schlage ein neues allgemeines Zollgesetz zu entwerfen, sondern hoffte, eine Reform zu erzielen, durch die Reihe von Bills, deren jede sich nur auf einen bestimmten Handelsartikel bezog und die nacheinander und unabhängig von einander dem Kongreß vorgelegt und zur Annahme gebracht werden sollten. Neben einer Bill, welche die Wollzölle ablöste, war eine solche, welche die Eisenerzzölle abthat, eine dritte sollte Kohlen frei machen u.s.w. Der damals noch republikanische Senat vermittelte die Durchführung dieses Planes. Im 53. Kongreß endlich waren beide Zweige demokratisch, und die Zollreformer hofften, daß ohne viel Schwierigkeit eine wirksame Reformvorlage zur Annahme würde kommen können. Ihre Hoffnung wurde getäuscht. Das Repräsentantenhaus zwar nahm die ihm von seinem Komite vorgelegte, nach dem Vorsitzenden William L. Wilson, „Wilson-Bill" genannte Vorlage an, aber das Senatskomite änderte den Gesetzentwurf dermaßen um, daß man ihn nicht wieder erkannte und der Wechselbalg fortan mit mehr Recht „Gorman"- als Wilson-Gesetz genannt wurde. Dies ist das Gesetz, das jetzt zu Kraft besteht.

Das „Way and Means"-Komite hat siebzehn Mitglieder und besteht zur Zeit aus zwei Neu-Engländern, zwei Vertretern der mittleren östlichen und vier der mittleren westlichen Staaten (darunter Hopkins von Illinois) zwei „Nordwestlichen" und fünf Südländern, zwei Sitze sind unbesetzt. Die Auswahl der Komites liegt ganz in den Händen des Sprechers des Abgeordnetenhauses, der in keiner Weise gebunden oder durch Gebräuche eingeschränkt ist. Die Art der Zusammensetzung des Komites im 55. Kongreß entzieht sich somit aller Berechnung — nur so viel ist sicher, daß das Komite ein neues Zollgesetz zu entwerfen haben wird. Das wird seine Hauptaufgabe sein, und mit Rücksicht darauf wird es zusammengesetzt werden.

Die Welt-National-Schuld.

National-Schulden sind eine Errungenschaft neuerer Zeit und sie entstammen dem auf allen Gebieten und in allen Ländern der Welt seitdem eingetretenen, starken, aber kostspieligen Fortschritt. Bekanntlich wird sogar die paradoxe Behauptung aufgestellt, ein Land könne ohne National-Schuld nicht prosperiren. Jedenfalls existirt heute kaum noch ein Land der Welt ohne National-Schuld und die Gesammtschuld aller Länder ist in rapider Zunahme begriffen. Dieselbe beziffert sich gegenwärtig auf etwa $29,000,000,000, gegen $23,750,000,000 in 1875.

Die größte Landes-Schuld hat Frankreich mit $6,000,000,000 aufzuweisen; danach folgt Großbritannien mit nur halb so viel, nämlich $3,300,000,000. An dritter Stelle folgt sodann Oesterreich-Ungarn mit $3,030,000,000, an vierter Rußland mit $2,875,000,000 und an fünfter Italien mit $2,530,000,000. Die Ver. Staaten kommen an siebenter Stelle mit einer National-Schuld von $996,141,952. Spanien hält die sechste Stelle inne, ist aber das einzige der bisher genannten Länder, das als thatsächlich bankerott bezeichnet werden kann. Spaniens National-Schuld beträgt z. B. $1,395,000,000 und die einzige Hoffnung der dortigen Regierung, fernerhin noch Anleihen plaziren zu können, beruht auf dem Patriotismus der Bewohner des Landes.

Spanien schuldet das meiste Geld dem Ausland, während Frankreichs Schuldpapiere hauptsächlich im Inland gehalten werden. Auch fast jede andere Nation der Welt schuldet ihren Bewohnern große Beträge Geldes. Als darleihende Nation nimmt Frankreich den ersten Rang ein, und zwar der durchschnittlichen Wohlhabenheit der Bevölkerung wegen, bei welcher es als Regel gilt, von dem Einkommen regelmäßig einen bestimmten Prozentsatz bei Seite zu legen. Das Beispiel Frankreichs scheint übrigens die obige Behauptung, betreffs der Nationalschuld und Prosperität eines Landes, zu bestätigen. Denn noch niemals hat Frankreich sich in so günstigen Verhältnissen befunden, wie gegenwärtig und die Zunahme der Prosperität hält dabei mit dem der Nationalschuld gleichen Schritt. Deshalb ist jedoch nicht gesagt, daß für Großbritannien und Deutschland eine Erhöhung der Nationalschuld auch vermehrte Prosperität bedeuten würde. Die Schuld der letztangeführten Großmacht stellt sich auf den verhältnißmäßig geringen Betrag von $420,000,000.

Aus der nachfolgenden Aufstellung ist die Zunahme der Nationalschuld der am stärksten verschuldeten Länder der Welt, während der letzten 20 Jahre, ersichtlich:

Frankreich	$4,500,000,000	$6,000,000,000
England	3,900,000,000	3,300,000,000
Oesterreich-Ungarn	1,750,000,000	3,000,000,000
Rußland	1,700,000,000	2,875,000,000
Italien	1,950,000,000	2,530,000,000
Ver. Staaten	3,200,000,000	996,141,952
Spanien	1,875,000,000	1,395,000,000
Deutschland	1,000,000,000	420,000,000
Australasien	230,000,000	1,200,000,000
Türkei	675,000,000	900,000,000
Portugal	345,000,000	765,000,000
Indien	650,000,000	635,000,000
Brasilien	470,000,000	590,000,000
Egypten	375,000,000	530,000,000

Sehr auffällig in obiger Zusammenstellung ist die starke Zunahme der Verschuldung Australasiens, besonders gegenüber der bekannten britischen Behauptung, die loyalen Kolonien erfreuten sich einer besseren und geregelteren Verwaltung, als die 13 Kolonien, die sich auf eigene Füße gestellt haben. Japan und Argentinien gehören zu den Ländern, die neuerdings als starke Borger im Welt-Geldmarkt auftreten, und beträgt Argentiniens Nationalschuld $370,000,000 und die Japans $235,000,000. Als fernere kleinere Borger sind zu nennen: Belgien mit $445,000,000, Holland mit $460,000,000, Canada mit $255,000,000 (gegen 1875 um $100,000,000 mehr) und Griechenland mit $160,000,000. Die Gesammtschuld Großbritanniens einschließlich der Verschuldung aller Kolonien beträgt $5,485,000,000, ein Betrag, welcher der Landesschuld Frankreichs nahekommt. Das von den britischen Kolonien aufgenommene Geld entstammt natürlich zum größten Theile dem Mutterlande.

Ein Grund für die starke Zunahme der National-Schuld der Welt mag darin zu finden sein, daß Geld gegenwärtig weit billiger zu haben ist, als vor 20 Jahren. Gegenwärtig stellt sich nämlich der Gesammtbetrag der von allen Ländern der Welt jährlich zu erlegenden Zinsen auf $1,115,000,000, während vor 20 Jahren die betreffende Summe sich auf $1,000,000,000 stellte, trotzdem die Gesammt-Schuld damals um $5,000,000,000 geringer war. Im Jahre 1875 bezahlten Spanien und Mexiko bis zu 15 und 18 Prozent Zinsen. Mit Rücksicht auf die Höhe seiner Nationalschuld zahlt Frankreich die niedrigsten Jahreszinsen, nämlich $185,000,000, wogegen Großbritannien jährlich $125,000,000, Rußland $120,000,000, Italien $117,000,000, Spanien $56,000,000 und Oesterreich-Ungarn gar $186,000,000 an Zinsen zu erlegen hat. Letzteres Land zahlt daher mehr Zinsen, als Frankreich, trotzdem seine National-Schuld nur etwa halb so groß ist.

Interessant ist es auch, zu konstatiren, daß jeder Bewohner Frankreichs zur Verzinsung der Landesschuld jährlich $4.75 beiträgt, jeder Russe $1.20, Brite $3.15, Oesterreicher $7.50, Italiener $3.80, Spanier $3.25, jeder Bewohner der Ver. Staaten 42 Cents und jeder Deutsche nur 33 Cents.

Opfer des Habsuchts- und des Schnapsteufels.

Von dem neuen Oelfelde in Benwood, Monroe County, Ohio, sind Nachrichten über Vergiftungen durch Zimmetsäure, ein Ersatzfabrikat für Branntwein, welche in einer sogenannten Flüsterwirthschaft verkauft wurde, eingetroffen. Drei wohlbekannte Männer sind todt, mehrere sehr gefährlich erkrankt und drei sind von dem Genusse des Stoffes irrsinnig geworden.

Es scheint, daß einer der Kaufleute in Benwood das Präparat, welches einen großen Prozentsatz von Alkohol enthält, von einer Apotheke in Wheeling gekauft hat. Der Kaufmann legte sich eine große Quantität des Stoffes zu und empfahl ihn seinen Geschäftskunden. An demselben Tage, als er das Zeug erhielt, verkaufte er schon einen großen Theil desselben. Einige Männer, welche nur einen kleinen Theil der „Essenz" genossen hatten, wurden sehr krank, Andere starben nach schrecklichen Leiden.

In allen Fällen waren die Symptome dieselben. Der Erste welcher erkrankte, war W. H. Price. Er wurde nach Sardis gebracht, wo er starb. Price war einer der prominentesten und wohlhabendsten Bürger der Gegend, sein Einkommen von Erdöl allein, welches auf seiner Farm gewonnen wird, betrug $3000 pro Monat.

Charles Seibert ein Metzger von Sardis, Ohio, und Thomas Clegg ein Oelbohrer, starben ebenfalls von dem Genusse des Zeuges. Mehrere Andere erkrankten unter gleichen Symptomen, dürften jedoch mit dem Leben davonkommen. Unter diesen befindet sich: C. Clegg, Henry Booth und ein Koch in einem Kosthause, dessen Name nicht angegeben werden kann.

Etwa 15 andere Personen sind noch an den Folgen des Giftes erkrankt, die Aerzte hoffen jedoch, dieselben am Leben zu erhalten.

Große Gold-Klumpen.

Einer der größten Goldklumpen, die jemals in Amerika gefunden wurden, wird jetzt in New York gezeigt. Er wurde in Holländisch-Guiana im Sand an der nördlichen Küste Südamerikas im vorigen November gefunden. Er ist von hellgelber Farbe, wiegt 15.64 Pfund und hat so viel gediegenes Gold, daß er $20 per Unze und im Ganzen $3753.60 werth ist. Der ursprüngliche Eigenthümer ist Mr. de Freitas von Paramaribo, der Hauptstadt von Holländisch-Guiana, der mit anderen Bürgern des Ortes den Sand an den Bächen nach Gold absucht, welche in die Flüsse Surinam und Salamanca münden.

Die größte Aufregung in Paramaribo war die Folge dieses Fundes, als dieser in der Bank von Surinam deponirt wurde, welche sonst alles Gold, das sie erhält, als Zweig-Bank der niederländischen Handels-Kompagnie direkt nach Holland zu schicken pflegt. Mr. W. A. Stockbridge aber, Sekretär der amerikanischen „Exportation Company", welche Gummi von dort ausführt, und Waaren von New York einführt, der gerade anwesend war, gab den Rath, den Goldklumpen zu New York als Produkt von Guiana auszustellen, um den Verkehr zwischen demselben und den Ver. Staaten zu fördern.

Nur zwei frühere Goldfunde in Amerika haben bisher an Werth den Guianafund übertroffen. Der größte je in den Ver. Staaten gefundene solide Goldklumpen war der von Cebarras County, Nord-Carolina, in 1810, der 37 Pfund wog. Der andere wurde 1865 bei Georgetown, Cal., ausgegraben, wog 17 Pfund und war $4000 werth. Ein anderer großer Goldklumpen, der 96 Pfund wog, wurde gefunden zu Zlatous, im südlichen Ural und in der kaiserlichen Bergbauschule zu St. Petersburg ausgestellt. Der Blanche-Barclay-Klumpen von 146 Pfund und 3 Pennyweight, und der berühmte Ballarat Goldklumpen wog 184 Pfd.

Von Holländisch-Guiana kamen übrigens schon früher Goldklumpen von hohem Werth; vor drei Jahren erhielt die New Yorker Firma Carter, Hawley und Co., welche den erwähnten Goldklumpen ausstellt, einen kleineren von der Größe einer Männerfaust, der für $1000 verkauft wurde und in dem amerikanischen Museum der Naturwissenschaften zu New York ausgestellt ist. (W.)

Größenwahn.

Auch die Nabe des Weltalls strebt nach Millionenruhm — wer wollte da noch zweifeln, daß um die Jahrhundertswende die materialistische Strömung allbeherrschend ist?!

Das ästhetische Boston, das sich im Bewußtsein seines geistigen Werthes bisher in stolzer Zurückhaltung fernhielt von dem plebejischen Zahlenstreit anderer Städte, hat sich offenbar dem Zeitgeist nicht entziehen können, dem „Größeren New York" soll ein „Größeres Boston" folgen, und bereits gibt es in der alten Yankee-Stadt Leute, die sich als Millionenstädtler fühlen.

Der Größenwunsch Bostons findet Ausdruck in dem Bericht eines Komites der „Vereinigten Handelskammern" Bostons. In diesem Berichte heißt es, die öffentliche Meinung sei unzweifelhaft zu Gunsten eines Anschlusses der achtundzwanzig um Boston herumliegenden jetzt unabhängigen Ortschaften an Boston (auch zu einer County-Union), wodurch die „Nabe des Weltalls" in die Reihe der Millionenstädte einrücken würde. Dadurch würde die Grundfläche des Größeren Boston — so sagen die vom Größenwahn Erfaßten — noch gar nicht allzu groß werden, denn sie würde mit 273.6 Quadratmeilen noch immer um etwa zweiundachtzig Quadratmeilen hinter Groß-New York zurückbleiben und Chicago, die Riesenstadt des Westens, nur um lumpige achtzig Quadratmeilen übertreffen. Nach dem Staatszensus von 1895 hatte der Großstadt-Bezirk 984,794 Einwohner, und die natürliche Zunahme würde die Einwohnerzahl bis zur erfolgten Verschmelzung weit über die Millionen-Marke hinausführen.

Man muß vor der Durchführung dieses Planes warnen, denn er könnte die schwerwiegendsten Folgen nach sich ziehen. Wenn selbst Boston sich der Zahlengröße beugt und dem Millionenkalb seinen bisherigen selbstbewußten Stolz opfert, was kann man da von anderen Städten erwarten?! Dann erst werden wir wirklich in eine Zeit allgemeiner Vergrößerungswuth treten. New York, Chicago werden bei dem Errungenen nicht stehenbleiben wollen. Wenn Boston, um eine Million zusammenzubringen, zu 273 Quadratmeilen berechtigt ist, dann kann New York seinen Landbestand noch gern und gut um rund 1000 Quadratmeilen vergrößern, ohne unter die Bostoner Bevölkerungsdichtigkeit zu sinken, und wenn es ihm auf einen kleinen zwischenstaatlichen Krieg nicht ankommt — man will ja so gern Krieg, also warum nicht „unter uns", — so kann es Jersey City und Newark, Trenton und Philadelphia verschlucken und ganz Südost-Jersey in sich aufnehmen, ohne seine Bevölkerung allzusehr zu verwässern. Chicago kann Milwaukee und St. Louis annektiren, Cincinnati Louisville u. s. w. Baltimore, und damit der Staat Maryland, könnte auf Washington Anspruch erheben — der Bürgerkrieg, das Schreckliche, wäre fertig. — Verrückt?! — Was Wunder — wenn die Nabe des Weltalls solche Bocksprünge macht. —

Russische Bildung.

Aus Moskau schreibt man: Wie traurig es in manchen Gegenden Rußlands um die einfachste Schulbildung bestellt ist, beweisen wieder einmal ein paar statistische Angaben, die die „Gouvernement-Zeitung" eben über das Gouvernement Archangel veröffentlicht hat. Weder Regierung, noch Adel, noch Landschaft tragen dort das Nöthige zur Hebung des Unterrichtswesens bei. Von über 48,000 schulpflichtigen Kindern beenden kaum 1200 — also $2\frac{1}{2}$ Prozent! — jährlich den Kursus einer Lehranstalt; in mehr als der Hälfte der Dorfgemeinden gibt es keine des Lesens und Schreibens kundigen Personen, die sich zu Gemeinde-Aeltesten, Steuereinziehern oder Aehnlichem eignen könnten. Von 353,000 Bewohnern des Gouvernements hatten im Jahre 1894 ganze 107 auf irgend eine Zeitung abonnirt! — In etwas hellerem Lichte erscheint die russische Bildung immer, wenn man den Bericht irgend einer Universität liest. So veröffentlichen eben die „Rußki Wjedomosti" ein paar Daten über die sibirische Universität Tomsk, die im nächsten Jahre ihr zehnjähriges Bestehen feiern kann. Die Zahl der Studirenden beträgt zur Zeit 413; — dazu kommen 13 Pharmazeuten und vier freie Zuhörer. Das Hauptkontingent der Studenten liefern die geistlichen Seminare Sibiriens und des europäischen Rußlands, aus Gymnasien sind nur 109 Studenten hervorgegangen. Die meisten Studirenden sind Mediziner. In den letzten Jahren ist jedoch eine Zunahme des Ueberganges der Studenten an andere Universitäten zu konstatiren, wozu der Grund vielfach zerrüttete Gesundheit war. Der offizielle Universitätsbericht weist auf eine starke Entwickelung von Brust-, namentlich Lungenkrankheiten unter den Studenten hin. Die Universitäts-Administration bemüht sich auch, Studenten, bei denen dies Leiden sich zeigt, so schnell als möglich nach Universitäten des europäischen Rußlands zu überführen, doch verläuft der tuberkulose Prozeß oft so rasch, daß viele Studenten gar nicht mehr transportfähig sind. Die Universitätsbibliothek zählt gegenwärtig 49,500 Werke oder 123,900 Bände.

Lokalbericht.

Ald. O'Malley in Haft.

Die Polizei hat schwer wiegendes Beweismaterial in Händen.

Ald. Thos. J. O'Malley von der 23. Ward, in seinem Zivilverhältniß Eigenthümer eines Plumber-Geschäftes an der Sedgwick Straße, sitzt seit gestern unter der Anklage des Mordes in einer Zelle des County-Gefängnisses. Die Großgeschworenen haben ihn am Samstag der Mitschuld an dem Tode des Wahlrichters Colliander bezichtigt, und er hat es für das Klügste gehalten, sich den Behörden freiwillig zu stellen. Ein Fluchtversuch hätte fehlschlagen können und würde dann seine Lage nur verschlimmert haben. Die Annahme von Bürgschaft ist seitens des Gerichtes verweigert worden. O'Malley hat sich gestern schon der Dienste des geriebenen Kriminal-Advokaten William S. Forrest versichert, und dieser wird alle Minen springen lassen, um seinen Klienten herauszubeißen. Dieser selbe Herr Forrest vertrat beiläufig vor zwei Jahren die Civic Federation bei der Verfolgung der Personen, die sich am Wahltage allerlei Verbrechen zu Schulden kommen ließen, darunter den Colliander-Mord. Viel ist bekanntlich bei jener Verfolgung nicht herausgekommen, es sei denn für Herrn Forrest selber.

Der verhaftete O'Malley erhielt gestern und heute im Gefängniß zahlreiche Besuche. Sonntags sollen zwar in der Bewahranstalt des Sheriffs den Dienstregeln nach kein Besucher zugelassen werden, aber einem Alderman zu Ehren glaubte Direktor Whitman eine Ausnahme machen zu müssen, um so mehr als sich unter den Besuchern viele Personen von Einfluß und Ansehen befanden, so der Ex-Stadtschatzmeister Devine, verschiedene katholische Geistliche, Ex-Senator O'Malley—des Angeklagten berühmter Vetter, dessen Bestreben, wieder erwählt zu werden, zur Ermordung des Colliander geführt hat —, Dr. T. F. O'Malley und zahlreiche andere Personen, welche der Nord Market Straße- Schwefelbande gelegentlich ihren werthvollen Schutz angedeihen lassen.

Vereins-Festlichkeiten.

Sozialer Turnverein.

Unter geradezu großartiger Betheiligung veranstaltete der Soziale Turnverein am Samstag Abend eine Weihnachtsfeier für die Zöglinge seiner Turnklassen und der blühenden Sonntagsschule des Vereins. Rührige Komite-Mitglieder hatten unter der Leitung des Sprechers Kelting umfassende Vorbereitungen für das Fest getroffen, und groß war die Freude der Kinder, als ihnen, nachdem sie gezeigt, was sie unter der Anleitung tüchtiger Lehrer gelernt, die hübschen Geschenke verabreicht wurden, welche man für sie angeschafft hatte. Bis tief in die Nacht hinein blieben die Festgäste in ungetrübter Heiterkeit beisammen, sich froh bewußt, daß der Verein, dem sie angehören, seinen Zwecken in jeder Hinsicht gerecht wird und die Mitglieder von Jahr zu Jahr fester mit einander verbindet.

Turnverein Lincoln.

Beim Lincoln Turnverein nahm die Feier des Weihnachtsfestes gestern Abend ihren Anfang. Die Zöglingsklassen, für welche ein prächtiger Baum geputzt und zahlreiche Geschenke eingekauft worden waren, marschirten unter der Führung ihres pflichteifrigen Lehrers, Herrn Meier, in den Saal und machten vor den Augen der Eltern ihre Turnübungen mit solcher Begeisterung, daß ein über das andere Mal lauter Beifall ihre Anstrengungen lohnte. Dann kam die Bescheerung an die Reihe, und ein Schauturnen der Aktiven mit darauf folgendem Ball bildete den Schluß des hübschen Festes.

Kurz und Neu.

* Der Phrenologist, „Prof." M. Burton Thayer, von Nr. 113 Madison Straße, wurde gestern plötzlich von Irrsinn befallen und mußte nach dem County Hospital gebracht werden. Bittere Armuth soll ihm den Verstand geraubt haben.

* Zur Befriedigung aller Betheiligten, besonders aber der beschenkten Kinder verliefen die Weihnachtsfeiern, welche die Verwaltung des Uhlich'schen Waisenhauses am Samstag und die Freisinnige Gemeinde der Nordseite, für die Zöglinge ihrer Sonntagsschule, gestern veranstaltete.

Zu gutem Zweck.

Die Vorbereitungen für den dritten deutschen Wohlthätigkeitsball lassen auf einen glänzenden Erfolg schließen.

Es sind nur noch etwa drei Wochen bis zu dem großen deutsch-amerikanischen Wohlthätigkeitsball, der am Dienstage, den 19. Januar, im Auditorium stattfinden soll. Alle jene Anstalten, an welche der Ueberschuß dieses Festes zur Vertheilung gelangen wird, sind zur Zeit der Unterstützung dringender bedürftig, als jemals zuvor. Die Erfahrung hat ferner gezeigt, daß sie der Hilfe durchaus würdig sind, und es steht deshalb zu hoffen, daß die mildthätig gesinnten Bewohner unserer Metropole nicht allein zu dem gesellschaftlichen, sondern auch zu dem finanziellen Erfolge der Festlichkeit in liberalster Weise beitragen werden. Es ist hocherfreulich für die Mitglieder der „German-American Charity Association", schon jetzt konstatiren zu können, daß ihrem diesjährigen dritten Wohlthätigkeitsball allseitig noch mehr Interesse entgegengebracht wird, als den beiden ersten, deren Erfolg schon damals die kühnsten Erwartungen übertraf. Eine Anzahl Logen sind bereits verkauft worden, und es scheint außer Frage zu sein, daß sie alle noch vor Schluß dieses Jahres belegt sein werden.

Zu erwähnen ist noch, daß diesmal ein „Souvenir" herausgegeben wird, das am Festabend unter die Besucher des Balles vertheilt werden soll. Für die Herausgabe des Souvenirs ist ein Komite ernannt worden, welches dafür sorgen wird, daß es in Ausstattung und Inhalt möglichst vollkommen ist. Es wird unter Anderem die Abrechnungen über die beiden ersten Bälle, eine kurze Geschichte des Vereins und die Namen seiner Beamten enthalten. Herr Arthur Woltersdorf hat die Zeichnung für das Titelblatt entworfen, das in jeder Beziehung ein Kunstwerk zu werden verspricht.

Die That eines Irrsinnigen.

Religiöser Wahnsinn und längere Arbeitslosigkeit veranlaßten gestern Morgen den 30 Jahre alten Joel F. Deane in seiner Wohnung, Nr. 2427 117. Straße, Hand an sich selbst zu legen, indem er sich mit einem Rasirmesser die Pulsadern der linken Hand durchschnitt. Der Lebensmüde legte sich dann auf sein Bett und erwartete ruhig und gefaßt das herannahende Ende. Glücklicherweise waren die übrigen Hausbewohner rechtzeitig zur Stelle, sodaß dem Unglücklichen sofort ein Nothverband angelegt und jede Lebensgefahr beseitigt werden konnte. Von einem inzwischen herbeigeholten Polizisten wurde Deane später nach der Revierwache in Kensington gebracht, wo er von dem Stadtarzt auf seinen Geisteszustand hin untersucht werden soll. In dem Zimmer des Selbstmordkandidaten fand man einen mit Blut geschriebenen Brief des folgenden Inhalts: „Am letzten Tage werden alle Menschen beten und Buße thun, und am folgenden Tage wird die Wiedervergeltung kommen. Der dritte Tag wird dem Fasten gewidmet sein, am vierten aber wird mit dem heiligen Wasser der Erde getauft werden, worauf die allgemeine Zerstörung folgt. Gott hat es so angeordnet; er liebte die Welt so sehr, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben."

Soweit in Erfahrung gebracht werden konnte, war Deane zuletzt in den Werkstätten der Pullman Palace Car Co. als Holzschnitzer beschäftigt gewesen.

* In der R. Baumann'schen Wohnung, Nr. 210 Austin Avenue, richteten Flammen gestern einen Schaden von etwa $100 an. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt geblieben.

* Bei einer polizeilichen Razzia auf die chinesische Spielhölle Nr. 323 S. Clark Straße wurden gestern Abend 30 Zopfträger beim Bung-Loo-Spielchen ertappt und hinter Schloß und Riegel gebracht.

Neue Züge zwischen Chicago u. St. Louis via Chicago u. Alton.

Schneller Tagdienst. Ganz neue Vestibule-Züge. Neue Kaffee- und Speise-Waggons, Mahlzeiten a la carte. Luxurious eingerichtete Parlor-Tagwaggons mit durch Glas geschützten Plattform, mit Reclining-Chairs ohne Extra-Bezahlung. Stein-Ballast. Kein Staub.

Nachtdienst: Zwei durchgehende Vestibule Züge, 9 Uhr Abends, und der „Midnight Spezial" um 11.30 Abends. Pullman Schlafwagen mit einzelnen Abtheilungen. Wagen mit Reclining-Chairs ohne Extrabezahlung.

Billet-Offices: 101 Adams Str., Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Adams und Madison Str., und 23. Straße Bahnhof. samobw

Der seit 50 Jahren bekannte und als Hausmittel bewährte
"FRESE'S"
Hamburger Thee
sollte stets im Hause vorräthig sein, da er bei Fällen von Verstopfung, Unverdaulichkeit, sowie bei Blutandrang zum Kopfe sicher Hülfe schafft.
Man nehme nur
"FRESE'S."
Ein „eben so gutes" Mittel gibt es nicht. Der Name
"AUGUSTUS BARTH,"
IMPORTER,
auf jedem Packet.

Räumungs-Verkauf
... von ...
PIANOS
... vor der ...
Inventur-Aufnahme.

Kein sparsamer Piano-Käufer sollte sich diese Gelegenheit entgehen lassen. Ein entschiedener Vortheil liegt im schnellen Zugreifen, da zu diesen nie dagewesenen Preisen täglich viele Verkäufe stattfinden.

Feines Mahagony Fischer Upright, Spezial-Facon, herabgesetzt auf...	$300
Franklin Upright, schönes Mahagony Case, fast neu	225
Washburn Upright, groß, Circassian Wallnuß Case	225
Jewett Upright, feines Eichen Case	250
Zwei neue Uprights, das Stück	185
Ein neues Upright	155
Zwei feine Uprights voller Größe, das Stück	175
Zwei Boudoir Uprights	235
Ein hübsches Eichenholz Lyon & Healy Upright	300
Ein Fischer Upright	170
Bauer Upright	125
Knabe Upright	325
Twichell Upright	90

und viele andere.

Leichte monatliche Abzahlungen können arrangirt werden. Moderner Stuhl und hübsches Scarf geben mit. Auswärts Wohnende sollten nicht versäumen, die obige spezielle Offerte zu benutzen. Frachtkosten sind niedrig und wir versprechen, eine sorgfältige Auswahl zu treffen.

Sofortige Berücksichtigung empfohlen.

Lyon & Healy

Wabash Ave. und Adams Str.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter und Schwiegermutter Johanna Nürnberger im Alter von 80 Jahren am Sonntag, den 27. Dezember, nach kurzem Leiden selig dem Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Dienstag, den 29. Dezember, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 659 W. 22. Str., nach Graceland statt.

Christian Nürnberger, Frank Nürnberger, Söhne.
Wilhelmine Hoerber, Tochter.
Elise Nürnberger, Emilie Nürnberger, Schwiegertöchter.
John L. Hoerber jr., Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin, Mutter und Schwiegermutter Salomea Ziehn, geb. Schwarz, im Alter von 47 Jahren, 8 Monaten und 22 Tagen am 26. Dezember gestorben ist. Begräbniß vom Trauerhause, 77 Werder Str., nach Waldheim, Dienstag, den 29. Dezember, Vorm. 11 Uhr. Die trauernden Hinterbliebenen:

Wm. C. L. Ziehn, Gatte.
Henrietta, William, George und Charlie, Kinder.
Louis H. Rudolph, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter Louise im Alter von 22 Jahren, 9 Monaten und 3 Wochen, Samstag, den 26. Dez., selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 29. Dezember, 12:30 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 185 Augusta Str., nach der St. Johannis-Kirche, Bickerdike und Superior Str., und von da nach Concordia Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Johann und Friederike Meyer, Eltern.
Eduard, Wilhelm, Anna, Alwine, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte Fred Benn im Alter von 27 Jahren und 3 Monaten am 26. Dezember, Morgens ½ 9 Uhr sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung Dienstag Nachmittag um 1 Uhr vom Trauerhause, 139 Ninth Ave., Maywood, Jll., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Johanna Benn, geb. Schlecht, Gattin, und Kind.

Todes-Anzeige.

Gestorben am Sonntag Morgen um 11 Uhr in seiner Wohnung, 549 Cleveland Ave., Otto Wasmannsdorff. Beerdigung am Dienstag, den 29. Dezember, vom Trauerhause nach Graceland. Die trauernden Hinterbliebenen:

Aurelie Wasmannsdorff, Gattin.
William G. Wasmannsdorff, Otto F. Wasmannsdorff, Söhne.

Todes-Anzeige.

Gestorben: Georg Pickl, geliebter Gatte von Anna Pickl, im Alter von 41 Jahren und 2 Monaten. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 30. Dezember, Morgens 10 Uhr, vom Trauerhause, 3525 Union Ave., aus nach Waldheim statt. Die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Pickl, Gattin.
Carl Manke, Schwager.
Lena Manke, Schwägerin.

Todes-Anzeige.

Western Eagle Loge No. 172, A. O. U. W.

Beamten und Brüdern obiger Loge sind höflichst ersucht, Dienstag, den 29. d. M., Mittags 12 Uhr, in der Logenhalle anzutreten, um unserem verstorbenen Bruder Jacob Haas die letzte Ehre zu erweisen.

William Jost, M. A.
Edward Lange, Sekr.

Todes-Anzeige.

Elisabeth Schnur, theure Mutter von Maria, Edward und Jakob A. Schnur. Begräbniß Dienstag, den 29. Dezember 1896, 8:30 Uhr Vormittags, von der Wohnung ihrer Tochter, 1717 Sherman Place, nach der St. Michaels-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Alter 74 Jahre und 14 Tage. Die trauernden Hinterbliebenen.

Gestorben: Lena Frieth, geb. Koelze, am 26. Dez., um 11:45, im Alter von 34 Jahren, 7 Monaten und 8 Tagen. Beerdigung vom Hause ihrer Schwester, 674 W. Jane Str., am Dienstag, um 1 Uhr, nach Waldheim. Aurora Zeitungen bitte zu kopiren.

Wenn Sie Geld sparen wollen, kaufen Sie Ihre
Möbeln, Teppiche, Oefen
und Haus-Ausstattungswaaren von
Strauss & Smith, 279 und 281 W. Madison Str.
Deutsche Firma.
$5 baar und $5 monatlich auf $50 werth Möbeln.

$20
für obige Maschine, mit sieben Schubladen, allen Apparaten und 5jähriger Garantie.
Retail-Office Eldridge B Näh-Maschine
275 Wabash Av.

Bett-Federn.
Chas. Emmerich & Co.
sind umgezogen nach
167 und 169 FIFTH AVE.
Beim Einkauf von Federn außerhalb unseres Hauses bitten wir auf die Marke C. E. & Co. zu achten, welche die von uns kommenden Säckchen tragen.

Aenderung der Sprechstunden.
Dr. J. HOLINGER.
Ohren, Nasen & Rachen.
Täglich von 11 bis 1. 100 STATE STR.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium.—Freitag Nachmittag und Samstag Abend: Symphonie-Konzerte.
Columbia.—Romeo and Juliet.
Gaiety.—Olivette.
Grand Opera House.—Sol Smith Russell in „A Bachelor's Romance."
Great Northern.—The Nancy Hanks.
Hooleys.—E. H. Sothern in „An Enemy to the King."
McVickers.—Pudd'nhead Wilson.
Lincoln.—A Fatal Card.
Academy of Music.—Eight Bells.
Alhambra.—Finnigan's Courtship.
Tivoli.—Vaudeville.
Haymarket.—Vaudeville.
Schiller.—Vaudeville.
Chicago Opera House.—Vaudeville.

O weh!

Humoreske von W. Lynn

Sie war ein verwöhntes Stadtkind und „sie" eine derbe Landpomeranze. Der geneigte Leser weiß nun wohl, daß ich mit der ersten „Sie" Fräulein Adelgunde Bitterlich und mit der zweiten „sie" — Stineliese, das Dienstmädchen und in besonderen Momenten Zofe des Fräulein Adelgunde meine.

Die Letztere freilich durfte ihren ehrlich angetauften Namen nicht in dem Bitterlich'schen Hause führen, denn Adelgunde meinte, der Name schreie geradezu nach dem Kuhstall — und so ward denn das stallduftige „Stineliese" in das anmuthige „Lisett" verwandelt. Das dralle Mädchen hatte gegen diese Namensänderung auch gar nichts einzuwenden.

Soweit Lisett' als Dienstmädchen in Frage kam, sowie die Thätigkeit ihrer robusten Arme und ihrer arbeitsharten Hände in Betracht gezogen wurde, so weit war alles in schönster Ordnung und Adelgunde's Mama konnte der Wahrheit getreu berichten, daß sie ein tüchtigeres Dienstmädchen noch nie im Hause gehabt hätte. Aber in allen jenen kleineren feineren Obliegenheiten, in denen auch ein Quentchen Verstand vonnöthen war, da war Lisett' die reinste „Stineliese" vom Dorf, und so dumm, wie der Ochs in Peter Krischan's Stall, der nicht einmal seinen Stall wieder kannte, als Peter Krischan die Thür neu überpinselt hatte.

„Höre, Lisett'," sagte Adelgunde eines Tages. „Heute mußt Du Deine Gedanken zusammen nehmen, denn heute Nachmittag wird ein Herr kommen, von dessen Besuch viel abhängt. Aber das brauchst Du ja nicht zu wissen. Hauptsache ist, daß Du mir hilfst, mich heute so schön wie möglich zu machen."

„Schön, Fräulein!"

Und die Arbeit des „Schönmachens" ging an. Das war bei Adelgundchen nicht ganz leicht, denn sie bedurfte so mancher kleiner Nachhilfen. Ein paar ausgezogene Zähne waren durch sehr solide künstliche ersetzt und was von dem schönen Haarwuchs Adelgundes echt war, das stammte meist vom Friseur. Du lieber Gott, wenn man die Dreißig überschritten hat und immerdar auf einen Mann lauert, so kann einem bei solch' anstrengender Thätigkeit auch schon mal ein Zähnchen und ein Härchen ausgehen. —

Indessen hatte das für Adelgundchen Bitterlich doch etwas bitterliches gehabt. Und daran waren weniger die falschen Zähne und Haare schuld, als die — falschen Dienstmädchen aus der Stadt, die sie bisher gehabt hatte und die im ganzen Nachbarkreise herumklatschten, was sie nur zu hören und zu sehen bekamen.

Deshalb war man in Adelgundchens Hause auf ein Mädchen vom Schlage der Stineliese verfallen, also auf ein Landmädchen von in solchen Dingen hinreichender Dummheit, das nicht klatschte und dem insbesondere falsche Haare und Zähne gleichgiltig waren.

Dennoch hatte Adelgundchen die Vorsicht gebraucht, nicht allzu offen mit ihren körperlichen Falschheiten vor Stineliese, alias Lisett', zu sein und bisher hatte diese weder die falschen Zähne noch die falschen Haare in ihrer ganzen wundervollen Technik gesehen. Heute aber drängte die Zeit, denn Adolar von Hochgern, dem Adelgundchens Mitgift und wohlpräparirtes Aeußere in die Augen stach, wollte heute kommen, um die entscheidende Frage an Adelgunde zu richten. So wenigstens ließen sich die gestrigen Andeutungen des Adolar auf dem Harmonieballe nur deuten.

Und also geschah heute das Unvermeidliche. Lisett' sperrte Mund und Nase auf, als sie aus Adelgundens Mund die Zähne heraus nehmen und in ein Wasserglas wandern sah, und als sie bemerkte, wie sich über dies Glas, das ihm als Stütze dienen sollte, ein Haarstreif von beträchtlicher Ausdehnung, der sonst auf Adelgundchens Hinterkopf den wundervollsten „Knoten" zu bilden pflegte, legte.

Adelgunde sah die unheimliche Wirkung des Geschehenen auf Lisett' mit Unwillen und trieb diese an, ihr Werk zu vollenden. Und just war Adelgundchen fertig präparirt, als Adolar durch ein lautes Klingeln an der Corridorthüre sich bemerkbar machte.

„Flink, Lisett'!" drängte Adelgunde. „Ist's der Herr von Hochgern, so führe ihn in den Salon. Und dann benachrichtige mich!"

Stineliese starrte noch einmal wie gebannt dorthin, wo die Haare auf den Zähnen gelegen hatten, die nun wieder auf dem Haupte und in dem Mündchen Adelgundens ihren sicheren Platz gefunden. Dann erst verschwand sie hinter der Portière.

Eine Minute verging, eine zweite — die dritte wurde riesig lang, die vierte und fünfte dehnten sich für die harrende Adelgunde zu Ewigkeiten aus und in der sechsten bekam sie fast einen Weinkrampf. Dann aber ließ das Klingeln an der Vorsaalthüre sie plötzlich erbleichen. Ja, was war denn das? — War denn der Erkorene ihres Herzens schon wieder gegangen, ohne daß er die „entscheidende Frage" stellte?

Sie schellte Lisett' und Lisett'-Stineliese trat ein — etwas seltsam verlegen aussehend.

„Wo ist — wo ist — Adolar?" hauchte Adelgunde.

„Er is man blos wedder weggegangt," sagte Stineliese in einiger Verwirrung und in einem so schauderhaften Hochdeutsch, daß Adelgunde zu anderer Zeit davon empört gewesen wäre.

„Weggegangen!" rief das alternde verliebte Mädchen und erbleichte noch mehr. „Weggegangen und was hat er gesagt?"

„Min säute Dirn!" sagte Stineliese mit tiefem Erröthen.

„Zu Dir!" rief Adelgunde heftig. „Und Du hast Dir das gefallen lassen?"

„Nee, Fräulein. Ich habe ihm ene dicht'ge uff de Latschen gegeben!"

„Und er?"

„Der sagte man blos: „Dunnerwetter — Du hast Haare auf den Zähnen!" Und das hab' ich mir nicht gefallen lassen!" —

„Nicht — gefallen — lassen?"

„Nee — ich sagt' ihm denn auch man bloß: Ich habe nich Haare auf den Zähnen, aber mein Fräulein, — ich habe sie eben noch liegen sehen!"

Ein Wuthschrei entfuhr Adelgundens Lippen. Dann aber preßte sie heraus:

„Weiter!"

„Da wollte er denn man blos wissen — woso — und da hab' ich gesagt, daß Sie so schöne Zähne zum 'Rausnehmen und Haar zum Ablegen hätten — — —
ten — — — — — —! und da ging er. — Er feixte aber sehre!"

„Raus!"

Wie eine fauchende Katze hatte Adelgunde dies Wort hervorgestoßen. Stineliese ging erschreckt. Sie ahnte ja kaum einmal, welche bodenlose Dummheit sie gemacht hatte.

Noch am selben Abend ward ihr gekündigt. Adelgunde hat jetzt eine „gerissene Zofe". Ein Mädchen vom Lande kommt nicht wieder in ihr Haus.

Bendele von Bendelfingen.

Schwäbische Ritterballade.

„Jockele, hol' d' Stief'la ra',
Dui mit de'grauße Spora"
Schreit wild der Ritter Bendele
Im fürchterlichsta Zorna.
„Dui Stäter drunt' vo' Eßlinga
Hent eahm a Briefle g'schrieba,
Da Brieafbot hot's grad eba brocht
Dös hot eahm d' Wuath ei'trieba.
Wenn au der Ritter net viel ka, —
Er haßt 'as g'lehrte Wesa, —
Hot er halt do, wie „Schlacht" und „Blut"
Zwoi Wort' vom Brieaf 'raus g'lesa.
Dös macht eahn fuchtig und er schimpft,
Ma ka'. eahm net verübla:
„Herrgöttle, Du, vo' Biberach,
Hilf mir dia Leutle zwiebla,
Daß ihne nimmer g'lüsta thuet
An Fehdebrieaf mir z'schreiba,
I will di Luft an „Schlacht" und „Bluet"
Dö' Kerla geh vertreiba!"
Sein graußa Sabel schnallt er um,
Er ischt zwar net schöa putzet,
Und seine Manna rueft er z'samm',
Glei' so a fünf — sechs Dutzet.
Am Necker goht's drauf langsam zua
's ischt grad' auf Zwölfe ganga
Do kommet se vor's Städtle na —
Jetzt zittert se und banga,
Denn 's Stadtthor ischt ganz u'bewacht
Und angelweit stoht's offa.
„Do mueß a List dahinter sei,"
Moi't Bendele betroffa.
Kaum hot er's g'sait, do macha kehrt
All' seine tapf're Streiter.
„Halloh", schallt do a helle Stimm',
„Herr Ritter, seid Ihr b'sesse,
Wöllt Ihr denn net zum „Hirscha" gau
Und Metzelsuppa —n— esse?
Hent Ihr net unser Brieafle kriegt
Und aus dem G'schreib entnomma,
Daß heut' im „Hirscha" gemetzget wird?
J' dächt', Ihr solltet komma!"
„Was, Metzelsupp'?" schreit Bendele,
„Dös ischt an anders Wesa!
Guck, i' han blos von „Schlacht" und „Bluet"
Aus Uirem Brieaf 'raus g'lesa."
Ischt's mögli' au! 's sollt' do' dös G'schreib
A'n' Ei'ladung bedeuta
Zu „Schlachtfest, Bluet- und Leberwürscht",
Koi'swegs zum Kampf und Streita",
So sait der Rufer und tritt nah;
Herr Bendele wird heiter:
„Ihr Manna, auf zur Metzelsupp',
Marsch linksum kehrt Euch!" schreit er.
Im „Hirscha" hent dia kühne Leut'
Gar bald bei voller Kanna,
Bei Wellfleisch, Wurscht und Sauerkraut
Sich zeigt, als tapf're Manna.
Vor'm Hoimwärtsgau läßt Bendele
Sich no' zum Lehrer führa,
Von dem hot er a Fibel borgt,
Um's Lesa zu studira.
Jetzt kann er guet a Ei'ladung
Vom Kampfbrieaf unterscheida,
Er rennt, geit's wo a Metzelsupp',
Und goht 'em Kampf auf d' Seita.

— Parallele. Backfisch (auf dem Bahnhofe dem Verladen von Gänsen zusehend): „Schauderhaft, wie die armen Thiere zusammengepfercht werden!" — Herr: „Ja, Fräulein, das geht nicht anders; so bequem wie in einer Töchterschule können die Thiere nicht sitzen."

— Naturwissenschaftliches. Lehrer: „Fritz, nenne mir ein kaltblütiges Geschöpf des Thierreiches?" Erster Schüler: „Der Fisch!" Zweiter Schüler: „Ich weiß auch eins, Herr Lehrer!" Lehrer: „Nun, welches denn?" Zweiter Schüler: „Der Bandwurm!" Lehrer: „Aber, aber, wie kommst Du denn auf den Bandwurm?" Zweiter Schüle: „Weil er nicht so leicht den Kopf verliert!"

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Dieses ist der allerbeste Rauch-Tabak, der gemacht wird.

Blackwell's ächter
BULL DURHAM

Sie werden einen Coupon in jedem 2-Unzen-Beutel und zwei Coupons in jedem 4-Unzen-Beutel finden. Kaufen Sie einen Beutel, lesen Sie den Coupon und sehen Sie, wie Sie Ihren Antheil an $250,000 in Geschenken bekommen.

Pflaumen.

Die Produktion von Pflaumen, so berichtet der „Prometheus", hat sich in Californien in den letzten Jahren derart entwickelt, daß das Land nicht nur im Stande ist, den ansehnlichen Bedarf darin in Nordamerika, das vordem vorwiegend slavonische und bosnische Pflaumen bezog, zu decken, sondern es werden auch davon nach Europa, besonders nach England, bedeutende Mengen exportirt unter Verdrängung der ungarischen Pflaumen. Die californischen Pflaumen sind durchschnittlich größer als die bosnischen und von sehr gutem Geschmack, haben aber eine etwas dickere Haut; trotzdem werden sie den bosnischen Pflaumen vorgezogen, auch weil die Preise meist mäßiger sind. Die Konkurrenz dürfte sich mit der Zeit auch auf anderen europäischen Absatzgebieten geltend machen, zumal man in Californien angesichts der steigenden Produktion in diesem Artikel, sowie in anderen präservirten Früchten bestrebt ist, dem bezüglichen Export eine möglichst große Ausdehnung zu verschaffen.

Lokalbericht.

Deutsches Theater in Hooley's.

Treffliche Wiedergabe eines Schönthan'schen Schwankes.

Lessings „Minna von Barnhelm" für nächsten Sonntag auf dem Programm.

Das zahlreiche Publikum, welches gestern Abend in Hooleys Theater der Aufführung des Schönthan'schen Schwankes „Die goldene Spinne" beiwohnte, hat sich herrlich amüsirt, und Herr Welb, der ausgezeichnete Träger der köstlichen Hauptrolle des Stückes, durfte sein müdes Haupt nach der Vorstellung wieder einmal mit dem Bewußtsein zur Ruhe legen, daß er so und so viele Mitmenschen für einige Stunden zu lachlustigen Kindern gemacht und ihnen so zu einem Vorgeschmack der Seligkeit verholfen hatte. Nicht nur als Darsteller, sondern mehr noch als Regisseur erwarb Herr Welb sich dieses Verdienst, denn auf glattes Zusammenspiel der Mitwirkenden kommt es in erster Linie an, soll ein derartiger Schwank seine Wirkung nicht verfehlen. — Die Inhaber sämmtlicher Rollen thaten ihr Bestes, und jede Szene klappte wie am Schnürchen. Besondere Erwähnung verdienen Frau Welb-Markham, Herr Max Fischer, Frl. Agnes Buenger, Herr S. Selig, Herr Pechtel und Herr Holty.

Für nächsten Sonntag macht die Direktion die hocherfreuliche Ankündigung, daß Lessings „Minna von Barnhelm" zur Aufführung gebracht werden wird. Den Major Tellheim wird Herr Nollet spielen, während die Titelrolle sich in den Händen von Frl. Marie Hardung befindet.

Sylvester-Feier.

Der Schweizer-Männerchor wird am Donnerstag Abend, den 31. Dezember, in Brands Halle den Jahreswechsel in althergebrachter, würdiger Weise feiern. Schon seit geraumer Zeit ist ein Komite, bestehend aus den Mitgliedern X. Waltert, Alb. Sprunger, Jak. Näf, Caspar Staub und John L. Schneller, mit den Vorbereitungen für das Fest beschäftigt, und es werden diese erfahrenen Herren unzweifelhaft Alles aufbieten, um einen glänzenden Erfolg sicher zu stellen. Daß übrigens keiner der zahlreich zu erwartenden Gäste unbefriedigt nach Hause zurückkehren wird, dafür bürgt schon die allbekannte Leistungsfähigkeit des aktiven Chors, der auch diesmal unter der Leitung seines bewährten Dirigenten, Herrn H. von Oppen, einige seiner schönsten Lieder zum Vortrag bringen will. Das vielversprechende Fest soll ein echter, gemüthlicher Familien-Abend werden, und auch der tanzlustigen Jugend wird Gelegenheit geboten werden, sich einmal nach Herzenslust den Freuden einer flotten Ballfestlichkeit hinzugeben. Für allerlei Erfrischungen und ein gutes Souper ist bestens gesorgt worden.

St. Bernard Kräuter Pillen.

Ausschließlich aus Pflanzenstoffen zusammengesetzt,
sind das harmloseste, sicherste und beste Mittel der Welt gegen

Verstopfung,

welche folgende Leiden verursacht:

Gallenkrankheit. Nervöser Kopfschmerz.
Uebelkeit. Alpdrücken.
Appetitlosigkeit. Hitze.
Blähungen. Kurzathmigkeit.
Gelbsucht. Reizbarkeit.
Kolik. Allgemeine
Seitenstechen. Schwäche.
Verdrossenheit. Heißer, wirbelnder Kopf.
Unverdaulichkeit. Dumpfer Kopfschmerz.
Erbrechen. Schwindel.
Belegte Zunge. Kraftlosigkeit.
Leberstarre. Herzdrücken.
Leibschmerzen. Nervosität.
Hämorrhoiden. Schwäche.
Müdigkeit. Blässe.
Verdorbener Magen. Gastrischer Kopfschmerz.
Sodbrennen. Kalte Hände u. Füße.
Schlechter Geschmack im Munde. Ueberfüllter Magen.
Niedergedrücktheit.
Krämpfe. Herzklopfen.
Rückenschmerzen. Blutarmuth.
Schlaflosigkeit. Ermattung.

Jede Familie sollte
St. Bernard Kräuter-Pillen
vorräthig haben.

Sie sind in Apotheken zu haben; Preis 25 Cents die Schachtel nebst Gebrauchsanweisung; fünf Schachteln für $1.00; sie werden auch gegen Empfang des Preises, in Baar oder Briefmarken, irgend wohin in den Ver. Staaten, Canada oder Europa frei gesandt von

P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York City.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein lediger Mann für Stallarbeit, und ein Junge in der Bäckerei. 40 Canalport Ave.

Verlangt: Ein Gärtner. 812 N. Harding Ave. — Frisch Eingewanderte vorgezogen.

Verlangt: Ein guter Junge von 16 bis 18 Jahren. Muß verstehen mit Pferden umzugehen. 225 Mohawk Str.

Verlangt: Ein fleißiger kräftiger junger Mann, 18 Jahre alt. Muß gute Referenzen bringen. 437 E. Illinois Str.

Verlangt: Ein junger Mann als Treiber für Bäckerwagen. Muß an der Nordseite bekannt sein. Nur ein Guter braucht sich zu melden. A. Churan & Son, 664 Lincoln Ave. mdi

Verlangt: Gewandter junger Mann für Saloon. 306 Carroll Ave., Ecke May Str.

Verlangt: Erfahrener Tabakstripper. 447 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein zuverlässiger und zuvorkommender Barkeeper, welcher keine Arbeit scheut. Stetiger Platz für einen guten Mann. Offerten unter Chiffre A. 90 Abendpost. mdi

Verlangt: Agenten, um den Lustigen Bote Kalender von 1897 zu verkaufen. H. Krause, 203 Fifth Ave. mmija*

Verlangt: 5 gutgekleidete Männer, um Bestellungen anzunehmen, mit Erfahrung. Gute Bezahlung. Nachzufragen von 8—9 Uhr Vormittags. 4818 Ashland Ave. dj24—31

Verlangt: Männer und Knaben zum Lernen. E. S. Patten, Präsident. 12 Jahre bei der Postal Telegraph Co., 40 Dearborn Str., 4. Floor. 28jplj

Verlangt: Leute, um Kalender zu verkaufen. — Größtes Lager. Billigste Preise. Bei A. Lanfermann, 76 Fifth Ave., Zimmer 1. 8o3m

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinen und Handmädchen an Röcken. 819 W. 20. Str.

Verlangt: Frauen zum Hosen-Finishen. 2866 Main Str. mdi

Verlangt: Ein Laundry-Mädchen. Muß im Hause schlafen. 109 Fifth Ave.

Verlangt: Mädchen, Operators, Taschen in Knabenröcke zu nähen. 417 W. 14. Str. mdmi

Verlangt: Vier 1. und 2. Maschinen und 5 Handmädchen an Röcken. Dampfheizung. 474 N. Robey Str.

Verlangt: 2 respektable Mädchen mit guter Singstimme für eine Konzerttruppe. Guter Lohn. 302 E. North Ave. Täglich von 10—11 Uhr Vorm.

Verlangt: Maschinenmädchen an feinen Hosen. 339 Wabansia Ave. fmo

Verlangt: Gegen geringe Vergütung oder 3monatliche Lehrzeit kann eine gesunde Dame die Massage erlernen in Madsens Institute, 9. Stock, Schiller-gebäude. Kursus beginnt am 1. Januar. 21dj2w

Verlangt: Mädchen zum Lernen. E. S. Patten, Präsident. 12 Jahre bei der Postal Telegraph Co., 40 Dearborn Str., 4. Floor. 28jplj

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Hausmädchen. 1954 N. Hermitage Ave., 2. Floor.

Verlangt: Frau, um Familienwäsche nach Hause zu nehmen. 2979 Michigan Ave., Drug Store.

Verlangt: Ein tüchtiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Fahrgeld nach einer Richtung wird zurückerstattet. 1030 Winthrop Ave., North Edgewater. mdi

Verlangt: Deutsche ältere Frau für Hausarbeit bei Familie. 1097 N. Western Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Lohn $3 per Woche. 888 W. Lake Str. mdi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2234 Archer Ave. mdi

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 654 Belmont Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß englisch sprechen. 105 Osgood Str.

Verlangt: Ein Mädchen zur Hilfe der Hausfrau. 788 Clybourn Ave., Saloon.

Verlangt: Haushälterin und Kindermädchen, sofort. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. $2 bis $3. 132 Schiller Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 5324 S. Halsted Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen in kleiner Familie. 3213 Indiana Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 47 Grant Place.

Verlangt: Ein Mädchen von 12 Jahren für Kinder. 686 Sheffield Ave., oben.

Gesucht: Junges Mädchen, um im Restaurant zu helfen. 901 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 259 Sheffield Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 384 Centre Str., nahe 12. Str.

Verlangt: Alleinstehende ältere Frau für Hausarbeit, bei Kindern. Gutes Heim. 199 N. Robey Str. Nachzufragen gegen Abend.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Nachzufragen 706 New Era Building, Blue Island Ave. und Harrison Str.

Verlangt: Eine gute Köchin, welche Busineßlunch kochen kann. 242 Sherman Str.

Verlangt: Ein gutes Dienstmädchen für Hausarbeit. Muß waschen können. Gute Stelle. A. Churan, 664 Lincoln Ave. mdi

Verlangt: Ein Mädchen von 16 Jahren für Hausarbeit. 580 Southport Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, im Grocerystore zu helfen und auf ein Kind aufzupassen. 633 Washburn Ave. mdi

Verlangt: Erfahrenes Mädchen oder Frau, um die ganze Pflege eines Baby's zu übernehmen. 564 Kenwood Place, nahe Grand Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 578 Washington Boulevard, 3. Etage.

Verlangt: Ein Mädchen zur Hilfe im Haushalt. 776 N. Winchester Ave.

Verlangt: Zwei deutsche Mädchen mit guten Empfehlungen in ein feines Lunchgeschäft. 171 W. 12. Str.

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Sofort, gebildete Dame als Haushälterin für Wittwer. Keine Kinder. Gute Bezahlung. Flat A, 598 W. Monroe Str.

Verlangt: Ein Mädchen von 15 Jahren für leichte Hausarbeit. 1449 Newport Ave., 2. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 268 North Ave., Flat B.

Verlangt: Ein gutes deutsches evangelisches Mädchen, um Geschirr zu waschen im Restaurant. Muß aber auch etwas vom Aufwarten verstehen. $3 die Woche mit Zimmer. 202 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Muß waschen und bügeln können. 239 N. State Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen 856 S. California Ave. jm

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 523 Eddy Str., nahe Lincoln Ave. djm

Verlangt: Mädchen für Privatfamilien und Geschäftshäuser. Herrschaften bitte gefälligst vorzusprechen. Miedlinck, 573 Larrabee Str. 10dj1m

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15apl1

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. 24no*

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dj*

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Starker Junge wünscht irgendwelche Beschäftigung. Adr. Z. 510 Abendpost.

Gesucht: Ein guter 2. Hand Brot- und Cakesbäcker sucht stetige Arbeit. Arbeitet auch als 3. Hand. Adr. K. 182 Abendpost.

Ein Engineer mit Lizens sucht irgend eine Beschäftigung. Franz Klingeisen, 9639 Exchange Ave., South Chicago, Jll. mdi

Gesucht: Junger Butcher, Wurstmacher sucht Stellung, am liebsten mit Board. Adr. G. 303 Abendpost. mdi

Gesucht: Erster Klasse Cakesbäcker sucht Stelle, in Stadt oder Land. 50 Frank Str. fmo

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine anständige deutsche Frau in mittleren Jahren sucht Platz in kleinem Haushalt. 363 Wells Str., 1. Flat, links. mdi

Gesucht: Ein gebildetes Mädchen in gesetztem Alter, einige Monate im Lande, perfekt im Kochen etc., sucht passende Stelle als Haushälterin. Adr. C. 306 Abendpost.

Gesucht: Erfahrene Wittwe mittleren Alters sucht Stelle. 586 Blue Island Ave., 2 Treppen, hinten. mdi

Gesucht: Ein gutes Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 15 Block Str.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein guter Meatmarket an zwei Hauptstraßen, billig. A. D. 23 Abendpost. mdi

Zu kaufen gesucht: 2 bis 3 Kannen Milchroute. Nordseite. 43 Mohwak Str.

Seltene Gelegenheit für Grocers und Butchers! Vorzüglich gelegenes Grocery- und Butchergeschäft, Doppelstore, muß sofort verkauft werden. Jedwede annehmbare Offerte, gegen theilweise Zeit, falls verlangt, wird akzeptirt. Nachzufragen Dienstag von 9 Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags. 943—945 W. Harrison Str., Ecke Hoyne Ave.

Zu verkaufen: Saloon, nebst Stock, sehr billig, wegen 2 Geschäften. Adr. B. C. 60 Abendpost. jm

Zu verkaufen: Ein guter Butchershop, wegen zwei Geschäften. Adr. A. 71 Abendpost. jm

Gesucht: Ein Geschäft oder Stock und Fixtures, will dafür gutes Grundeigenthum vertauschen. Adr. G. 304 Abendpost. jm

John Klein, 148 LaSalle Str., kauft, verkauft und tauscht gegen Grundeigenthum Saloons, Hotels, Markets, Grocerystores etc. Kleine Anzahlungen. Bill of Sales und Mortgages besorgt. Notary Public. 18nomijamo*

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Sofort, wegen Krankheit, ein gutgehender Meatmarket. Nachzufragen bei Bartz & Schmidt, 884 Lincoln Ave.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schönes möblirtes Zimmer, $1 per Woche, bei Wittwe. 150 Superior Str., nahe Wells Str.

Zu vermiethen: Frontbettzimmer für $1 per Woche. 606 Wells Str.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Store mit Butcher-Eisbox. Kummert, 52 W. 19. Str.

Zu miethen gesucht: Zwei oder drei möblirte oder unmöblirte Zimmer, mit erster Klasse deutscher Küche, für Mann und Frau, an der Nordseite, wo keine Kinder sind. Gute Bezahlung für den rechten Platz. Adr. Z. 502 Abendpost.

Gesucht: Room, mit oder ohne Board, bei einer alleinstehenden Dame oder Wittwe, Südseite. Adr. A. 89 Abendpost.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Spottbillig, 3 gute Deliverypferde. 2254 State Str. mdmi

Muß verkaufen: Topwagen, auch leichtes Deliverypferd, spottbillig. 386 Cleveland Ave., nahe Centre Str.

Gefunden: Großer Mastiff-Hund. Vorzusprechen 717 Belmont Ave.

Sprechende Papageien, Kanarien-Sänger, Goldfische und Behälter. Alle passenden Weihnachtsgeschenke, große Auswahl, niedrige Preise. Kämpfers Vogelhandlung, 217 Madison Str., nahe Franklin Str. 30dj1m

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic & Pacific Bird Store. 197 O. Madison Str. 30ms*

Bicycles, Nähmaschinen rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Feines Bycicle, billig. 328 E. North Ave., hinten.

Bin wegen Stadtverlassung gezwungen, meine neue hocharmige Nähmaschine zu verkaufen. Billig. Z. 508 Abendpost. 26dj1w

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23ms*

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $115 für ein feines Rosenholz Upright Piano; auch an monatliche Abzahlungen, bei Aug. Groß, 682 Wells Str. 28dj1w

Zu kaufen gesucht: Ein gutes Cello. Gebt Alter, Fabrikant und Preis an. Adr. B. 720 Abendpost.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Auktion! Auktion! Auktion!
Nächsten Dienstag, den 29. Dezember, präzis 10 Uhr Morgens, Nr. 148 E. 18. Str., nahe State Str., $10,000 Vorrath feiner Groceries, hauptsächlich 300 Kisten Seife, 700 Kisten Kannen- und Flaschenwaaren, 25 Fässer Mehl, 10 Fässer Zucker und 1000 andere Artikel, zu viel um zu benennen.
fmo Dan Long, Auktionator.

Muß verkaufen: Alle Sorten Store-Einrichtungen, auch Wallcases, für Butcher, Bäckerei und andere Geschäfte. Kaffeemühlen zu eigenem Preis. Northside Store-Fixtures, 386 Cleveland Ave., nahe Centre Str.

Fixtures, neue und gebrauchte, für Grocery- und sonstige Stores, jede Auswahl, spottbillig. 254 State Str. 30dj1m

Zu verkaufen: Alle Sorten Schweizerwürste nebst feinen Landjägern. Bestellungen frei ins Haus geliefert. A. Rechsteiner, 453 S. Centre Ave. 11dj1m

Möbel, Hausgeräthe rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Kochofen, 4 Löcher, so gut wie neu, Nr. 3. 380 Larrabee Str., Appelholm.

Verschiedenes.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Ein kleiner silbergrauer Scotch Terrier. Belohnung. 937 Lincoln Ave.

Entlaufen: Black und Tan, kurzer Schweif. Wiederbringer gute Belohnung. 156 E. North Ave., Restaurant.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

160 Acker gutes Farmland, mit einer guten Quelle, zu verkaufen [illegible] gegen einen Butchershop oder eine Lot an der Nordseite. Z. W. 177 Abendpost. mdi

Zu vermiethen: Sechs Farmen in Brazoria County, Texas. Bedingungen sehr mäßig. Erstes Jahr frei. Einzelheiten zu erfahren bei R. Schrappers, 703 Association Building, LaSalle Str., Chicago.

Wir haben eine sehr große Anzahl Geschäfts- und Privathäuser, sowie leere Lotten, zu sehr billigen Preisen zu verkaufen, oder zu vertauschen. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. [illegible]

Verlangt: Arbeiter, welcher eine gute 80 Acker Farm renten will. Gute Bedingungen. 1006 N. Washtenaw Ave.

Haus und Lot mit gutgehendem Grocery-Store sofort billig zu verkaufen. 311 Cortland Str., nahe Milwaukee Ave. Car Barn. 17dj1m

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10apl1 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns, wenn Ihr Geld braucht.
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
Oder Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., Zimmer 14. 11ap*

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprechet vor bei der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.,
Incorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 5ma*

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. [illegible]

$50,000 zu verleihen auf Möbel, Pianos u. Pferde. Billige Raten. Deutsche, nennt Notiz hiervon.— In den letzten 10 Jahren hatten wir die größte Loan Co. in Milwaukee. [illegible] die Wünsche der Deutschen gründlich kennen zu lernen. Langer Kredit oder Theil-Abzahlungen. Wir nehmen die Sachen nicht fort. — Möbel Mortgage Loan Co., Zimmer 308 Inter Ocean Gebäude, 139 Dearborn Str. 11*

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrige Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 16mj1j

Zu vergeben: Eine erste Hypothek auf verbessertes Grundeigenthum, $1000, privatim. Adr. G. 305 Abendpost. fmo

Geld zu verleihen. 5%. Keine Kommission. Zimmer 4, 59 Ecke North Clark und Michigan Str. 29dj1m

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Zimmer 712, 95—97 S. Clark Str., Ecke Washington Str. 17f*

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die McDowell franz. Kleider-Zuschneide-Akademie, New York und Chicago.

Die größte und beste Schule für Kleidermachen in der Welt.

Die berühmte McDowell Garment Drafting Maschine hat aufs Neue ihre Ueberlegenheit über alle anderen Methoden des Kleider-Zuschneidens bewiesen und erhielt die einzige goldene Medaille und höchste Anerkennung auf der Mid Winter Fair, San Franzisko, 1894. [illegible] The McDowell Co., 78 State Str., Chicago, Jll. 5. u. 6. Stockwerk, gegenüber Marshall Fields. mmja*

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, [illegible] Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. [illegible] Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. W. H. Young, Advokat, Fritz Schmitt, Constable.

Freies Auskunfts-Bureau.
Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt erledigt.
92 LaSalle Str., Zimmer 4. 29dj1m

Maskenanzüge und Perrücken zu verleihen. Komites erhalten Rabatt. [illegible] Columbia Theater, 110 E. Monroe Str. 15dj1m

Kleider gereinigt, gefärbt und reparirt. Anzüge $1, Hosen 40 Cents, Dresses $1. [illegible] French Steam Dye Works, 110 Monroe Str. (Columbia Theater.) 7dj1m

Verlangt: Erfindungen und Ideen zum Ausarbeiten. Reichelt, 1401 Monadnock Gebäude, Chicago. 12dj1m

Gläubiger von C. S. Dreyer & Co. [illegible] Sickel & Hagemann, Zimmer 808 Ashland Block, [illegible] Ansprüche. [illegible]

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gründlichen Zither-Unterricht ertheilt H. Herz, 815 W. 12. Str., nahe Lincoln Str. 26jährige Erfahrung [illegible] Garantie für Erfolg. 24dj1o

Wie Englisch man spricht, schreibt und liest. — Wo lernt man's leicht in kurzer Frist???? In der Sprachschule für Eingewanderte, 646 S. Halsted Str., Ecke Clybourn Ave. Tag und Abend. [illegible] Anmeldung jederzeit, auch Sonntag Vormittag. 12dj1m

Bester englischer Sprachunterricht an einzelne Personen oder in kleinen Klassen. Abends $3 monatlich. Tagesunterricht $4. Auch Buchführung, Stenographie und Korrespondenz, Rechnen etc. Anfang 1. Januar. Metropolitan Business College, Milwaukee Ave. und Carpenter Str. — 3000 Schüler in vier Jahren. 11dj1m

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str.

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zurückgekehrt von Europa: Dr. G. J. Schaller, Wohnung und Office 507 N. Clark Str., nahe Goethe Str. Stunden: 9—10 Morgens, 1—2 Nachmittags und [illegible] Krankheiten. Tel. N. 27. [illegible]

Geschlechts-, Haut- und Blutkrankheiten nach den neuesten Methoden schnell und sicher geheilt. Satisfaktion garantirt. Dr. Ehlers, 126 Wells Str., nahe Ohio Str. [illegible]

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

A. A. Becker, 228 Burling Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Mrs. A. Sadler, 211 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
Cigar Store, 41 Clark Str.
M. Bezig, 421 Clark Str.
Mrs. L. M. Reppe, 457 Clark Str.
News Store, 662 Clark Str.
H. Becker, 3909 N. Clark Str.
F. Haub, 267 Clark Str.
H. Vieth, 265 Cleveland Ave.
Louis Boh, 76 Clybourn Ave.
F. C. Lang, 349 Clybourn Ave.
Joe Welk, 323 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 49 Clybourn Ave.
Sanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Weinert, 256 Division Str.
[illegible]
Monson & Smith, 317 Division Str.
C. G. Nelson, 334 Division Str.
A. C. Burke, 549 Division Str.
Miß Bodde, 407½ Division Str.
H. Paly, 467 Division Str.
C. Forsberg, 179 Elm Str.
C. Wechter, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
C. H. McHardy, 199 Halsted Str.
C. Weber, 195 Larrabee Str.
Miß Blund, 464 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
E. Ordemann, 517 Larrabee Str.
C. Berger, 571 Larrabee Str.
Mrs. Andree, 620 Larrabee Str.
[illegible]
Liljeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
[illegible]
Frank Krister, 378 N. Market Str.
[illegible]
Max News Store, 259 Rush Str.
J. Stein, 224 Sedgwick Str.
[illegible]
A. Birnow, 137 Sheffield Ave.
[illegible]
Frau Ferian, 100 Wells Str.
[illegible]
H. Lamotte, 141 Wells Str.
[illegible]
A. A. Bushnell, 280 Wells Str.
B. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
Mrs. Hickey, 369 Wells Str.
[illegible]
H. Wolf, 545 Wells Str.
[illegible]
John Schwelz, 600 Wells Str.
[illegible]
H. Miller, 61 Willow Str.
C. G. Putnam, 86 Willow Str.

Nordwestseite.

G. Mathis, 402 N. Ashland Ave.
[illegible]
Albert Moser, 262 W. Chicago Ave.
[illegible]
Chas. Stein, 504 W. Chicago Ave.
[illegible]
Frau Roscher, 857 W. Chicago Ave.
[illegible]
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
[illegible]
Henry Steinert & Sohn, 154 Milwaukee Ave.
[illegible]
Emilia Struck, 1050 Milwaukee Ave.
[illegible]
Marie Buttenfield, 497 W. North Ave.
[illegible]
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
C. Glitzmann, 626 N. Paulina Str.

Südwestseite.

News Store, 109 W. Adams Str.
[illegible]
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
[illegible]
Presbyterianhospital, Ecke Congreß und Wood Str.
[illegible]
Winslow Bros., 213 W. Van Buren Str.
[illegible]
Wagner, 913 W. 21. Str.

Südseite.

H. Hoffmann, 3940 Archer Ave.
[illegible]
News Store, 2738 Cottage Grove Ave.
[illegible]
C. Wagner, 3033 Wentworth Ave.

Lake View.

Dr. Hoffmann, S.-W.-Ecke Ashland u. Belmont Ave.
[illegible]
F. Reichmann, 1181 Lincoln Ave.
[illegible]

Town of Lake.

News Co., 5324 Ashland Ave.
[illegible]
Hunnerhagen, 4704 Wentworth Ave.

Die Schwachen, Die Kranken

gestärkt und gesund gemacht durch

Dr. Radway's Sarsaparillian Resolvent.

Skropheln von Geburt an.

Samuel S. Barker.

„Das Leben eine Last."

Arthur D. Wright, Unionville, Mich.

Das Oekonomischste! Das Beste!

Man wende sich an Dr. Radway & Co., No. 55 Elm Str., New York, um das Buch „Rathgeber" zu lesen.

Philipp's

62 So. Clark Str. (Sherman House.)

General Agent der neuen Nord-Ost-See-Canal-Route, der Baltischen Linie, Stettin–New-York, und der Hansa-Linie, Hamburg–Antwerpen–Montreal.

Billets von und nach Deutschland.

Geldsendungen per Deutsche Reichspost drei Mal wöchentlich.

Theo. Philipp, 62 So. Clark Street. (Sherman House.)

KEMPF & LOWITZ, General-Agentur, 84 LA SALLE STR., verkaufen die billigsten Schiffskarten

Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.

Oeffentliches Notariat.

Vertreter: K. W. Kempf, Konsulent.

84 LA SALLE STR.

Wir verkaufen auf

CREDIT

gerade so billig wie andere für baares Geld

Herrenkleider, fertig oder nach Maß.

Damen-Capes und Jackets. Uhren, Diamanten etc.

Konfirmanden-Anzüge zu billigen Preisen.

Chicago Credit Clothing Company

208 State Str., Zweiter Floor. Abends offen.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Eine internationale Ehe

Von Madame Bigot.

(Fortsetzung.)

Waren sie Schwestern? Wenn das der Fall war, dann hat es nie Schwestern gegeben, die einander so vollkommen unähnlich waren. Die größere von beiden war vielleicht das schönste Geschöpf, das er je gesehen hatte. Die klar geschnittenen Züge waren tadellos, und doch bemerkte man ihre Vollendung kaum. In der ganzen Haltung des Mädchens, in der Art, wie sie den schönen Kopf trug, in jeder Bewegung ihres anmuthigen, geschmeidigen Körpers, in den Wellenlinien ihres prachtvollen dunkelgoldigen Haares, im Blitzen ihrer tiefliegenden veilchenblauen Augen lag etwas Königliches, wovor man sich unwillkürlich beugte, und man empfand es noch als ein Glück, vor ihr im Staube liegen zu dürfen. Dabei ahnte man, daß sie alles wisse und ruhig hinnehme, und daß sie niemals auf den geringsten Widerstand gegen ihre olympische Macht gestoßen, aber geneigt sei, ihre Sklaven sehr gütig zu behandeln.

Ihre Gefährtin war weniger majestätisch. Sie besaß den echten amerikanischen Schönheitstypus mit etwas flachem Gesicht, wie man das bei sehr hübschen Amerikanerinnen sehr häufig findet, aber ihre Hautfarbe war außerordentlich zart, ihr reiches braunes Haar gewellt, ihre grauen Augen groß und ausdrucksvoll. Allein gesehen, würde sie sicher für sehr schön gegolten haben, aber neben der sieghaften Göttin an ihrer Seite erschien sie etwas unbedeutend.

Raoul war während des Unterrichts sehr schweigsam und streng, wovon aber seine Schülerinnen nichts zu merken schienen. Sie sprachen französisch mit kaum merkbarem Accent und plauderten so reizend offen und zwanglos über ihr Thun und Treiben, ihre gesellschaftlichen Erfolge und ihre Freunde, augenscheinlich überzeugt, daß alles, was sie interessire, auch andre interessiren müsse.

Dadurch wurde Raoul gleich von vornherein in die Verhältnisse der Familie Sanford eingeweiht. Er hörte, daß seine Schülerinnen nicht Schwestern, sondern Kousinen waren. Die größere war Miß Miriam Sanford, die kleinere Miß Mattie, die ältere Schwester der eifrigen Schülerin in Julians Atelier. Als Miß Miriam ihre Eltern früh verlor, hatten Mr. und Mrs. Sanford deren Stelle vertreten, und alle drei Mädchen waren in Paris erzogen worden, wodurch sich ihre fast accentfreie französische Aussprache erklärte. Mr. Sanford langweilte sich in Paris und reiste von Zeit zu Zeit angeblich in Geschäften nach Amerika. Mrs. Sanford war Presbyterianerin, aber die jungen Damen gehörten der anglikanischen Kirche an, weil deren Geistlicher ein junger und hübscher Mann und die Gemeinde vornehmer war. Joan, die Schülerin Julians, konnte Gesellschaften nicht ausstehen, während Miriam und Mattie dafür schwärmten. Diese beiden jungen Damen hatten außerdem auch eine ganz hervorragende Begabung für die Schauspielkunst, so daß ein wohlbekannter französischer Schriftsteller ein Stück für sie, ganz besonders für sie, geschrieben hatte und mehrmals in der Woche kam, um Probe abzuhalten, denn es sollte demnächst aufgeführt werden. Die Herren stellten sich im allgemeinen beim Theaterspielen sehr hölzern an, meinten die jungen Damen, und das sei auch der Fall bei denen, die an dieser Aufführung theilnähmen.

Als Raoul Bertrand das Boudoir nach beendeter Stunde verlassen hatte und sich wieder auf der Straße in der kalten, klaren Luft befand, holte er tief Athem. Er hatte seinem Unmuth Luft machen wollen, daß sie ihn so lange hatten warten lassen, und hatte darüber geschwiegen; er hatte die Absicht gehabt, seiner Geringschätzung für ihre dilettantischen Zeichnungen Ausdruck zu verleihen, und er hatte seinen Schülerinnen Schmeicheleien über ihre künstlerischen Anlagen gesagt; er war ganz fest entschlossen gewesen, daß diese erste Unterrichtsstunde auch die letzte sein sollte, und er hatte auf das "à demain, Monsieur" mit einer tiefen Verbeugung geantwortet — — — warum?

Er war verwirrt, ergrimmt, entzückt, wüthend auf sich selbst, und doch kam es ihm vor, als ob er den Winterhimmel in seinem bleichen Glanze nie lieblicher gesehen habe und als ob das Leben nie ein so herrliches Geschenk des Schöpfers gewesen sei, als da er zur Augenweide eines Malers ein so vollendet schönes Wesen mit veilchenblauen Augen und goldenem Haar in diese Alltagswelt gesandt habe.

Drittes Kapitel.

Die Stellung der Familie Sanford in der amerikanischen Kolonie war sehr glänzend und hervorragend. Diese Kolonie zerfiel in jenen Tagen in so viele voneinander geschiedene Kreise wie die Gesellschaft einer Kleinstadt. Der diplomatische Kreis, der Zutritt zur vornehmsten Pariser Gesellschaft hatte, sah auf die andern herab, öffnete sich aber Landsleuten von bedeutendem Reichthum und that weniger vom Glück begünstigten Amerikanern gegenüber seine Pflicht mit etwas sauersüßer Miene. Allein das war vor vielen Jahren und seitdem ist vieles anders geworden.

Die Misses Sanford genossen, jede auf ihre eigene und besondere Art, das Leben in Paris in vollen Zügen, und sie konnten sich gar kein andres Leben vorstellen. Das fabelhaft große Sanford'sche Vermögen entstammte einer Silbergrube in Colorado, die von den zwei Brüdern entdeckt worden war und die sie ausgebeutet hatten. Ursprünglich arm, waren sie dadurch, sozusagen über Nacht, ungeheuer reich geworden, aber da es ihnen an den Mitteln zu den ersten nothwendigen Auslagen gefehlt, hatten sie einen geriebenen Yankee als Geschäftstheilhaber angenommen. Nach einiger Zeit hatte der jüngere Bruder das Zeitliche gesegnet, und seine Tochter war die Erbin seines Antheils an der Silbergrube geworden.

Noch bei Lebzeiten ihres früh verwittweten Vaters war die kleine Miriam von ihrer Tante aufgenommen und seitdem stets wie ein eigenes Kind behandelt worden. Die Kousinen hatten sich sehr lieb, wenn sie sich auch manchmal zankten, wie das Kinderart ist, wobei Miriam in der Regel Siegerin blieb. Sie war die größte, die herrschsüchtigste und die schönste. Als sie später unter der Leitung französischer Erzieherinnen und Lehrer heranwuchsen, bemerkte Mattie, die ein volles Jahr älter war als Miriam, daß ihre Kousine immer für schöner und reicher als sie gehalten wurde, ein Urtheil, gegen das sie sich vergebens auflehnte, doch selbst in ihrem Verdruß darüber mußte Mattie ihre Kousine bewundern, denn wenn Miriam bezaubernd sein wollte, dann war sie unwiderstehlich, und sie wollte oft bezaubernd sein. Sie bedurfte der Bewunderung, und ihr Leben war so reich, ein ununterbrochener Triumphzug, daß Miriam ihre Umgebung an ihrem Ueberfluß unschwer theilnehmen lassen konnte.

Außerdem waren sich die drei Kousinen nicht im Wege, und auch Mr. und Mrs. Sanford mischten sich nicht in ihre Angelegenheiten. Sie waren ja jetzt junge Damen und mußten sich ihr Geschick selbst gestalten. Die zweiundzwanzigjährige Mattie war noch vollkommen freien Herzens und hatte keine Eile, sich zu verheirathen, denn sie war ganz sicher, daß sie bei ihrem Vermögen stets umworben sein würde, was auch in der That der Fall war. Joan wollte von keinem Bewerber etwas wissen. Sie betrachtete das Leben, das die Frauen in unsrer Zeit führen, als verfehlt und weggeworfen. War sie nicht bei Julian, dann schloß sie sich in ihrem reizenden Atelier ganz oben im Hause ein. Dort träumte sie von Bildern, sie lebte unter Bildern, hatte nur Interesse für Maler und sprach ihre Meinung über das gesellschaftliche Treiben in ihres Vaters Hause mit echt amerikanischer Offenheit aus. Miriam galt für verlobt mit einem Italiener, dem Fürsten von Cavalmonte, einem hübschen jungen Herrn, dessen Bekanntschaft sie im vorigen Winter in Rom gemacht hatte und der ihr nach Paris gefolgt war. Man glaubte, daß er zum Sterben verliebt in die grausame Schöne sei, die sich nicht dazu herbeilassen wollte, eine bestimmte Antwort auf seine Liebeserklärungen zu geben.

Mitten in dieses Leben des Genusses, der Vergeudung und ewiger Unruhe sah sich der einfache französische Maler, der Sohn des Steinmetzen, plötzlich hineingerissen. Er war als Zeichenlehrer angenommen worden, und wirklich begannen seine Schülerinnen auch mit großem Eifer unter seiner Leitung zu arbeiten. Beide hatten einen Ueberfluß an Thätigkeitstrieb und Lebensgeistern, der sich in einer Weise Luft machte, daß Raoul oft ganz verblüfft war, wußte er doch nicht, daß sie sich schon mit gleichem Eifer auf verschiedene Gebiete des Wissens und Könnens gestürzt hatten und daß sich ihre Lernbegier immer sehr bald andern Gegenständen zuzuwenden pflegte. Im Augenblick war die Malerei ihr Steckenpferd. Die Lorbeeren, die Joan im Atelier erntete, ließen die beiden andern nicht schlafen, und da sie unbegrenztes Vertrauen in ihre Fähigkeiten zu allem besaßen, waren sie überzeugt, daß es durchaus nicht nöthig sei, sein Leben in einem Atelier zuzubringen, um im Stande zu sein, gut zu zeichnen und selbst zu malen, und das war der Grund, daß sie sich eine ganze Woche lang ernsthaft Zeichenunterricht geben ließen.

Eine Woche ist eine lange Zeit. Am Ende der acht Tage fanden es die jungen Damen unmöglich, zu zeichnen, weil Probe abgehalten werden mußte, aber da Raoul wie immer pünktlich erschienen war, sprachen sie mit ihm in ihrer freundlichen, ungezwungenen Art und erboten sich, ihm die Bühne zu zeigen, worauf sie zu ihrer Freunde und vielleicht noch mehr zu ihrem eigenen Vergnügen spielen wollten. Raoul ließ sich überreden, und da er jung und aufrichtig war, bewies er seinen Schülerinnen, daß ihre Dekorationen schauderhaft gemalt seien. Ehe er selbst wußte, wie es kam, hatte er einen Gartenhintergrund entworfen und versprochen, ihn statt der Zeichenstunde auszuführen.

Die kleine Bühne war im Tanzsaal, einem ungeheuren Raum mit glänzend polirtem Fußboden und hochgewölbter Decke, aufgeschlagen. Das war eine ausgezeichnete Werkstätte für den Stegreifdekorationsmaler. Ein Diener wurde ihm zugetheilt, der ihm beim Aufspannen der Leinwand helfen und ihm überhaupt zur Verfügung stehen sollte.

Die Arbeit war langwieriger, als Raoul vorausgesehen hatte, so daß er oft genöthigt wurde, am Familienfrühstück theilzunehmen, um keine Zeit zu verlieren, und so machte er die Bekanntschaft von Mr. und Mrs. Sanford. Binnen kurzem stand er auf ausgezeichnetem Fuße mit der Familie, fühlte sich in der glänzenden Wohnung zu Hause und im Verkehr mit zwei reizenden Mädchen, die seine Arbeit bewunderten und ihr Fortschreiten mit Interesse verfolgten, so glücklich, wie er es nie zuvor gewesen war.

Viertes Kapitel.

Inzwischen fand Miette bei ihrer nie endenden Arbeit mit seiner Seide und goldenen Fäden im kahlen Atelier der Rue Brochant die Tage etwas lang und still.

Dank dem den reichen Amerikanerinnen ertheilten Unterricht war die Miethe rechtzeitig bezahlt worden, aber Wochen gingen hin, und das für die jährliche Ausstellung bestimmte Bild machte keine Fortschritte mehr. Raoul fand keine Zeit zu ernster Arbeit. Die Tage waren noch kurz, und er ging jeden Tag nach dem Feenpalast, den er Miette beschrieben hatte, und den sich diese in ihrer Unerfahrenheit gar nicht vorstellen konnte, und wenn er aufgeregt, mit glänzenden Augen und nicht im Stande, ruhig an einem Platz zu verharren, zurückkehrte, war der Nachmittag meist schon weit vorgeschritten. Warum sollte er dann noch versuchen, an seinem Bilde zu malen?

Und doch, welche Träume hatten sich nicht an dieses halb vollendete Gemälde geknüpft! Es war selbst in seinem unfertigen Zustande so voll Leben und Bewegung, so richtig getroffen in den Farben, daß Miette ganz zuversichtlich erwartete, es werde einen guten Platz bekommen und seinem Urheber endlich die wohlverdiente dritte Medaille einbringen. Die kleine Schwester dachte nicht daran, sich über ihre Einsamkeit zu beklagen oder ihre Angst, daß das Bild nicht rechtzeitig für den Salon fertig werden möchte, zu verrathen. Wann er auch nach Hause kommen mochte, immer empfing sie ihren Bruder mit ihrem liebevollen, heiteren Lächeln und bot ihm die Wange für den gewohnten Kuß, aber er wußte doch, was sie bewegte, und beeilte sich, sie durch rasches Erzählen dessen, was er gethan hatte, zu beruhigen und ihr zu versichern, er werde in ein paar Tagen mit allem fertig sein, und habe sich fest entschlossen, den Unterricht, der ja jetzt nur ein Vorwand für andre Dinge sei, nicht länger fortzusetzen. Ein Monat ernster Arbeit genüge, das Bild zu vollenden.

„Ein Künstler, liebe Miette, ist nicht wie ein Handwerker; ein Tag kann nicht genau so sein, wie der andre. Anscheinende Unthätigkeit ist oft nur eine besondere Art der Arbeit; das innere Auge sieht in diesen müßigen Stunden des Nachdenkens das, was die Hand später ausführt."

„Gewiß, Raoul, das weiß ich."

Daß diese Entschuldigungen nur Antworten auf die stummen Anklagen seines Gewissens seien, sprach Miette nicht aus, denn niemals brachte sie etwas über die Lippen, was einem Vorwurfe ähnlich sah.

Thatsächlich war Raoul wüthend auf sich und auch sehr unglücklich, wenn er gegen den Strom zu ringen versuchte, der ihn fortriß. Solche Stunden der Reue traten meist ein, wenn er in dem großen Ballsaale allein gelassen wurde oder wenn die Misses Sandford in Gesellschaft von Freunden kamen. Daß Miriam als die Verlobte des Fürsten von Cavalmonte galt, wußte er nicht, aber der Anblick dieses tadellos gekleideten vornehmen Herrn war ihm widerlich. Die jungen Damen behandelten Raoul als ihresgleichen, auch der Fürst war freundlich, aber trotzdem würde es Raoul ein ganz besonderer Genuß gewesen sein, den hübschen Italiener mit einem Schlage seiner kräftigen Faust zu zermalmen. Dazu war indessen Sandfords Ballsaal kaum der geeignete Ort.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Charakteristik der Geheimpolizei.

Das Berliner „Tageblatt" schreibt: Charakteristisch für die Neigung der preußischen Polizei, insbesondere des Kriminalkommissars v. Tausch, verhältnißmäßig einfache Vorgänge in den Schleier eines tiefen Geheimnisses zu hüllen und der Thätigkeit der politischen Polizei eine übertriebene Bedeutung zu geben, ist ein Vorgang aus der zweiten Hälfte des August 1894. Zwei Personen, die Schlosser Schäwe und Dräger, die unter dem Deckmantel des Anarchismus Diebstähle planten, hatten bei einem Zusammenstoß mit der Polizei auf Schutzleute geschossen. Aus diesem Anlaß wurden bei vielen Anarchisten Haussuchungen abgehalten, und mehrere verdächtige Personen wurden sistirt. In einigen Blättern erschienen dann sensationelle Berichte, die zu melden wußten, daß es der politischen Polizei gelungen sei, eine anarchistische Verschwörung zu entdecken, Sprengstätten, die zur Fabrikation von Bomben dienten, ausfindig zu machen. Die Polizei habe ferner ermittelt, daß eine „öffentliche anarchistische Demonstration", das heißt ein Attentat, geplant gewesen sei.

Einer unserer Mitarbeiter suchte Herrn v. Tausch auf, um von ihm Aufklärung über die thatsächlichen Vorgänge zu erbitten. „Aber was denken Sie?" rief der Kriminalkommissar aus, „Sie können doch nicht verlangen, daß ich Ihnen über eine so bedeutende Sache, in der die Untersuchung noch schwebt, Auskunft gebe." — „Ich will auch nichts erfahren, was im Interesse der Untersuchung noch verheimlicht werden muß," entgegnete unser Mitarbeiter, „aber allem Anscheine nach sind die Mittheilungen über die angeblichen Bombenfunde zum Mindesten stark übertrieben. Das möchte ich nur zur Beruhigung der aufgeregten Bevölkerung feststellen." — „Ich bedauere sehr, ich kann Ihnen gar keine Auskunft geben?" — „Daran ist nicht zu denken. Herr v. Mauderode ist übrigens jetzt in der Konferenz."

Trotzdem begab sich unser Mitarbeiter zu dem Chef der Exekutive der politischen Polizei, Herrn v. Mauderode, der sich nicht in der Konferenz, sondern in seinem Büreau befand. Ich habe wenig Hoffnung, daß Sie meine Fragen beantworten werden," sagte unser Gewährsmann, „aber ich möchte doch den Versuch wagen." — „Aber bitte, fragen Sie nur," meinte Herr v. Mauderode freundlich, „wenn es mir möglich ist, so stehe ich gern zu Diensten." — „Die Bevölkerung ist durch aufregende Zeitungsnachrichten sehr beunruhigt. Es sollen Bomben und Sprengstoffe gefunden worden sein..."

Lächelnd erhob sich Herr v. Mauderode, schritt auf einen seiner Aktenschränke zu und entnahm demselben eine Granate, die er auf den Tisch stellte. „Sehen Sie," sagte er, „das ist das „Sprenggeschoß", das wir gefunden haben... Fassen Sie es ruhig an, es ist gar keine Gefahr dabei. Wie Sie sehen, hat der Besitzer es in einen Zigarrenabschneider umgewandelt. Sie haben derartige „Bomben" wohl schon oft gesehen, man findet sie häufig auf den Tischen der Restaurationszimmer, wo sie als Zündholzbehälter, Aschenbecher u. s. w. dienen. Der „Anarchist" Schäwe, der diese Granate in seiner Wohnung auf dem Kleiderschrank stehen hatte, war früher in den Militärwerkstätten zu Spandau beschäftigt, von wo er sie gewiß mitgenommen hat."

„Also eigentlich Gefährliches wurde gar nicht bei ihm gefunden?"

„O doch! Eine Anzahl Diebeswerkzeuge."

„So... Man hat also hier mit einem jener „Anarchisten" zu thun, die unter dem Deckmantel einer Partei Raubzüge ausführen?"

„Wahrscheinlich, aber darüber kann ich heute noch nichts Bestimmtes sagen."

„Dann sollen auch Sprengstoffe und verdächtige Chemikalien gefunden worden sein?"

„Bei Schäwe etwas Salzsäure, wie sie jeder Schlosser braucht."

„Die Haussuchungen sollen ergeben haben, daß die hiesigen Anarchisten mit ihren ausländischen Genossen enge Verbindungen unterhalten?"

„Aber das war ja doch der Polizei längst bekannt. Sie brauchen nur den hiesigen „Sozialist", das „Organ aller Revolutionäre", in die Hand zu nehmen, um das zu erfahren. Dort finden Sie ein vollständiges Adressenmaterial."

„Und wie steht es mit der Verschwörung, den Bombenfabriken und dem geplanten Attentat?"

„Alles Unsinn! Wir haben den Anlaß, der sich uns durch die Schießerei des Schäwe darbot, benutzt, um bei den uns bekannten Anarchisten Haussuchungen abzuhalten; es sind auch einige Sistirungen vorgenommen worden, aber die meisten Leute sind wieder entlassen Es existirt ebenso wenig eine Verschwörung, wie ein Attentat geplant war."

„Ich darf also von diesen Mittheilungen Gebrauch machen?"

„Gewiß, es ist mir erwünscht, wenn das Publikum beruhigt und der Verbreitung weiterer falcher Gerüchte Einhalt gethan wird."

Das „Berliner Tageblatt" schilderte denn auch den wahren Sachverhalt, aber das hinderte nicht, daß von einzelnen Blättern noch tagelang die unsinnigen Märchen von den Bombenfunden weiter erzählt wurden. Zu einem gerichtlichen Verfahren kam es nur gegen Schäwe und Dräger, die im November 1894 verurtheilt wurden.

Mutterliebe.

Wie viele rührende Züge von Mutterliebe man seit jeher auch zu verzeichnen hat, so kann man doch kaum etwas Ergreifenderes hören, als die Geschichte einer Frau Vidrac aus Bordeaux. Ihr Sohn, ein Thunichtgut, der sich daran gewöhnt hat, stets ein Lotterleben zu führen, kam wegen eines Mordes vor die Geschworenen. Daß er dem Todesurtheile entging, hatte er dem Umstande zu danken, daß seine Mutter der Verhandlung beiwohnte und er mit der alten Frau eine Zärtlichkeitskomödie aufführte, die selbst die Geschworenen zu einer milderen Strafe bewog. Er kam mit lebenslänglicher Zwangsarbeit davon und wurde zur Abbüßung dieser Strafe nach Numéa deportirt. Kaum war Vidrac nach seinem neuen Aufenthaltsorte befördert worden, so beschloß die Mutter, ihm dahin zu folgen. Sie verkaufte ihre Kuh, ihr sonstiges Bischen Hab und Gut und machte die lange, beschwerliche Ueberfahrt. In Numéa angekommen, erfuhr sie eine schreckliche Neuigkeit. Vidrac hatte einen seiner Mitsträflinge umgebracht, war in Folge dieses neuen Verbrechens zum Tode verurtheilt worden und harrte gefesselt im Kerker seiner Hinrichtung. Man setzte die Mutter davon in Kenntniß, sie stürzte zusammen und lag dann lange in schwerer Krankheit. Als sie wieder zu sich kam, fürchtete sie, ihren Sohn verloren zu haben; aber nein, man hatte ihn nur ihretwillen begnadigt, ja er durfte sogar in's Spital zu der alten Frau geführt werden. Hier geberdete Vidrac sich wieder recht theatralisch; es schmeichelte seiner Eitelkeit offenbar, daß seine Mutter von so unentwegbarer Liebe zu ihm erfaßt war, und er renommirte gern damit. Seit er den zweiten Mord verübt hat, muß er, mit Ketten beladen, in den Steinbrüchen von Numéa arbeiten, überwacht von bis an die Zähne bewaffneten Kanaken. Den ganzen Tag über plagt Frau Vidrac sich, um mit Waschen und anderen häuslichen Arbeiten täglich ihr Brod zu verdienen; nur Mittags unterbricht sie sich und wandert nach dem Steinbruche, wo ihr Sohn beschäftigt ist; in einem Korbe bringt sie ihm heiße Suppe, damit er doch irgend etwas besseres habe, als die anderen Sträflinge. Von zwei Kanaken eskortirt, nimmt er die Suppe entgegen, ohne Dank, ohne einen freundlichen Blick; nur wenn sie nicht heiß genug ist, sagt er der „Alten", wie er sie kurzweg nennt, harte Worte. Die Mutter küßt ihn auf beide Wangen, er läßt ärgerlich schweigend diese Liebkosungen über sich ergehen, dann kehrt die alte Frau wieder um, glücklich, daß sie ihren Sohn gesehen hat, und nimmt still und zufrieden ihr Tagewerk wieder auf.

— Ihr Standpunkt. — Alte Jungfer (welche der Richter nach ihrem Alter frägt): „Und da heißt es nun, daß Zeugen unbestraft ausgehen."

— Ja so! — Mutter: „Aber Fritz, warum hast Du denn keine Handschuhe an?" — Fritz: „Aber Mutter, ich hab' sie ja an — man sieht sie nur vor lauter Löcher nicht!"

— Ein armer Kerl. — Lyriker: „Ich weiß nicht, ich hab' ein besonderes Pech mit meinen Gedichten — ich krieg' immer außer den meinigen auch noch ein paar von andern zurück."

Wer zahlt

für all' die Kleider u. s. w., die bei der Wäsche abgenützt und in Stücke gerissen werden? Wer immer es sein mag, er oder sie sollten darauf bestehen, daß die Wäsche nur mit Pearline besorgt wird. Dann ist dieses verderbende, kostspielige Reiben über dem Waschbrett, das allen Trubel verursacht, besorgt und aufgehoben.

Es ist auch keine Kleinigkeit, dieses unnütze Ruiniren. Es ist groß genug, um sich Jedem bezahlt zu machen, der danach sieht, und es verhindert. Pearline erspart nicht nur allein die harte Arbeit, sondern auch das sauer verdiente Geld.

Schicket es zurück. Hausirer und unglaubwürdige Grocers werden Euch sagen, „dies ist so gut wie" oder „dasselbe wie Pearline". Es ist falsch — Pearline wird nie hausirt, und sollte Euer Grocer Euch etwas Anderes für Pearline schicken, seid gerecht, — schickt es zurück.

[498] James Pyle, New York.

Kostet schließlich halb soviel als irgend ein anderes Garn, weil es weiter strickt und länger hält.

Ueberzeuge Dich, ob jedes Knäuel Garn, welches Du kaufst, eine Karte enthält, markirt

Fleisher's.

Das Schwarz ist stets haltbar.

Jedes Knäuel enthält eine Karte; vier derselben nebst 7 Cts. für Postporto sichern Ihnen ein werthvolles Buch über Strickkunst. Adressire: Fleisher's Worsted Works, Philadelphia.

FLEISHER'S Strick Wolle

$5 den Monat. Einschl. Medizin.

Kirk Medical Dispens'y,

371 Milwaukee Av., Chicago, Ill.

Blut-Vergiftung, Hautkrankheiten, Wunden, Mitesser, Salzfluß, Ausschlag, Beulen, Skrofeln, Geschwüre, Flecken, Erzema.

Nieren-Krankheiten, Impotenz, Spermatorrhea, Strikturen, Gleet, Harnruhr, Brights Krankheit, vergrößertes Prostate, Entzündung der Blase.

Bruch bei Männern, Frauen u. Kindern dauernd geheilt in 30 Tagen ohne Schmerz od. Operation. Bruchband für immer entbehrlich.

Chicagos hervorragendste Spezialisten.

Konsultation frei. Sprecht vor oder schreibt. Sprechstunden: 9 bis 8:30; Sonntags 10 bis 2.

Jeder Fall garantirt.

KIRK MEDICAL DISPENSARY, 371 Milwaukee Ave., Chicago.

RUPTURE

Brüche.

Mein neu erfundenes Bruchband, von sämmtlichen deutschen Professoren empfohlen, eingeführt in der deutschen Armee, ist für ein jeden Bruch zu heilen das beste. Keine falsche Versprechungen, keine Einspritzungen, keine Elektrizität, keine Unterbrechung vom Geschäft; Untersuchung ist frei. Ferner alle anderen Sorten Bruchbänder, Bandagen für Nabelbrüche, Leibbinden für schwachen Unterleib, Mutterichäden, Hängebauch und fette Leute, Gummistrümpfe, Gradehalter und alle Apparate für Verkrümmungen des Rückgrates, der Beine und Füße etc., in reichhaltigster Auswahl zu Fabrikpreisen vorräthig, beim größten deutschen Fabrikanten Dr. Rob't Wolfertz, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. In jedem Falle positive Heilung. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. Damen werden von einer Dame bedient.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

56 FIFTH AVE., Ecke Randolph, Zimmer 211.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, placiren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen, nur Drei Dollars den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr.

Der Wasser-Doctor

(Doktor Graham)

behandelt, wie bekannt, seit den letzten 20 Jahren mit größtem Erfolg alle die hartnäckigen, hoffnungslosen, veralteten und langjährigen Krankheiten und Leiden beiderlei Geschlechts durch die in Deutschland, sowie hier sehr bewährte Methode von Untersuchung des Wassers (Urin), und kurirt, nachdem alle Anderen fehlten. Sichere Hilfe und glückliche Wiederherstellung durch den Gebrauch von seinen

Sieben Lieblings-Medikamenten.

Tausende hiesiger Familien bestätigen mit Danksagungs-Zeugnissen die wunderbare Heilkraft seiner Heilmittel.—Der Wasser-Doktor bereitet seine eigene Medizin.

Office: 563 Süd State Str., nahe Harrison.

Sprechstunden nur von 10—1 Uhr, Abends 5—7 Uhr; Sonntags geschlossen. — Unentgeltliche Konsultation.

Achtet auf Eure Kinder.

Madsen's Institute, Schillergebäude, 9. Stock.

Steht unter ärztlicher Aufsicht.

Wichtig für Männer und Frauen!

Große Schönheit

Gibt es wohl etwas Schöneres als ein liebliches junges Mädchen, eine Knospe, die gerade zur holden Weiblichkeit sich entfaltet, mit einer Haut so weich wie Sammet und so rein wie frisch gefallener Schnee,

Roth der Rose

zu erinnern? Dieses sind Reize der Gesichtsfarbe, die ausnahmslos beim Gebrauch folgen von

GLENN'S Schwefelseife

Zum Verkauf bei allen Apothekern der Welt.

Glenn's Seife wird per Post für 30 Cents das Stück verschickt, oder für 75 Cents 3 Stücke, von THE CHARLES N. CRITTENTON CO., 115 Fulton Str., New York.

Männlichkeit! Weiblichkeit!

Deutsches Heil-Institut, 11 Clinton Place, New York, N. Y.

...Frei für...

Rheumatismusleidende.

John A. Smith, Milwaukee Wis., Dept. Z.

Dr. SCHROEDER

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

BORSCH, Optikus, 103 E. ADAMS STR.

BORSCH, 103 Adams Str., gegenüber Post-Office.

Dr. Paul Steinberg, 332 E. NORTH AVE.

Keine Kur Keine Zahlung! Dr. KEAN Spezialist. Etablirt 1864. 159 S. Clark Str., Chicago.

N. WATRY, 99 E. Randolph Str. Deutscher Optiker.

J. C. Lutz & Co.
1000 1002 & 1004 Milwaukee Av.

Dienstag, den 29. Dez.

Main Floor.

Große 75c reinseidene blaue Polka Dot Halstücher, zu	39c
45c Kombination lederne Portemonnaies für Damen, zu	19c
19c schwere Arbeits-Fausthandschuhe für Männer, das Paar	7c
39c extra schwere Wolle gestrickte Fausthandschuhe für Männer	21c
50c gefütterte kalblederne Handschuhe und Fausthandschuhe, schwere Wolle gestrickte Pulswärmer, fancy Rücken	29c
15c fancy wollene Cashmere Fausthandschuhe für Babies, zu, das Paar	3c
$1.25 fancy Pelz besetzte warm gefütterte Glace-Fausthandschuhe für Damen, das Paar	50c

Speziell um 9 Uhr Vorm.

Beste Amoskeag Ginghams, die Yd	3½c
Bestes importirtes sächsisches Garn, der Strang	3½c
Bestes deutsches Strick-Worsted, der Strang	10c
2500 Yds. Hamilton Bett-Calico, zu, die Yard	6c
42 Stücke englisches Cashmere, 25c Werthe, die Yd	13½c
25 Stücke 36zöll. geblümte Novelty-Stoffe, zweifarbige Effekte, werth 25c, die Yard	15c

Weine und Liköre.

Feiner deutscher Kümmel, die Qt.-Flasche	40c
Bordeaux Claret Wein, die Qt.-Flasche	15c
Feiner Black Cherry Wein, die Qt.-Fl.	19c
California Claret Wein, die ½ Gallone	39c
California Riesling Wein, die ½ Gall.	49c
Feiner Sour Mash Whisky, d. ½ Gall.	79c
Gute Zigarren, 4 für 5c, Kiste von 50	59c
„Perfectos", 3 für 5c, Kiste von 50	75c

Groceries.

Kauft Eure Groceries, so lange sie billig sind; hier sind einige unseren vielen Bargains.

Fancy Navy Bohnen, das Pfund	1c
Fancy Toilette-Seife, das Stück	2c
Fancy Preißelbeeren, das Quart	5c
Fancy California-Prunes, das Pfund	5½c
Fancy Limburger Käse	7c
Fancy Full Cream Käse, das Pfund	7c
Fancy Schweizer Käse, das Pfund	12c
Fancy neue gemischte Nüsse, das Pfund	7c
Fancy neue Wallnüsse, das Pfund	10c
Beste Sommerwurst, das Pfund	8c
Fancy Country Rollen-Butter, das Pfd.	13c
Durchaus frische Eier, das Dutzend	16c
Fancy Santos Kaffee, das Pfund	15c
Fancy neue holländische Häringe, Dtzd.	10c
Beste Elgin Creamery Butter, d. Pfund	22c

Finanzielles.

E. R. Haase & Co.
73 Dearborn Str.
Bank- und Land-Geschäft,
Verleihen Geld auf Grundeigenthum
in der Stadt und Umgegend zu den niedrigsten Markt-Raten. Erste Hypotheken zu sicheren Kapital-Anlagen stets an Hand. Grundeigenthum zu verkaufen in allen Theilen der Stadt und Umgegend.
Office des Forest Home Friedhofs.
5jmilj E. R. Haase, Sekretär.

E. G. Pauling,
132 LA SALLE STR.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen. 4aplj

BUY GOLD MORTGAGES OF H. O. STONE & CO. 206 LA SALLE ST.

Schutzverein der Hausbesitzer
gegen schlecht zahlende Miether,
371 Larrabee Str.
Branch Offices: Terwilliger, 566 N. Ashland Ave, M. Weiss, 614 Racine Ave. F. Lemke. 99 Canalport Ave.

Bericht über den Stand
— der —
Corn Exchange Bank,
von Chicago,
beim Geschäftsschluß am 17. Dezember 1896.

Vermögen.

Darleihen und Rabatte		$5,547,404.52
Ueberzogen		856.24
Fällig von anderen Banken	$865,636.61	
Städtische Wechsel	299,132.87	
Baar an Hand	1,575,620.14	
		2,740,389.62
Zusammen		$8,288,650.38

Verbindlichkeiten.

Einbezahltes Kapital	$1,000,000.00
Ueberschuß-Fond	1,000,000.00
Unvertheilte Gewinne	191,995.34
Depositen	6,096,655.04
Zusammen	$8,288,650.38

Charles L. Hutchinson, Präsident.
Ernest A. Hamill, Vize-Präsident.
Frank W. Smith, Kassirer.
James P. Hankey, Hülfs-Kassirer.

Direktoren:
Charles H. Wacker, Präsident Wacker & Birk Brewing Company.
John H. Dwight, Linn & Dwight, Elevators.
Edwin G. Foreman, Foreman Bros., Bankiers.
Sidney A. Kent, Kapitalist.
B. M. Frees, Holzhändler.
Byron L. Smith, Präsident Northern Trust Co.
Charles Counselman, Counselman & Co., Commissionshändler.
Charles H. Schwab, Kapitalist.
Edward B. Butler, Butler Bros., Wholesale Notions.
Charles L. Hutchinson, Präsident.
Ernest A. Hamill, Vize-Präsident. 23dzlw

Washington, D. C., 21. Dez. 1896.
Alle Personen, welche Forderungen an die
National Bank of Illinois at Chicago,
Chicago, Illinois, haben, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, mit den gesetzlichen Belegen versehen, innerhalb der nächsten drei Monate, beim Massenverwalter John C. McKeon einzureichen, da sie später zurückgewiesen werden mögen.
JAMES H. ECKELS,
22dz3m Comptroller of the Currency.

$2.25. Kohlen. $2.50.

Indiana Nut	$2.25
Indiana Lump	$2.50
Virginia Lump	$3.00
No. 2 harte Chestnutkohlen (Kleine Sorte.)	$4.50

Sendet Aufträge an
E. PUTTKAMMER,
Zimmer 305, Schiller Building, 103 E. Randolph Str.
Mjdw Alle Orders werden C. O. D. ausgeführt.
TELEPHON MAIN 818.

Export und Hofbräu
Flaschenbiere bester Qualität, für die Feiertage zu empfehlen.
Pabst Brewing Co.,
Grand Ave. und Desplaines Str., Chicago.
RICHARD DEUTSCH, Manager.
Telephon: Main 4383. mddfbw

Gründlichen Zither-Unterricht ertheilt H. HERZ. 815 W. 12. Str., nahe Lincoln Str. 26jährige Erfahrung nur als Lehrer auf der Zither gibt Garantie für Erfolg. 24dzlw

(Eigenbericht an die „Abendpost".)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, 12. Dez. '96.

Der Weihnachtstrubel fängt dieses Jahr viel später in Berlin an, als gewöhnlich. In den meisten Läden ist noch gar nichts davon zu spüren, und auch die Schmückung der Schaufenster und die innere Dekorirung der Verkaufsräume läßt noch allgemein auf sich warten. Dies trifft sogar auf die Hauptverkehrsadern des Detailgeschäfts — auf die Leipziger- und Friedrichstraße zu. Was der Grund ist, weiß ich nicht, aber selbst die Novitäten sind heuer sehr spärlich gesät, der Erfindungsgeist scheint erlahmt zu sein. Reklame wird allerdings schon in riesenhaftem Grade getrieben, namentlich aber durch die Post, viel weniger durch die Zeitungen oder durch Anschläge 2c. Die ungeheure Konkurrenz, die im Punkte des Stadtpostbetriebs durch die Existenz dreier Privatpostanstalten neben der Reichspost besteht, hat auch dazu geführt, daß diese Privatinstitute mit Tausenden von kleineren oder größeren Geschäftsleuten besondere Abkommen getroffen haben — zu fabelhaft niedrigen Preisen gewöhnlich; man erzählt mir, daß die Zustellung (in der Wohnung jedes Adressaten) von 10,000 Briefumschlägen, die mit kleinen „Dodgers" oder sonstigen Geschäftsanzeigen gefüllt sind, Alles in Allem, d. h. Papier, Druck und Ablieferung, sich oft nur auf 100 Mark oder noch weniger stellt. In meinem Briefkasten finde ich täglich durchschnittlich sechs bis zehn solcher Reklamemittel, und Leute, die einen größeren Haushalt besitzen, werden damit noch viel reichlicher bedacht.

Wohin man bis jetzt kommt, in allen Geschäften, großen und kleinen, wird über die Flauheit der Nachfrage und die Unlust der Käufer geklagt. Die Ungunst der Witterung hat jedenfalls viel damit zu thun, denn während der letzten drei Wochen hat die erdenklichste Abwechslung im Punkte des Klimas geherrscht — heute Sonnenschein und milde Herbstluft, morgen Regen und Straßenschlamm, übermorgen gar starker Frost, Schnee und das Thermometer zehn Grad unter Null. Aber ich vermuthe, daß auch die Unliebenswürdigkeit des Berliner Geschäftsmannes einen Theil der Schuld trägt, denn der „Provinziale", wie der Berliner selbstbewußt und etwas spöttisch die Käufer von auswärts zu benennen beliebt, zieht es noch immer häufig vor, Berlin den Rücken zu kehren, wenn er Einkäufe zu machen hat und lieber nach solchen Städten mittlerer Größe zu gehen (wie Köln, Breslau, Leipzig, Dresden, Magdeburg, Hamburg 2c.), wo er nette, anständige Behandlung findet, selbst wenn die Auswahl der Waaren nicht ganz so groß und die Preise ein paar Pfennige höher sein sollten. Denn der Berliner "shopkeeper" ist wirklich der ungefälligste, protzigste, dickköpfigste Mensch, den man unter Seinesgleichen in der Welt finden kann. Vor einigen Wochen traf ich im Bureau der hiesigen Hamburger Dampferlinie einen alten kosmopolitischen Amerikaner aus Cleveland, der seit 25 Jahren sich zur Ruhe gesetzt hat und nur noch immer in der Welt herumreist. Bei aller sonstigen Würdigung Deutschlands, sagte auch er dasselbe, was ich oben behauptet. Der Berliner Ladenverkäufer thut immer so, als ob er sich herablasse, als ob er dem Käufer eine große Gefälligkeit dadurch erweise, daß er ihm seine Waaren abkauft. Er dringt auch immer darauf, daß man gerade die Qualität, die Farbe, die Größe und die Façon nimmt, die er für das Richtige hält, anstatt sich den Wünschen des Käufers anzupassen.

Auf besonderen Wunsch des Kaisers wird jetzt der ganze Wagner'sche Nibelungen-Zyclus im Kgl. Opernhaus aufgeführt, und zwar annähernd in derselben Vollkommenheit wie in Bayreuth letzten Sommer. Ich sage „annähernd", denn weder szenisch noch gesanglich, und erst recht nicht in Bezug auf das Orchester und dessen Leitung, erreichen die hiesigen Vorstellungen ihr Ideal. Zwar hat man seit drei Wochen geübt und geprobt, und vieles in der szenischen Ausstattung (die nunmehr prächtig und stylvoll ist) ist ganz neu; auch ist für die Kostüme viel geschehen, und eine Anzahl Wagner-Gäste, wie Perron aus Dresden, Vogl aus München, Schelper aus Leipzig, die Heinle aus Hamburg, und Frau Gulbranson aus Christiania, sind zur Vervollständigung erschienen. Aber mit dem Allen ist doch nicht das mustergiltige Ensemble, das harmonische Ineinandergreifen der einzelnen Theile — Szenerie, Dekoration, Kostüme, Orchester und Sänger — gesichert worden, und stellenweise war der Abstand gegen die Bayreuther Mustervorstellungen sogar sehr greif- und fühlbar. Am besten war, meiner Meinung nach, noch die erste Vorstellung am Mittwoch Abend, als „Das Rheingold" gegeben ward. Die szenische Ausstattung, die gerade in dieser Oper so außerordentlich viel ausmacht und auch die weitgehendsten Ansprüche sowohl an Geldbeutel wie an exekutiver Geschicklichkeit macht, war vorzüglich, sodaß z. B. die Illusion in der ersten Szene — auf dem Grunde des Stromes — fast völlig gewahrt war. Der Kaiser sah sich auch diese Vorstellung — er hatte das Stück noch nie gesehen — von Anfang bis zu Ende mit gespanntester Aufmerksamkeit an, sein Antlitz unverwandt der Bühne zugekehrt und nur hie und da einigen geflüsterten Bemerkungen der Kaiserin mit halbem Ohre lauschend. „Die Walküre" habe ich in Chicago (ich glaube es war 1888, mit Anton Schott und der Materna) besser gehört, aber szenisch war's hier viel großartiger und naturähnlicher.

Auf jeden Fall bleibt es eine verdienstvolle Sache von Seiten des Kaisers, daß er die Lehren Bayreuths auch dem übrigen Deutschland mundgerecht zu machen sich bemüht. Man weiß, daß er letzten Sommer die Absicht hatte, einen Zyklus von Vorstellungen in Bayreuth zu besuchen, und die Plätze für sich und sein Gefolge waren schon im Juni bestellt worden, aber als um diese Zeit — Ende Juli — gerade die inner- und außerpolitische Lage eine kritische wurde, da gab er bekanntlich den Plan auf nach dem bewährten Motto der Hohenzollern: "Business before pleasure". Nun sitzt er jeden Abend in seiner Loge und lauscht mit einer Andacht und einer Inbrunst dem „Wagalaweia" der Rheintöchter und den sonstigen Alliteraturen Wagners und seinen mythologischen Personen, daß er selbst vor dem Richterstuhl des eingefleischtesten Jüngers des Altmeisters Gnade finden würde.

Nur Eins findet hier begründeten Tadel — die unverschämt hohen Preise. Das Berliner Opernhaus ist schon an und für sich theuer, für diese Reihe von Vorstellungen sind aber die Preise verdoppelt worden, sodaß die guten Sitze von 15 bis zu 24 Mark ($3.75 bis $6) kosten, was doch, namentlich für deutsche Verhältnisse, ein Sündengeld ist, namentlich da nicht einmal eine einzige wirklich hochbesoldete Kraft mitwirkt, von „Stars" ersten Ranges ganz zu schweigen. Die Folge ist, daß trotz des hohen Interesses, das die Vorstellungen finden und trotz des Prestige, das die Anwesenheit des Kaisers denselben noch außerdem gibt, der Besuch ein nur mäßiger ist. Ich mußte oben im dritten Range, wo man nur mangelhaft hören und sehen kann, 6 Mark zahlen, und da oben war es gedrängt voll. Auf den Sitzen zu 18, 20 und 24 Mark dagegen herrschte peinliche Leere. Ich höre, daß diese theure Serie von Vorstellungen von einer zweiten ergänzt werden wird, die zu nahezu reglmäßigen Preisen besucht werden wird.

Eine äußerst interessante Erscheinung auf dem Bühnenmarkt ist der neueste Roman des Berliner Schriftstellers Max Kretzer, „Das Gesicht Christi" betitelt. Dem Buch liegt eine sehr kühne Konzeption zu Grunde, nämlich eine Reihe von Visionen des Auferstandenen in den Ostertagen des heutigen Berlins, die bei aller Phantastik doch mit seltener psychologischer Wahrheit motivirt und so behandelt sind, daß eine Reihe zeitgemäßer sozialer Bilder am geistigen Auge des Lesers vorüberziehen. Der Kontrast zwischen diesen Bildern selbst ist dabei künstlerisch effektvoll und, bei aller, hie und da sogar derben Realistik, auch ethisch belehrend und erbauend. Max Kretzer ist ein eigenthümlicher Mensch, sowohl als Literat wie als Privatperson, und seine Schroffheit, sein rücksichtsloser Egoismus haben ihm in hiesigen Kreisen viele Feinde gemacht, aber in diesem Roman hat er zum ersten Mal ein wirkliches Meisterwerk, etwas geschaffen, das in der deutschen Literatur leben wird, was man von seinen früheren Romanen kaum behaupten kann.

Eine vernünftige Neuerung im deutschen Apothekerwesen ist es, daß von Neujahr an alle Gefäße, die Giftstoffe enthalten, auch den deutschen Namen des Giftes tragen müssen.

Das Telephonwesen ist in Berlin zu einer Ausdehnung gelangt, wie in keiner anderen Großstadt der Welt. Im Ganzen sind jetzt 32,865 Sprechstellen in Betrieb, und die Zahl der täglich dieselben Benutzenden ist auf 450,000 gestiegen.

Man sollte es kaum für möglich halten, aber der einzige greifbare Erfolg, den der Leckert-Luetzow Skandalprozeß bisher gehabt hat, ist die Boycottirung der ganzen Presse von Seiten des Hofes. Während des Prozesses kam's heraus, wie man sich erinnern wird, daß die politische Polizei, also eine Regierungsbehörde, in einer Anzahl Zeitungsbureaux schon seit Jahren herumspionirt und viel Unheil durch ihre Spitzel angerichtet hatte, so daß sie in vielen Fällen — wovon in mehreren mit Erfolg — Redakteure oder Berichterstatter von Zeitungen gegen einen regelmäßigen Monatssold in ihre Dienste zur Ausspionirung von wünschenswerthen Thatsachen zu gewinnen gesucht hatte. Dies sind gerichtlich festgestellte Fakta. Man sollte also doch annehmen, daß wenn irgendwo die Schraube anzusetzen wäre, dies bei dieser geheimen Polizei wäre und nicht bei der Presse, die so wie so übergenug gemaßregelt und kujonnirt wird. Aber weit gefehlt. Gestern war Hofjagd im Grunewald, und da wurden die Zeitungen, die schon seit einer langen Reihe von Jahren zu diesen Jagden zuverlässige, anständige Herren als Berichterstatter entsendet haben, benachrichtigt, daß in Zukunft keiner derselben mehr zugelassen werden würde. Ja, ja, „das Karnickel hat angefangen".

Aus dem Nachlaß des alten Herrn Engel, der viele Jahre die Garderobe des verewigten alten Kaisers Wilhelm unter sich hatte, kommen nächstens bei dem Auktionator Lepke eine ganze Reihe von Kleidungsstücken des Monarchen zur Versteigerung. Das interessanteste Stück ist wohl eine lederne Brieftasche mit Goldpressung und Perlstickerei, die auch einen Zettel enthält, auf dem Schreibversuche des Prinzen von Preußen, späteren Wilhelm I., aus seiner frühesten Jugend zu lesen sind. Der dunkle Zivilrock, der aus dem Attentatsjahr in Baden-Baden stammt, ist auch mit unter diesen Reliquien. Die königliche Familie wird sich durch Bieter vertreten lassen, um die erstandenen Stücke dem Hohenzollern-Museum im Monbijou-Palais einzuverleiben.

Ignotus.

Haltet
Euer Blut rein, Euren Appetit gut und Eure Verdauungs Organe in gutem Zustande in dieser Saison, und vermeidet so schwere Krankheit durch Gebrauch von
HOOD'S Sarsaparilla
Das beste — in der That einzige wahre Blutreinigungsmittel.
Hood's Pillen heilen Uebelkeit, Unverdaulichkeit, Biliosität. 25c.

Lang- oder kurzlebig.

Ueber die Langlebigkeit der Menschen hielt F. W. Warner kürzlich einen Vortrag von ungewöhnlichem Interesse vor der Akademie der Wissenschaft in New York. Jeder Mensch, sagt Warner, trägt die physikalischen Bedingungen seiner Lebensdauer in sich. Ein Langlebiger kann nach seinem Aussehen von einem Kurzlebigen unterschieden werden. In vielen Fällen kann ein Arzt nach einem Blick auf die Hand eines Kranken sagen, ob derselbe leben oder sterben wird. In der Pflanzen- wie in der Thierwelt erhält jedes Leben seine Charaktere von demjenigen Leben, aus dem es seinen Ursprung genommen hat. Unter diesen angeborenen Eigenschaften findet sich auch die Fähigkeit, das Leben für eine gegebene Zeitdauer fortzusetzen. Unter günstigen Bedingungen und in günstiger Umgebung kann der Mensch diese Lebenszeit ganz ausleben, unter ungünstigen Verhältnissen wird diese Zeit merklich verkürzt. Dagegen kann die Lebensdauer eines Menschen, einer Familie oder Rasse durch die Einflüsse einer besonders günstigen Umgebung erhöht werden. Die erste Voraussetzung für ein langes Leben besteht darin, daß Herz, Lungen, Verdauungsorgane und Gehirn groß sind. Ist dies der Fall, so zeigt sich dies in der Länge des Rumpfes und der verhältnißmäßigen Kürze der Glieder. Solche Leute erscheinen im Sitzen groß und im Stehen klein; die Hand hat eine lange und etwas schwere Fläche und kurze Finger. Das Gehirn liegt tief, was daran erkennbar ist, daß die Oeffnung der Ohren tief liegt. Ein blau oder braun strahlendes Auge ist ein günstiges Zeichen. Große Lungen finden ihren äußern Ausdruck in großen, offenen und freien Nasenlöchern, während gepreßte und halb geschlossene Nasenlöcher auf kleine und schwache Lungen schließen lassen. Hierin sind die wesentlichen Punkte zur Unterscheidung langlebiger und kurzlebiger Menschen gegeben auf Grund einer Prüfung von zahllosem statistischem Material. Daß es individuelle Ausnahmen gibt, ist selbstverständlich; es sind aber eben Ausnahmen. Bei Leuten, die auf der einen Seite kurzlebige, auf der andern langlebige Verwandte besitzen, deren Anlage sich auf sie vererbt hat, wird die Frage verwickelter; es zeigt sich im Allgemeinen, daß bei derartiger Verschmelzung verschiedener Anlagen die Natur außerordentliche Anstrengungen macht, die für ein längeres Leben günstigen Eigenschaften in den Vordergrund zu bringen und dadurch die Lebensdauer zu verlängern. Solche Personen müssen daher besonders bestrebt sein, über die schwachen und gefährlichen Perioden des Lebens hinwegzukommen. Eine weitere merkwürdige Beobachtung ist, daß die Kinder langlebiger Eltern später zur Reife gelangen und in ihrer geistigen Entwicklung mehr zurück bleiben als die zu kurzer Lebensdauer veranlagten.

Das imponirt.

Das beste, bisher angewandte Mittel, die Chinesen davon zu überzeugen, daß sie doch wohl noch etwas von dem Abendlande lernen können, ist vielleicht die kostenfreie Behandlung der Kranken in den von Missionaren geleiteten Hospitälern. Was man auch sonst über die christliche Mission im Reiche der Mitte und ihre geringen Erfolge denken mag, so ist doch die überaus nützliche Wirksamkeit solcher Krankenhäuser nicht zu bestreiten. Denn sie verbreiten viel Licht in der dicken Finsterniß, die bei diesem unwissenden und abergläubischen Volke noch in vieler Beziehung herrscht. Kaum ein Chinese unter Tausenden oder vielleicht Zehntausenden hat die geringste Ahnung davon, wie es wirklich in seinem Körper aussieht. Anfangs hat ein neuerrichtetes Hospital natürlich sehr viel Mißtrauen zu überwinden, besonders im Innern, fern von den Vertragshäfen, wohin außer den Missionaren selten ein Ausländer kommt. Ist aber das Eis erst einmal gebrochen, dann wird der fremde Heilkünstler auch bald von vielen Seiten um Rath gefragt. So behandelte man, um nur ein Beispiel anzuführen, der „North China Daily News" zufolge im Hospital der Stadt Itschohfu in der Provinz Schantung im letzten Jahre rund 14,000 Personen, und in den ersten neun Monaten dieses Jahres schon 15,000. Das sind doch recht erfreuliche Zahlen. Unlängst haben dort zwei einflußreiche Chinesen dem Krankenhause zum Dank für die Heilung von schweren Leiden eine große Tafel verehrt. Darauf ist mit goldenen Schriftzeichen gesagt, die medizinische Wissenschaft des Auslandes sei der chinesischen Heilkunde überlegen. Die Ueberbringer der Tafel bemerkten jedoch dabei, nun sehr gelehrte Leute könnten dies aus den betreffenden Schriftzeichen herauslesen. Mit einfachen Worten hatte man es also doch nicht zu sagen gewagt, aus Furcht, damit bei fremdenfeindlichen Landsleuten vielleicht anzustoßen.

Kaufte Titel und Kronen.

Ueber Frau Furtado-Heine, deren Ableben vor Kurzem aus Paris gemeldet wurde, erfährt die „Köln. Ztg." folgendes: „Die Finanz-Dynastie Heine hat ihr ältestes und reichstes Mitglied verloren, Frau Furtado-Heine. Sie starb, 75 Jahre alt, auf ihrem Schlosse Roquencourt in den Armen ihrer Tochter, der Herzogin von Rivoli, verwittweten Herzogin von Elchingen, und ihrer Enkelin, der Prinzessin Joachim-Murat. An ihrem Grabe trauern außerdem noch drei Enkel, der Prinz de la Moskwa, der Herzog von Elchingen und der Prinz von Rivoli; fünf Enkelinnen, ein Neffe, der Prinz della Rocco und eine Nichte, die regierende Fürstin von Monaco, verwittwete Herzogin von Richelieu, geb. Alice Heine. Von so viel Glanz und Ehre hätte sich unser Dichter Heinrich Heine, der Vetter ihres Gatten, nicht träumen lassen. Die Verstorbene besaß sogar das Offizierkreuz der Ehrenlegion, das außer ihr nur der Malerin Rosa Bonheur zu Theil ward. Bedenkt man, daß augenblicklich der berühmten Tragödin Sarah Bernhadt das Ritterkreuz abgeschlagen wird, so kann man sich ungefähr vorstellen, wie viel mächtiger noch als das Genie das Geld wirkt. 200 Millionen Francs betrug ungefähr das Vermögen, welches der Gatte, Charles Heine, ihr hinterließ. Allerdings setzte sie durch ihren Wohlthätigkeitssinn alle Geldphilanthropie in den Schatten; sie gründete eine Blindenschule und eine Armenapotheke, deren Bau wenigstens eine Million Francs kostete, während die Unterhaltungskosten sich auf 100,000 Francs jährlich beliefen. Kinder wurden dort über Tags unentgeltlich verpflegt. Auf ihrem zwischen Versailles und Marly gelegenen Schlosse Roquencourt übte sie eine fürstliche Gastfreundschaft aus. Fügen wir noch hinzu, daß sie gleich ihrer berühmteren Glaubensgenossin mit dem gleichfalls deutschen Namen, Sarah Bernhardt, eine französische Patriotin chauvinistischer Färbung war. Nach 1870 ließ sie ihren Palast in Hamburg niederreißen und setzte nie wieder ihren Fuß auf deutsche Erde. Uebrigens war sie selbst portugiesischer Abstammung, eine Tochter des Elias Furtado. Bei ihrer auf Roquencourt gefeierten Hochzeit spielte kein Geringerer als Meyerbeer den Trauzeugen. Die „Volksztg." fügt diesen Mittheilungen noch hinzu, daß die vielen Millionen, welche die Deutschhasserin theils für humanitäre Zwecke in Frankreich ausstreute, theils durch die Verheirathung ihrer Töchter in die Taschen müßiger Aristokraten gleiten ließ, zumeist von Solomon Heine in Deutschland erworben worden waren. Als dessen Sohn und Erbe Karl dann die Furtado geheirathet hatte, siedelte er von Hamburg nach Paris über.

Der Kunstschein.

Dem Berliner Hofopernsänger Bulß, der auf einer Konzertreise begriffen ist, so wird der „Frankf. Ztg." von Celle geschrieben, wurde in einer hannöverischen Stadt eine besondere Ueberraschung zu Theil. „Zunächst wurde der bekannte Sänger von einem Schutzmann ersucht, sich sofort zum Herrn Polizeikommissar zu begeben, ein Verlangen, das Herr Bulß mit dem Hinweis auf das in einer Stunde beginnende Konzert kurzweg ablehnte. Im Konzertsaale angekommen, war die erste Person, die Herr Bulß erblickte, der Herr Polizeikommissar selber, der ihn über sein Anliegen auch nicht länger in Zweifel ließ, indem er ihn kurz und bündig um Vorweisung seines — Kunstscheines ersuchte. Auf die verwunderte Frage, was das für ein Ding sei, erfuhr Herr Bulß nunmehr zu seinem unbegrenzten Erstaunen, der Kunstschein sei eine amtliche Bestätigung, daß Vorzeiger dieses u. s. w. auch wirklich im Stande sei, zu singen. Denn, fuhr der Beamte fort, bei der Masse von Schwindlern kann man nicht vorsichtig genug sein. Uebrigens gehe dieses Verlangen nicht von ihm aus, sondern er sei von seinem Vorgesetzten, dem Herrn Landrath v. B., ausdrücklich dazu beauftragt. Nun, Herr Bulß hat schließlich dennoch, auch ohne Kunstschein, gesungen und dem pflichtgetreuen Beamten hoffentlich die Ueberzeugung beigebracht, daß er es einigermaßen versteht."

Eine abgelehnte Spende.

Der neue radikale Gemeinderath von Havre hat in einer seiner letzten Sitzungen einen merkwürdigen Beschluß gefaßt. Ein reicher Unternehmer, M. Kordyck, hatte der Stadt eine Summe von 100,000 Francs zum Zwecke der Errichtung eines Rekonvaleszentenhauses für arme Kranke zum Geschenke angeboten. Der demokratische Gemeinderath lehnte aber die Annahme dieser Spende aus dem Grunde ab, weil es sich zeigte, daß die Stadt zur vollständigen Organisation der Anstalt eine Summe von 3000 Francs aufzahlen müßte. Die Minorität des Gemeinderathes hat gegen diesen nichts weniger als den demokratischen Prinzipien entsprechenden Beschluß einen Protest eingebracht.

Of Exquisite Taste
And Delicious Flavor is
Blatz
The Star Milwaukee **Beer**
And better still, there is health and strength in its sparkling drops. Call for Blatz. See that "Blatz" is on the cork.
VAL BLATZ BREWING CO.
TELEPHONE 4357
Chicago Branch: Cor. Union and Erie

Leset die Sonntagsbeilage der
Abendpost.

KLEIN BRO'S.
BARGAIN BLOCK
795-805 So. HALSTED St. Cor. CANALPORT AVE.
Einer der größten Läden in Chicago.

Aufschub ist gefährlich!

Wir wollen nicht länger warten! Ihr wißt, wie ungünstig das Wetter für den Verkauf von ....
CAPES UND JACKETS
gewesen ist, als eine Folge davon haben wir fünfmal so viele auf Lager als wir haben sollten. Unser Entschluß ist gemacht, wir können ebenso gut unseren Verlust jetzt einstecken, als später, wenn es zu spät ist. Diesen
Dienstag, Mittwoch und Donnerstag
sind 3 Mäntel-Tage, die nicht sobald vergessen sein werden.

Partie 1—300 einfache und doppelte Capes für Damen, einige reich bestickt, einige einfach, in reinwollenem Beaver, feinem Kersey und wollenem Astrachan, alle von sehr weitem Umfang, keine weniger als $5 und bis zu $7 werth, nehmt Eure Auswahl zu
3.49

Partie 2—500 Jackets für Damen, mit hohem Sturmkragen gemacht, neuen halb-engen Aermeln und neuem Rücken, in Beaver, Kersey, Boucle und Irish Frieze, keine weniger als $7.50 und bis zu $12.50 werth, nehmt Eure Auswahl zu
4.49

Partie 3—400 Jackets für Damen, ganz vom Schneider verfertigt, nach den neuesten Londoner und Pariser Modellen, einige sind halb gefüttert und die meisten sind ganz gefüttert, in Serge und fancy Plaid Seide, die Stoffe sind von der feinsten Qualität Beaver, Kersey, Boucle, Frieze, Cheviot und Melton Tuch. In dieser Partie sind Empire und Box Front Façons, die Farben sind das neueste Schwarz, Marineblau, Lohfarbig, Havana, Braun und Grün dieser Saison, nicht eine für weniger als $15 und aufwärts bis $20 verkauft, nehmt Eure Auswahl von irgend einem in der Partie zu
7.49

98c kaufen irgend einen garnirten Hut mit Straußen Tips oder Fancy Federn, schattirte Bandverzierungen und Blumen, die zu $2.50 und $3.50 verkauft wurden. Bedenkt! Eure Auswahl irgend eines Hutes, die bis zu $3.50 verkauft wurden, zu **98c**

Speziell für Neujahr.

Posten von 1 Yard breitem gebleichtem und ungebleichtem Muslin, werth bis zu 8c die Yard	3½c
3 Kisten von 10c doppelbreiten schottischen Plaids, in schönen Farben, zu	4¾c
36 Zoll breite wollene Novelty Kleiderstoffe in Boucle Bourette und anderen rauhen Effekte. Stoffe welche stets für 35c verkauft wurden, bei diesem Verkauf	19c
500 Pfund feinstes sächsisches Garn, 9 Stränge im Pfund	3c
5000 Yards Kissenbezug-Spitzen, 2 bis 4 Zoll breit, die Yard	1c
300 Dutzend türkische Taschentücher für Herren, zu	1½c
500 Dutzend schwere wollene Fausthandschuhe für Männer, werth 20c, (Auktions-Waaren), das Paar zu	4c
50 Dutzend extra gute Qualität Kameelhaar-Unterzeug für Damen, eine überzählige Partie, 48c Waaren zu	25c
3 Kisten schwere gestickte Jersey geripte Hemden und Beinkleider für Kinder, zu einander passend, Größen von 3 bis 10 Jahre, 240 Dutzend, 25c Waaren zu	12½c
Beste Bologna Wurst	2½c
Saure Red Ripps	1½c

Speziell für Neujahr.

A. S. Kirk & Co. Familien-Seife, 1 Pfund-Stangen	2½c
XXX frische Ginger Snaps, das Pfd.	2½c
Feine California Pflaumen, das Pfd.	4c
Neue englische Wallnüsse, das Pfd.	6c
2 Pfund-Sack feines Tafel-Salz	1c
200 Fabrikanten Muster-Enden von reinwollenen extra Super Ingrain Carpet, 1 Yard-Längen	16c
Weiße Porzellan tiefe Suppenteller, die reguläre 60c Sorte, das Stück	2½c
Extra schwere 17 Quart verzinnte Geschirrwasch-Pfannen	12c
Eine Partie von Knaben-Ueberziehern, gemacht aus Union-Cashmire, mit großem Cape, gehen, so lange sie vorhalten, zu	99c
Schuhwichse für Damen- und Herren-Schuhe, für diese 3 Tage, (im Schuh-Department	2c
Gekochte und eingemachte Schweinsfüße, das Stück	1c

A. BOENERT & Co.,
92 La Salle Str., Agenten für
Hamburger, Bremer, Red Star, Niederl. Französische Linien. — Zentralbureau für Passage, Kajüte- und Zwischendeck, nach allen Plätzen der Welt, Europa, Asien, Afrika und Australien.
ARTHUR BOENERT, Manager, Passage-Department.
Deutsche Sparbank 6 Proz. Zinsen auf erster Klasse Hypotheken. Kapital und Zinsen garantirt.
Kaiserlich deutsche Reichspost; Geldsendungen 3 mal wöchentlich.
Einziehung von Erbschaften und Forderungen, sowie Ausstellung von Vollmachten und sonstiger notarieller Urkunden mit konsularischen Beglaubigungen besorgt.
ANTON BOENERT, Rechtskonsulent u. Notar, seit 1871 in Chicago.
Man beachte den altbekannten Platz: **92 LA SALLE STRASSE.**

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.
[illegible]

Burlington-Linie.
[illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."
[illegible]

Baltimore & Ohio.
[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Erie-Eisenbahn.
[illegible]

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION, Canal Street, between Madison and Adams Street.
[illegible]

MONON ROUTE
[illegible]

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.
[illegible]

Send your name for a Souvenir of the Works of Eugene Field.
FIELD FLOWERS
The Eugene Field Monument Souvenir
[illegible]
Eugene Field Monument Souvenir Fund, 180 Monroe Street, Chicago, Ill.